Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 411. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 3. September 1876.

Frankreich sammelt sich.

Das ist der Refrain aller französischen Blätter bei der Besprechung über die orientalischen Wirren. Frankreich hat sich zurückgehalten von allem Eingreifen in die orientalische Frage; es hat mit sich selbst genug zu thun; seine Hauptaufgabe besteht darin, sich zu sammeln.

Wir haben natürlich nicht das Mindeste dagegen einzuwenden, nur wünschen wir, daß es uns auch in unserer eigenen Sammlung nicht störe. Daß Frankreich zu dieser Selbsterkenntniß gekommen, verdankt es einzig und allein dem Kriege. Es gehörte zu den Eigenthümlichkeiten des französischen Wesens, sich stets mehr um Andere als um sich selbst zu bekümmern. Was ging Frankreich z. B. unsere Auseinandersetzung mit Oesterreich an? Jeder, der die Geschichte Deutschlands nur einigermaßen kannte, mußte voraussehen, daß diese Auseinandersetzung einmal erfolgen **mußte**, in der Sache selbst gleichviel ob zu Gunsten Oesterreichs oder Preußens, aber was in aller Welt ging das Frankreich an? Was sollte hier der Schrei: revanche pour Sadowa? Wenn Oesterreich diesen Schrei ausstieß, so war das zu verstehen, aber Frankreich? Ja darin bestand eben die von beiden Napoleons genährte Eigenthümlichkeit der Franzosen, daß Nichts in Europa ohne ihre Zustimmung geschehen sollte.

Das war die eigentliche Ursache des Krieges, den die ultramontane Bigotterie der Kaiserin und ihrer Partei eifrigst schüren half. Der protestantische Staat Preußen, der den Anlauf genommen, ganz Deutschland um sich zu schaaren, mußte zum größeren Ruhme des Ultramontanismus gedemüthigt werden.

Es kam anders. Bei Sedan wurde nicht nur das Deutsche Reich geschaffen, sondern auch der Ultramontanismus besiegt, und deshalb könnten die Franzosen den Sedantag eben so gut feiern wie wir, wenn nicht in Frankreich der Patriotismus höher stände als die Wuth der Parteien, denn immerhin war es eine Niederlage, die **Frankreich** traf, und zwar die größte Niederlage, die es je in der Geschichte gegeben. Sie war nothwendig, um endlich Frankreich zu jener Selbsterkenntniß und zu jenem Beschlusse, sich zu sammeln, zu bringen.

Wir werden sie, wie gesagt, darin nicht stören, selbst wenn wir wüßten, daß der Hintergedanke und das Hauptmotiv des Sichsammelns immer noch die Revanche wäre. Wir beneiden sie nicht um ihre Republik; im Gegentheil, wir stimmen dem Fürsten **Bismarck** vollständig bei, daß eine französische Republik für das Deutsche Reich weit weniger Gefahren in sich birgt, als ein französisches Königthum und Kaiserthum. Mit einem Volke, das zur Selbsterkenntniß gelangt ist und sich von den Phantastereien der geträumten Herrschaft über Europa fernhält, wird Deutschland immer im Frieden leben.

Ja wir gehen heute einen Schritt weiter; wir begrüßen heute die Franzosen als Bundesgenossen in dem großen Geisteskampfe, welcher das Werk von Sedan fortsetzt. Seitdem Frankreich begonnen hat, sich zu sammeln, hat es auch mit uns die Gefahren erkannt, die ihm von einer ganz anderen Seite drohen, als vom Deutschen Reiche. Die französischen Republikaner haben ebenso wie wir den Kampf gegen den Ultramontanismus aufgenommen; oder vielmehr er wurde ihnen vom französischen Volk durch die letzten Wahlen aufgedrängt. Und sie hatten es nöthig, denn bereits war ihrer Republik das Beiwort einer ultramontanen mit allem Rechte beigelegt worden. Das katholische französische Volk decretirte durch seine Wahlen: wir wollen keinen Ultramontanismus; die republikanischen Abgeordneten haben die Pflicht, dieses Decret zur Ausführung zu bringen.

Und sie kommen dieser Pflicht nach. Der erste Feldzug, den sie gegen das aller Freiheit hohnsprechende Gesetz über die „Freiheit des höheren Unterrichts" führten, ist zwar am Widerstande des ultramontanen Senats gescheitert, aber gar zu oft darf ein Senat, wenn er sich selbst erhalten will, diesen Widerstand nicht wagen. Die parlamentarische Geschichte hat in dieser Beziehung den Senaten oder Ober- und Herrenhäusern zu oft schon sehr ernsthafte Lehren ertheilt. Mehr als anderswo aber ist in Frankreich die zweite Kammer die eigentliche Vertretung der französischen Nation, und trotz aller Wunder von Lourdes und aller Pilgerfahrten und aller verwirrenden Intriguen der Ultramontanen hat hier das französische Volk in seiner Gesammtheit klar und deutlich seinen Willen ausgesprochen.

Es ist ein anderer höherer und schönerer Kampf als der, zu welchem vor sechs Jahren das französische Volk berufen war: es ist der Kampf für die Freiheit der Geister, für die Freiheit der Wissenschaft und der Forschung, und deshalb begrüßen wir heute am Sedantage die Franzosen als unsere Bundesgenossen und wünschen ihnen Glück, daß sie die Kraft in sich gefunden haben, sich zu sammeln. Was sie in diesem Kampfe gemeinschaftlich mit uns erkämpfen, das erkämpfen sie und wir der Menschheit.

Wir begreifen unsere Ultramontanen vollständig, daß sie den Sedantag nicht mit uns feiern; die Katholiken feiern ihn mit, denn von den Häusern mancher katholischen Besitzer sehen wir heute die deutsche Flagge herunterwehen, aber die Ultramontanen können und dürfen ihn nicht feiern, wenn sie nicht ihrem eigensten Wesen, der Vaterlandslosigkeit, untreu werden wollen, denn der zweite September war es, welcher zwei Culturvölkern die Niederlage des Ultramontanismus brachte und sie zur Einigkeit in dem Kampfe für die Freiheit der Geister aufrief. Frankreich sammelt sich zur Geistesthat in diesem Kampfe!

Breslau, 2. September.

Die heute Nachmittag hier angekommenen Berliner Blätter enthalten sämmtlich Leitartikel über die Sedanfeier. Das Fest scheint überhaupt glänzender noch gefeiert worden zu sein, als in früheren Jahren.

Das Central-Wahlcomite der Fortschrittspartei hat eine „Generalliste der im preußischen Abgeordnetenhause während der Legislaturperiode 1873 bis 1876 stattgehabten namentlichen Abstimmungen" zusammenstellen und (Berlin, bei Franz Duncker) in Druck erscheinen lassen. Es finden sich da in Tabellenform zu den alphabetisch geordneten Namen der einzelnen Abgeordneten ihre „Ja" oder „Nein", oder ob sie sich enthalten haben, oder beurlaubt, krank, entschuldigt waren oder sonst gefehlt haben, für achtundzwanzig Abstimmungen angegeben.

Dem Abgeordneten **Lasker** wird sein Reichstagsmandat in Meiningen gleichzeitig von zwei Seiten streitig gemacht werden. Die Agrarier und die — Socialdemokraten wollen ihn verdrängen. Seine bisherigen Wähler sind indeß darüber nicht beunruhigt und hoffen, ihn mit glänzender Majorität auch diesmal durchzubringen. Lasker selbst ist übrigens von seiner Reise aus der Schweiz nach Freiburg im Breisgau zurückgekehrt, um sich dort noch eine Zeit lang zu kräftigen.

Unter den Fragen, welche sich gegenwärtig in **Italien** der Erwägung der Minister besonders aufdrängen, befindet sich auch die Bestimmung über die Befugnisse des Ministerpräsidenten. Der „Gazetta Piemontese" wird über diesen Gegenstand von Rom berichtet: Der Ministerpräsident will mehr Einheit und Disciplin in sein Cabinet bringen, weil einige Minister im Laufe der letzten beiden Monate sich zu frei bewegt und der Regierung dadurch Unannehmlichkeiten bereitet haben; denn es ist nur ihre Schuld, wenn es heißt, daß im Cabinet keine Einigkeit herrsche. Die Begnadigung des Mörders de Mata, die man dem Minister Mancini Schuld giebt, ist vielleicht auch ein Grund, weshalb der Minister-Präsident, und ganz mit Recht, die betreffende Angelegenheit angeregt hat. Es gilt eine Form ausfindig zu machen, oder eine schon früher gefundene wieder zur Geltung zu bringen, um der gefährlichen Willkür einzelner Minister Schranken zu setzen, die Autorität des Cabinets zu wahren und die Direction der Politik und Verwaltung in die Hände des Ministerpräsidenten zu legen. Vielleicht wird dabei auch ein Posten im Ministerium frei, und er könnte so besetzt werden, daß die gemäßigte Partei im Cabinet noch stärker wird.

Die Pfarrer der Diöcese Paderborn haben, wie der „Osservatore" mittheilt, vor einem Monate an den ehemaligen Bischof Conrad Martin ein Schreiben gerichtet, in welchem sie ihn davon in Kenntniß setzen, daß sie wegen der Verfolgung der Kirche in Deutschland mit ihm nicht direct correspondiren könnten, und sich deshalb an den heilgen Vater gewandt hätten, um von ihm zu hören, wie sie sich der preußischen Regierung gegenüber zu verhalten hätten, wenn diese den Unterricht in der Religion durch Lehrer ertheilen lasse, die nicht von der Kirche bestätigt wären. In folgendem, von Pius IX. an den Bischof Martin gerichteten Briefe wird nun dem Verlangen der Pfarrer Genüge geleistet:

Pio IX. P. P.

„Ehrwürdiger Bruder, Gruß und apostolischen Segen! Da Sie, wie der Apostel vorhergesagt, gleich den Gläubigen, welche in urvordenklichen Zeiten, weil sie Gerechtigkeit übten und den Glauben bewahrten, geprüft wurden und die härtesten Strafen erlitten, so haben Sie Ursache sich zu freuen, da Ihr Glaube demjenigen der Gerechten gleicht, welche die Befreiung nur annahmen, wenn sie dadurch zu der herrlichsten Auferstehung gelangen konnten. Deshalb ziehen Wir es vor, Uns mit Ihnen über Ihr Schicksal zu freuen, statt darüber zu klagen, und zwar darum, weil Sie nicht nur Ihre Würde und die Ihres Amtes zu bewahren gewußt, sondern auch fortfahren, für die Ihnen anvertrauten Heerden Sorge zu tragen. Wir freuen uns, daß Sie reiche Früchte der Treue und der Liebe von Ihrem Clerus und von „Ihrem Volke" geerntet, daß diese mit Freuden die Verfolgungen ertragen, auch die Reinheit ihres Glaubens und die Bewahrung der Einigkeit allen anderen Dingen vorziehen. Wir sehen hierin einen wunderbaren Beweis des Eifers, den Ihr Clerus mit Ihnen gemeinsam sich der Erziehung der Jugend widmet und dem von Ihnen genehmigten Plane nachlebt, gemäß welchem die allein von der weltlichen Gewalt eingesetzten Lehrer ihren Gehorsam gegen die Kirche mit Wort

---

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen.**

Viertes Buch.

Achtes Capitel.

(Fortsetzung.)

Dann war Mieting auch bei der Baronin Valerie eingeführt worden, hatte mit Elsen für die interessante und zweifellos höchst unglückliche Frau zu sympathisiren gelernt und stand auch hier mit Elsen vor einem schweren, unheimlichen Räthsel. Welches war auch das Verhältniß zwischen dieser Frau und dem Manne, den sie grenzenlos geliebt haben mußte, als sie ihm Alles zum Opfer brachte, was sonst einer Frau theuer ist? den sie noch lieben mußte, da sie fortfuhr, ihm Opfer zu bringen — Opfer, die ihr zu schwer zu werden schienen? Hatte sie doch wieder und wieder zu Elsen gesagt, daß sie ohne Else's Liebe, ohne die Verzeihung des Bruders nicht mehr leben könne! und wagte doch in Giraldi's Gegenwart auch nicht das kleinste Liebeszeichen gegen Else, wagte nicht, die Bedingung zu erfüllen, welche ihr der General gestellt, wenn mehr, als von einer oberflächlichen gesellschaftlichen Berührung, von einer wirklichen Aussöhnung zwischen ihm und ihr die Rede sein sollte — wagte nicht, sich von Giraldi zu trennen, schien vielmehr nach wie vor unter der absoluten Herrschaft des dämonischen Mannes zu stehen!

Das sind ja Alles schlimme Dinge, sagte Mieting; aber das sehe ich denn doch nicht ein, weshalb Du deshalb Dein jung frisch Leben vertrauern sollst. Liebe Zeit! so etwas kommt schließlich in allen Familien vor. Meine Schwägerin gefällt mir auch ganz und gar nicht; mein Bruder ist ein echter Strummin: immer lustig und oben hinaus, und sie ist eine richtige Suse, die den armen Menschen mit ihrer trocknen Philisterhaftigkeit und ewigen Bedenklichkeit zur Verzweiflung bringt. Und was das mit den Onkels und Tanten auf sich hat, — na, davon kann ich erst recht ein Wort mitsprechen. Den Onkel Malte — auf Gransewitz, weißt Du — drei Meilen von uns — sehen wir alle drei Jahre einmal, und dann zankt sich der Papa fürchterlich mit ihm; von Onkel Hans — er war auch Offizier, ging dann in österreichische Dienste und später nach Brasilien, — haben wir seit sechs Jahren nichts gehört; Tante Gusting, die an einen Baron Carlström nach Schweden verheirathet, ist wieder so vornehm geworden, daß sie nur einen halben Tag bei uns blieb, als sie im vorigen Herbst nach Strummin kam: die Combination von Tabaksrauch und Pflaumenmusduft sei ihr odiös gewesen, schrieb sie nachher — und so könnte ich Dir noch tausend herzbrechende Geschichten aus anderen Familien erzählen. Mein Papa sagt immer: wenn man auch noch für alle seine Verwandten verantwortlich sein soll, da hört das Vergnügen auf.

So tröstete Mieting, während sie ihr langes rothblondes Haar flocht, auf das sie jetzt ein wenig eitel war, seitdem Signor Giraldi in einer großen Gesellschaft bei Tante Valerie erklärt, daß es die echte Titianische Farbe habe; oder kosend und plaudernd auf dem Rand von Else's Bett saß — wie an dem ersten Abend auf Golmberg.

Mieting kam wiederholt auf diesen Abend zurück. War es doch das Christfest ihrer Freundschaft gewesen, sagte Mieting, und frischte doch die Begegnung mit dem Grafen Golm, den sie in allen Gesellschaften trafen, und der auch in letzter Zeit ein und das andere Mal sich zur häuslichen Theestunde eingestellt hatte, die theure Erinnerung immer wieder auf!

Aber Mieting wollte keineswegs blos in Erinnerung schwelgen, wie sie sich den Anschein gab; und ihre Vermuthung, daß Else sich ganz und gar nicht für den Grafen interessire, hatte noch jede Gelegenheit, die Beiden zusammenzusehen, bestätigt; aber wenn sie von den Ereignissen auf Golmberg sprach: von der Abendtafel und dem Morgenspaziergang, — war es doch ganz unverfänglich, ja gar nicht zu vermeiden, daß unter andern ein Name erwähnt wurde, welchen Else aus freien Stücken niemals über die Lippen brachte, und von dem Mieting überzeugt war, daß er Tag und Nacht in ihrem Herzen wiederklang.

Gerade weil sie ihn nicht über die Lippen brachte. — Das muß doch einen Grund haben, sagte sich Mieting, und ebenso, daß er, der hier eingeführt und, nach Allem, was ich von Tante Sidonie höre, so gut, ja glänzend empfangen worden ist, sich gar niemals sehen läßt; und dieser Grund muß einer und derselbe, und kann nicht anders als ein trauriger, und eben der Grund von Else's Traurigkeit sein.

Aber jeder noch etwa auftauchende Zweifel an der Richtigkeit dieser Schlußfolgerung war verschwunden, als sie eines Tages — ganz zufällig — sie hatte nicht darnach gesucht, wahrhaftig nicht, aber ihre Garderobe hatte die entschiedene Neigung unter Else's Garderobe zu gerathen — in der Tasche des blauen Tarlatankleides, daß Else gestern Abend in der Gesellschaft bei Sattelstädt's angehabt, einen harten Gegenstand fühlte, welchen sie für ein Portemonnaie hielt, und, weil sie der Kammerjungfer nicht recht traute, herausnehmen zu müssen glaubte, und in welchem sie, als sie ihn herausgenommen, zu ihrer nicht geringen Verwunderung einen Taschen-Kompaß in einer sehr zierlichen Kapsel aus Elfenbein erkennen mußte. In dem innern Deckel der Kapsel aber hatte mit sehr kleinen, aber doch ganz lesbaren goldenen Buchstaben ein gewisser Name gestanden, welchen Else ganz vergessen zu haben schien. Mieting hatte gemeint, daß sie, bei der Verständigkeit und Discretion jetzt Ehrensache, wohl am besten thue, wenn sie auf den Finderlohn verzichte, hatte die Kapsel — allerdings nicht ohne ein ganz indiscretes Lächeln — wieder geschlossen, in die Tasche zurückgleiten lassen und sich in das Fenster gesetzt, um an ihre Mama zu schreiben, und war so eifrig beim Schreiben gewesen, daß sie nicht ein einziges Mal vom Papier aufblickte, als Else nach einer Minute — sie hatte ihre Wirthschaft ordnen wollen — wieder heraufkam, ein paar Mal, ohne ein Wort zu sagen, in dem Zimmerchen auf- und abging, dabei dem Tarlatankleide, das ganz gelassen über der Stuhllehne hing, sich immer mehr näherte, und endlich — Mieting war wieder einmal in die vorhergehende Zeile gerathen und konnte deshalb durchaus nicht hinsehen — das Tarlatankleid von der Lehne nahm und in den Schrank hängte. Und dabei mußte denn wohl die Kapsel herausgefallen sein — obgleich Mieting nichts hatte fallen hören — in der Tasche war sie wenigstens nicht mehr — wie Mieting, nachdem Else wieder gegangen war, constatirte — diesmal nicht zufällig — ich muß endlich einmal wissen, woran ich bin, sagte Mieting — um ihrethalben!

In den beiden folgenden Tagen wurde Mieting in auffallender Weise ihrem Programm untreu. Sie war in der Gesellschaft, sehr gegen ihre Gewohnheit, zerstreut und schweigsam, legte dafür vor der Dienerschaft eine indiscrete Neugier über die Verhältnisse und Gewohnheiten der benachbarten Familien, besonders der Schmidt'schen, an den Tag, trieb die Unverständigkeit sogar so weit, von ihrer bevorstehenden Abreise zu sprechen, und daß es die höchste Zeit sei, verschiedene Besuche bei Freunden der Eltern zu machen, die sie bisher in sträflicher Weise vernachläßigt habe. Sie ging auch in der That einige Male ohne Elsen aus und war besonders den Nachmittag des dritten Tages auf mehrere Stunden verschwunden, kam dann freilich zum Thee nach Hause, so wunderlich aufgeregt, daß es selbst Tante Sidonie nicht entging, und Else anfing, sich ernstlich zu beunruhigen.

Aber wie erschrak Else, als Mieting ihr, nachdem sie beide sich früher als gewöhnlich zurückgezogen, um den Hals fiel und unter heftigstem Weinen rief: Else, Else, Du brauchst Dich nicht mehr zu ängstigen und zu grämen, ich schwöre es Dir, bei dem, was mir das Heiligste ist: unserer Freundschaft, er liebt Dich! ich weiß es von ihm selbst!

Die erste Wirkung dieser Worte schien nicht die von Mieting erwünschte und erhoffte zu sein; denn Else brach jetzt ebenfalls in Thränen aus; aber Mieting fühlte, während sie die Freundin im Arm hielt und den Kopf derselben an ihren Busen drückte, daß die Thränen, wie heiß und leidenschaftlich auch immer, doch keine Schmerzensthränen waren, daß der starre Gram, der ihr armes Herz so lange bedrückte, sich gelöst, und daß sie stolz und glücklich sein durfte, der Freundin diesen Dienst geleistet und den Bann gebrochen zu haben.

Und nun laß Dir erzählen, wie ich es angefangen habe, sagte sie, indem sie Else zu sich auf das Sopha zog und die Hände derselben in ihren Händen behielt. Die ganze Schwierigkeit, siehst Du, lag darin, ihn einmal selbst zu sprechen; aber nun sprich mal mit einem, der nicht kommt, dem man an keinem Orte begegnet, weder in der Gesellschaft, noch auf der Straße, obgleich man Wand an Wand wohnt, und zu dem man auch nicht hingehen kann und wenn man die reinsten Absichten von der Welt hat. Ich legte mich also auf's Horchen bei den Leuten, August war der ausgiebigste — er ist so etwas wie ein Neffe von dem alten Diener drüben — und nun hörte ich zu dem, was ich bereits wußte, daß er die Vormittage auf seinem Zimmer arbeitet und die Nachmittage in dem Atelier von einem Bildhauer, — Anders heißt er, — verbringt, der ihn „modulirt", sagte August; ich dachte, es würde wohl modellirt heißen, obgleich ich für mein Theil auch nicht wußte, was das war. Nun erinnerst Du Dich vielleicht, daß am Dinstag Abend bei Deiner Tante Valerie so viel über Kunst debattirt wurde, und Herr Giraldi wiederholt auf Herrn Anders zu sprechen kam, und daß er sich schon längst vorgenommen, Herrn Anders einmal in seinem Atelier aufzusuchen und sich die neuesten Arbeiten anzusehen, da der Satyr mit dem Amor leider bereits verkauft sei. Ich hatte damals kaum darauf geachtet; jetzt fiel mir Alles Wort für Wort wieder ein und mein Plan war fertig. Ich besuchte gestern Tante Valerte, brachle die Rede wieder auf Bildhauerei, und daß ich so schrecklich gern einmal einen Bildhauer bei der Arbeit sehen möchte; ob Herr Giraldi mich nicht einmal in ein Atelier führen könne, aber wo möglich in das von Herrn Anders, der uns so nahe wohne und

und That beweisen müssen. Um diesen Plan durchzusetzen, war eine mehr als natürliche Kraft nöthig und eine nicht minder große Festigkeit, um die Schwierigkeiten zu überwinden, welche der Durchführung desselben entgegenstanden, aber Gott, der solchen Plan eingegeben, wird ohne Zweifel auch die Kraft verleihen, die nöthig ist, ihn gänzlich durchzuführen. Empfangen Sie den apostolischen Segen, den Wir Ihnen als Pfand Unserer besonderen Liebe ertheilen!

Gegeben zu Rom bei St. Peter, den 31. Juli 1876, am XXX. Jahre Unseres Pontificats. Pio P. P. IX."

Man ersieht — sagt eine Römische Correspondenz der „H. N." — aufs Neue aus diesem Briefe, daß so lange der jetzige Papst lebt, an ein Ende des Culturkampfes gar nicht zu denken ist. Je energischer die deutsche Regierung die Rechte des Staates der Kirche gegenüber aufrecht erhält, desto mehr erleichtert sie den derzeitigen liberalen Ministern Italiens das Regieren, weil diese daraus den Muth schöpfen, auch ihrerseits den ultramontanen Anmaßungen und Intriguen gebührend entgegenzutreten. Diese Intriguen sind gegenwärtig darauf gerichtet, das bigotte Volk zu verführen, wegen des Verbots der Processionen Straßentumulte in Scene zu setzen, wenn das Viaticum herumgetragen wird. Mehrere Präfecten in den Südprovinzen sollen berichtet haben, es würde ihnen nur möglich sein, die Ordnung aufrecht zu erhalten, wenn sie häufig die Erlaubniß ertheilten, Processionen auf den Straßen abzuhalten. Der Minister des Innern soll ihnen geantwortet haben, daß sie jenes Verbot nicht zu streng handhaben und namentlich Processionen an den Tagen gestatten können, an denen die Feste der Schutzpatrone gefeiert werden.

Die „A. A. Z." läßt sich aus Rom Folgendes schreiben: Ein in Angelegenheiten des Vaticans in der Regel wohlunterrichteter Mann versichert: „Der Cardinal Hohenlohe hat sich in einem Brief an den Papst erboten, die Vermittelung zwischen den deutschen Bischöfen und der preußischen Regierung zu übernehmen. Der Papst hat das Anerbieten angenommen, und den Cardinal eingeladen, von Tivoli nach Rom zu kommen und die Sache mit ihm zu besprechen. Die Hofprälaten im Vatican sind ganz verblüfft, und wissen nicht, was sie dazu sagen sollen."

In **Frankreich** fängt jetzt der Episkopat an, die weltliche Macht gegen anticlericale Kundgebungen anzurufen. Der erste Prälat, welcher dies thut, ist der Bischof von Frejus und Toulon. Anlaß dazu gaben ihm die Reden, welche bei der Vertheilung der Preise in den Schulen von Toulon gehalten wurden und die den Vorschriften des Syllabus nicht gemäß waren. Der Bischof verlangt in einem an den Justizminister gerichteten Schreiben strenge Bestrafung der Gotteslästerer.

„Einige unserer fundamentalen Dogmen", sagt der Bischof zum Schluß seines Schreibens, „werden frech geleugnet; die Erbsünde, die Vorsehung, die göttliche Strafe als Irrthum und Immoralität bezeichnet. Ohne Bedacht des wahren Bösen, der Durchtriebenheit des Verbrechens und der Schande des Lasters proklamirte man den Unverstand als das schlimmste der Uebel. Endlich beseitigte man Gott selbst, indem man sagte: „Keine Täuschung! Nur du und das Weltall bestehen — und der Himmel wird dir nicht helfen!" Ich weiß, daß die Schuldigen über meine Bannflüche lachen und daß sie sich, nachdem sie Gott und der gesammten Kirche den Krieg erklärt haben, wenig um das Wort eines Bischofs kümmern werden. Aber ich weiß auch, daß mein Protest, als der Ausdruck einer meiner heiligsten Pflichten, eine Erleuchtung für die katholischen Gewissen sein wird und daß auch Sie, Herr Minister, wegen Ihrer Liebe für die Gerechtigkeit und die Wahrheit entrüstet sein und es zugeben werden, daß ein Bischof, welcher seine heilige Sendung richtig erkennt, das unbestreitbare Recht hat, die Vertheidigung der Kirche und des Staats zu übernehmen. Nichts ist unheilvoller für eine Regierung als zu gestatten, daß man Gott den Krieg erklärt; nichts entwürdigt mehr in den Augen der Bevölkerung, als die Duldung öffentlicher Gottlosigkeit. Ich hoffe daher, Herr Minister, daß Sie in Uebereinstimmung mit Ihren ehrbaren Collegen, den Herren Ministern des öffentlichen Unterrichts und des Innern, die gottlose Frechheit, welche ich Ihnen mitgetheilt habe, bestrafen und die nothwendigen Maßregeln ergreifen werden, um die Wiederholung solcher Scandale zu verhindern."

Man ist natürlich begierig, zu erfahren, was die Minister thun werden, Geben dieselben nach, so wird man in Zukunft in Frankreich keine Reden mehr halten können, die dem Vatican nicht genehm sind.

Der in der **Türkei** nunmehr vollzogene Thronwechsel erscheint wenigstens vorläufig als ziemlich bedeutungslos. Auf die Friedensunterhandlungen muß er freilich naturgemäß einen mehr oder weniger lähmenden Einfluß üben. Nach den bisherigen Nachrichten zu schließen, waren die Befürchtungen wegen einer Revolte zu Gunsten des Sohnes des verstorbenen Sultans, Jussuf Izzedins, übertrieben. Doch steht in Konstantinopel nach wie vor der größte Theil der Garnison in den Kasernen zum Einschreiten bereit. Charakteristisch ist die Art und Weise, wie der Correspondent der „K. Ztg." in Konstantinopel unter dem 30. v. Mts. über die betreffenden Vorgänge Nachricht gab. Er telegraphirte nämlich:

„Die Thronentsetzung Murads ist durch den Wechsel des Palast-Marschalls vorbereitet. An die Stelle Nuri Pascha's, der ein Schwager Murads ist, tritt Hamdi Pascha, ein Günstling Midhats. Alle staatlichen Reformen werden bis nach dem Kriege verschoben. Der Sultan Murad, dessen Krankheit sich verschlimmert, suchte sich am Freitag durch ein Gitter in den Bosporus zu stürzen. Er begrüßte den Großvezier als Abdul Aziz. Am Montag Morgen besuchten der Großvezier und Midhat den Scheik-ul-Islam zu Bebek, angeblich zur Erwirkung des Absetzungs-Fetva. Am Montag Mittag befragte ich Midhat selbst über dies Gerücht und erhielt die Antwort: „Man darf nicht Alles glauben, was in der Stadt gesprochen wird". Murad wird wahrscheinlich internirt. Der englische Botschafter Sir H. Elliot scheint eingeweiht. Der Großvezier und Midhat besuchten ihn. Konstantinopel ist ruhig."

Der neue Sultan Abdul Hamid II. (Abdul Hamid I. regierte von 1774—1789) ist am 22. September 1842 geboren und der älteste Bruder des abgesetzten Sultans Murad. Man rühmt seine Nüchternheit und seinen männlichen Ernst. Viel Werth ist freilich auf dergleichen Anpreisungen nicht zu legen; auch in Betreff Sultan Murads wurden sie seiner Zeit laut, um hinterher in der kläglichsten Weise Lügen gestraft zu werden. Wie dem „N. W. Tagebl." aus Konstantinopel mitgetheilt wird, hat in den letzten Tagen vor dem Thronwechsel, als dieser im Princip schon beschlossen war, Abdul Hamid Gelegenheit genommen, dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Zichy gegenüber sich über die Lage zu äußern. Abdul Hamid erklärte, durch die Fehler früherer Zeiten sei der finanzielle wie politische Zustand des Reiches ein prekärer geworden; jedoch sei derselbe kein verzweifelter und die Verhältnisse könnten durch Weisheit und constante Arbeit verbessert werden. Er, Abdul Hamid, sehe die Nothwendigkeit, Reformen an Haupt und Gliedern durchzuführen, ein und werde seinerseits, wenn der Wille Gottes ihn zum Herrscher berufen sollte, Alles aufbieten, um die Fundamente des Reiches zu befestigen.

Aus **Spanien** meldet man, daß die Regierung die Nachricht, daß in Pamplona eine Verschwörung entdeckt und in Folge dessen zwei Unteroffiziere der Armee erschossen worden seien, als falsch bezeichnen läßt. Trotzdem sagt eine Madrider Correspondenz der „K. Z.", ist die Nachricht richtig. Nur handelt es sich nicht um eine Verschwörung gegen Thron oder Regierung, sondern um ein Complot, dessen Theilnehmer sich oder Andere von der jetzt auch auf die baskischen Provinzen ausgedehnten Militäraushebung befreien wollten. — Der Gemahl der Königin Isabella ist jetzt auch der Intrigue gegen Canovas gewonnen. Derselbe hat sich nicht allein für die Heirath Alfons' XII. mit einer der Töchter des Herzogs von Montpensier erklärt, sondern auch versprochen, seinen Einfluß aufzubieten, um die Moderados ans Ruder zu bringen. — Ueber den Zeitpunkt, wann die Neuwahlen stattfinden, ist noch nichts festgesetzt, da sich noch nicht genau berechnen läßt, welchen Zeitraum die Cortes, die gegen den 10. November zusammentreten, zur Erledigung der organischen Gesetze gebrauchen werden. — Die spanischen Republikaner fahren fort, aufs eifrigste zu conspiriren, aber nicht in Spanien, sondern in Frankreich. Sie treten um so kühner auf, weil sie auf die Unterstützung eines Theils ihrer französischen Glaubensgenossen zählen zu können glauben. Diese Verschwörungen und Umtriebe würden sehr wenig zu bedeuten haben, wenn die Regierung von Canovas weniger reactionäre Politik triebe, aber mehr sich um Verbesserungen in der Verwaltung und um Entwicklung der Hilfsquellen des Landes kümmern wollte.

Nach den neuesten Nachrichten aus **Amerika** hat die demokratische Partei des Staates New-York Horatio Seymour durch Acclamation zum Candidaten für die Gouverneurwahl aufgestellt. Seymour war bekanntlich in der Campagne des Jahres 1868 von den Demokraten als Präsidentschafts-Candidat aufgestellt worden, erlag aber gegen Grant mit beträchtlicher Majorität. Den Posten eines Gouverneurs von New-York hatte er schon früher bei Ausbruch des Bürgerkrieges bekleidet und spielte anfänglich nicht gerade eine zweifelsfreie Rolle, später indeß entfaltete er bei der Ausrüstung von Miliz-Regimentern eine bedeutende Thätigkeit. Sein Zusammenhang mit der Reformpartei ist nur ein sehr loser.

In **Brasilien** erregt die neue Encyclica des Papstes große Sensation. Die Regierung ihrerseits tritt in dem officiösen Blatte „Diaro do Rio de Janeira" den Unwahrheiten des päpstlichen Schriftstücks mit aller Energie entgegen und stellt vor Allem in Abrede, daß sie, wie man in Rom jetzt behauptet, irgend welche Verbindlichkeiten gegen den päpstlichen Stuhl übernommen habe. Die Amnestie bezüglich der verurtheilten Bischöfe sei ein völlig spontaner Act gewesen, über den man vorher nicht mit Rom verhandelt habe. Der officiöse Artikel hält sich durchaus auf dem Gebiete der Thatsachen und giebt keinerlei Commentare über die etwaige Entwickelung der Angelegenheit, ja läßt nicht einmal durchblicken, welche Haltung die Regierung eventuell annehmen werde. Dennoch ist der Ton, in welchem die Sache erörtert wird, ein etwas gereizter und man kann allenfalls zwischen den Zeilen lesen, daß die Kronprinzessin, welche bis zur Rückkehr des Kaisers die Zügel der Regierung in der Hand hält, nicht gesonnen ist, sich von Rom den Fuß auf den Nacken setzen zu lassen. Freilich kann sich in der Sachlage schnell mancherlei ändern, besonders da man weiß, daß die Regentin den clericalen Einflüsterungen ihr Ohr nicht ganz verschließt und der Minister des Innern, der die Verhandlungen zu leiten hat, ein alter schwachköpfiger Mann, befangen in allen Vorurtheilen einer streng katholischen Erziehung, nicht der Mann ist, auf die Dauer großen Widerstand zu leisten. Cotegipe, der eigentliche Kopf des Ministeriums, aber hat in der religiösen Frage bis jetzt keine Stellung genommen.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Die Nachrichten vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatze, zumal die verläßlichen, werden von Tag zu Tag spärlicher; ja, es liegt uns heute, außer einigen englischen Berichten von älterem Datum, nur folgender der „Pol. Corr." aus Belgrad unter dem 30. August zugegangener Bericht vor:

Ueber die letzten Waffenerfolge herrscht hier große Freude. Soll es wirklich jetzt zum Waffenstillstand und Frieden kommen, so hat Serbien wenigstens keine Ursache, sich in militärischer Beziehung des Ausganges des Feldzuges zu schämen. Abdul Kerim Pascha wollte mit einem wuchtigen, von drei Seiten gleichzeitig geführten Schlage die serbische Armee vernichten und sich den Weg nach Belgrad erzwingen. Er unterschätzte aber sowohl die Zähigkeit der serbischen Milizen, als auch die fortificatorische Bedeutung von Alexinatz. Wie im serbischen Hauptquartier behauptet wird, verlor Abdul Kerim in den Tagen zwischen dem 19. und 28. August mindestens 10,000 Mann an Todten und Verwundeten. Die Wiederaufnahme der Offensive türkischerseits ist in den nächsten Tagen kaum zu erwarten.

Wiewohl man hier auf die Wiederherstellung des Friedens nahebei mit Gewißheit rechnet, so gebietet doch die Vorsicht, daß man auch für den allerdings nicht sehr wahrscheinlichen Fall eines entgegengesetzten Ausganges der Verhandlungen Vorkehrungen treffe. Demgemäß hat der Kriegsminister einen neuen Park, aus 44 Geschützen bestehend, zusammengestellt, Listen jener jungen Leute, die allenfalls noch zu den Waffen gerufen werden könnten, verfassen, und die Quantitäten von Mehl und Hafer, welche die nördlichen Kreise liefern könnten, approximativ abschätzen lassen. Gleichzeitig wurde angeordnet, daß die diesjährige Ernte von Jenen so rasch als möglich eingeheimst und unter Dach gebracht werden sollte, welche damit von Amtswegen beauftragt wurden, da schon früher über Einschreiten des Ministers des Innern die Veranstaltung getroffen wurde, daß die zu Hause Gebliebenen die Feldarbeit für die im Felde stehenden Mitbürger verrichten müssen.

Die hier accreditirten Vertreter der Großmächte haben fast täglich sowohl unter sich als mit dem Minister des Aeußern Besprechungen. Der Ausschuß der Skupschtina wird sich am 15. September vertagen.

Unter den schon erwähnten englischen Berichten ist vor Allem ein der „Times" von ihrem Belgrader Berichterstatter unter dem

---

meine Zeit jetzt doch nur noch sehr beschränkt sei? Herr Giraldi — das muß man ihm lassen: was die Höflichkeit betrifft, da ist er allen unsern Herren über — war gleich bereit, und auch Deine Tante sagte zu; aber nur, wie mir schien, weil Herr Giraldi es wünschte. Und richtig, als ich heute Nachmittag Schlag vier Uhr — das war die festgesetzte Stunde — Du bist mir nun nicht mehr bös, daß ich weggelaufen bin? — hinkomme, empfing mich Herr Giraldi allein, müßte mit ihm vorlieb nehmen, Deine Tante hätte Migraine — Alles mit seinem höflichen Lächeln — Du kennst es ja: aber in seinen Augen war es bös finster — ich dachte gleich: es hätte eine Scene gegeben. Das that mir schrecklich leid, und der Gedanke, mit Herrn Giraldi allein die Expedition zu machen, war auch nicht gerade tröstlich; aber es handelte sich ja um Dich und da würde ich mit Rinaldini — wache auf, weißt Du — durch die Abbruzzen wandern. So schlimm sollte es nun nicht werden, denn, als wir eben gehen wollten, wer kommt? Deine himmlische Tante, mit verweinten Augen — leider! und sehr angegriffen, aber zum Ausfahren angezogen fix und fertig; Herr Giraldi küßte ihr die Hand — so kann's selbst Ottomar nicht — und hauchte ein paar Worte italienisch, worauf Deine Tante lächelte — ich sage Dir: er kann sie um den kleinen Finger wickeln. Fort ging's; und nun paß Achtung, Du liebe, süße, einzige Dirn'!

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 31. August.

Vor Allem sind wir froh und zufrieden, daß wir unseren Kaiser wieder aus seinen heißen Kurquellen Gastein's wohlbehalten zurück haben. Es hat uns frostig durchschaudert, als wir die Nachricht von dort lasen: „Seit dem 25. August früh hier ununterbrochen dichter Schneefall, — unter dessen Last zahlreiche Bäume gebrochen." — Soweit sind wir, Gottlob, in Berlin noch nicht, obgleich der jähe Wechsel der Temperatur uns den Kampf des Spätsommers mit dem Herbste bereits fühlbar macht. Der letzte steht vor der Thüre und bläst in kindischer Lust bereits durch das Schlüsselloch, während in den Mittagsstunden der Spätsommer sich anstrengt, uns noch mit einem lauwarmen Lächeln zu trösten. Der Stern des Jahres ist im Sinken. Die Stelle der Rosen und Nelken nehmen Astern und Georginen ein, die Sterne unter den Blumen. Als duftender Kelch und Becher erschließt sich und prangt die Blumenwelt im Lenz und Sommer; als farbenprächtiger aber kalter Stern geht sie unter. Sehnsucht nach dem Duft, welchen die Petroleum-Lampen verbreiten, so wie nach den Blumen, welche in bunten Farben auf den Theetassen gemalt sind, geht dabei durch viele Gemüther. Und wenn auch — es ist in der confusen Erden- und Himmelswelt jetzt ja nichts unmöglich — noch einmal die Hitze über unseren städtischen Häuptern Gastrollen geben wollte, es bleibt doch nicht mehr zu leugnen, daß man gut thut, für die kühlere Jahreszeit Vorbereitungen zu treffen und daran zu denken, die Sommerzelte, unter denen man bisher auf dem Lande nomadisirt hat, abzubrechen. Während wir schreiben, verfinstert ein englisches Spleenwetter unser Zimmer und unsere Seele. Die einzelnen freundlichen Sonnenstrahlen, die in langen Intervallen plötzlich durch die Fenster fallen und dann wieder verschwinden, wie sommerliche Blitze, werden rasch von dem grauen kühlen Regenwetter vertrieben. Unsere Hoffnung auf freundliche September-Tage stützt sich nur noch darauf, daß dieser Monat von unserem Kaiser zu seinen militärischen Festen — den Manövern — bestimmt ist, und bisher diese stets vom Wetter begünstigt waren. Warum sollte der Himmel in diesem Jahre eine Ausnahme machen? In dieser durch die Elemente bedingten grämlichen Stimmung können wir uns einer geheimen Schadenfreude nicht erwehren, wenn wir der Glücklichen gedenken, welche die Freude des Landlebens noch immer genießen. Der Regen in der Stadt ist eine Unannehmlichkeit, auf dem Lande kann er zu einer wahren Calamität werden, weil er die Wege in Bäche und Sümpfe verwandeln, und Leuten, die keine Equipage haben, förmlichen Hausarrest geben kann. In der Stadt kann man sich gegen die Langeweile, die der Regen immer in seinem Gefolge hat, auf verschiedene Weise vertheidigen, auf dem Lande ist man derselben wehrlos Preis gegeben. Und wenn nun gar die Villa in einer der neuen baumarmen, dagegen sandreichen, der Hauptstadt unfernen Villensteppen liegt, und wenn dieselbe vollends einiges Talent zur Entwickelung von Zugluft und Aufnahme von Feuchtigkeit zeigt, wenn die entzückende Aussicht auf fünf Schritte regengrauen Gartens noch durch leichte Mahnungen an Rheumatismus und dergleichen Schmerzens-Scherze gewürzt wird, dann, so glauben wir, tauchen in der Seele des enragirtesten Naturenthusiasten, der poetischsten Grüne-Gras-Schwärmerei Träume von großen möbelbeladenen Wagen auf, welche stadtwärts ziehen, und die Comforts der Winterwohnung stehen, verklärt im Lichtglanz der Sehnsucht, vor ihren geistigen Blicken. — Vor der Hand bilden den Vortrab dieser landläufigen Flüchtlinge die „Badenses" aus den warmen und kalten Fluthen ihres Sommer-Elements, in der Minderzahl die aus den warmen binnenländischen Bädern, in der Mehrzahl die an der Nord- und Ostsee „Gestrandeten", namentlich die an der letzteren Küste immer ansäßig gewesenen Wasser-Liebhaber, deren es, von dem Zeitpunkt des Hitzebeginns, in Swinemünde und nächster Umgebung, in diesem Jahre mehr als in irgend einem Vorjahre gegeben hat. Das prachtvolle, schöne Etablissement des „König-Wilhelms-Bades" zunächst dem eben genannten Hafenort, verbunden mit diesem durch kurze Waldpromenade und ausgestattet mit allem möglichen Comfort, hat, wie wir von Rückkehrenden erfahren, die Zahl seiner Gäste kaum gefaßt und — wie wir hier da capo hören — die Administration des hiesigen Hotels zum „Kaiserhof" zu der Idee bewogen, ein dito-Bade-Etablissement in dem von Swinemünde eine Meile entlegenen Heringsdorf zu etabliren. Wir würden dieser Idee beistimmen, wenn sie vor zehn Jahren gefaßt und ausgeführt wäre, als das damals bäuerlich-genügsame Dorf noch auf sein Waldufer stolz sein konnte. Seitdem hat die grassirende Villen-Bau-Manie aber den Wald entholzt und dem Swinemünder „König-Wilhelmsbade" den grünen laubschattigen Vorrang gesichert. Bis Heringsdorf wieder von einem Walde umgeben sein wird — bis jetzt sind noch keine Anpflanzungen bemerkbar — ist's wohl noch lange hin; es können bis dahin abwechselnd eher noch neue, jetzt ins Stocken gerathene „Gründungen" aufsprießen, und vom erneuten Pleiten-Winde wieder fortgeweht werden. Begnügen wir — denen der Himmel überhaupt noch Zeit zu Seebadeplänen und Ausführung derselben gönnt — uns mit dem comfortablen Swinemünder Sommer-Asyl, in welchem wir persönlich uns während zweier Jahre sehr behaglich gefühlt haben, behaglicher als in diesem Jahre der hiesige renommirte Wagen-Bauer und -Lenker Neuß, der unterdessen sich leidenschaftlich der Privat-Lenkung eines kleinen Dampfboots ergeben, und, wie uns die Zeitungen erzählen, vor 6 Wochen die, die sich seiner neuen Kunst anvertraut, beinahe in die unterseeische Welt befördert hätte.

Auch für mich hat der Sommer-Aufenthalt „am Wasser", umgeben vom ländlichen Grün, viel Angenehmes. Da meine, nach Arbeits-Zeiten bemessene Zeit, mir in diesem Jahre leider nicht erlaubte, die See aufzusuchen, so hat mir der See doch wenigstens noch einen schönen Lebenstag gewährt. Ungefähr eine Meile von der Residenz ist eins der schönsten derartigen Gewässer, der „Tegeler See". Mitten in demselben liegt eine kleine Insel, die den Namen Valentins-Werder trägt, vor 40 bis 50 Jahren ein wüstes Wald-Eiland war, auf dem das kleine Gehöft eines Bauern („nomine Valentin") lag. Ich erstaunte, als ein freundlicher Freund vor einigen Wochen, meine Hitzequal bedauernd, mich einlud, einen Tag lang in seiner Villa auf der früher wüsten Insel zuzubringen. Ich nahm es dankbar an. Sein Wagen führte mich den Wogen entgegen, über unsere Vorstadt Moabit — jetzt in seinen Prachtbauten mit der Residenz wetteifernd — an dem Spree und Havel verbindenden neuen Schifffahrtscanal entlang durch den bedeutendsten Waldrest in unserer nächsten Umgebung, durch die Jungfernhaide (die Todes- und Gedenkstein-Stätte des im Duell gefallenen, einst so mächtigen Polizei-Chefs Hinkeldey, dann an Plötzensee, der unangenehmen Zwangs-Colonie für Journalisten und andere unartige Individuen (ein ausgedehntes Häuser-Conglomerat, dem auch eine doppelthürmige Kirche, und ringsherum vier oder fünf gastliche Vergnügungsorte (!) nicht fehlen) vorüber, bis zu dem am Seeufer belegenen Gasthause „Blumshof", das den Namen unseres einst berühmtesten Mozart'schen Don Juan, Carl Blum, der dieses Tusculum besaß, verewigt. Von hier führt eine Fähre Wagen und Menschen nach der Insel hinüber, die zu einem großen Park mit Alleen und Gartenanlagen durch einen Baumeister Herrn „Haberkern" umgewandelt worden, der bereits 15 bis 16 reizende Villen erbaut und so dieses Eiland zu einem wirklich amönen und gesunden Sommer-Asyl umgeschaffen hat. Gesund und wohlthuend in den glühend heißen Tagen für Brustleidende durch den feuchten Hauch des spiegelhellen Sees, zu dem die ihn umrahmende Fichten-Haide den ihrigen beiträgt und die Hitze abschwächt, — anmuthig durch die Lage des Ortes und die, die Abgeschlossenheit unterbrechende Geselligkeit befördernden Abwechselungen. Zehnmal täglich durchschneidet die Fluthen zwischen Spandau und Tegel, an dem Valentins-Werder Passagiere absetzend und aufnehmend, ein Dampfboot binnen einer halben Stunde, und befördert von Spandau hin und zurück Berliner Vergnüglinge im Anschluß an die Hamburger und Lehrter Eisenbahn zur Residenz in einer halben Stunde. An der Stelle, die einst auf dem Eiland des „Bauern Valentin Gehöft" einnahm, erhebt sich ein stattlicher Gasthof, dessen großer Saal mit Copien der Leopold Rottmann'schen Fresken geziert ist. Ich muß gestehen, daß an diesem Ausflugstage mein Groll gegen die „Berliner nächste Umgebung" geschwunden ist. Mit ehrfurchtsvoll abgezogenem Panama habe ich aus der Ferne das romantisch gelegene Tegel mit seiner Grabstätte Humboldt's, an der einen Spitze des See's begrüßt, — mit durch die „trübselige numismatische Gegenwart" angeregtem Neid auf den, an entgegengesetzter Seespitze emporragenden spandau-

29. August zugesandtes Telegramm der Mittheilung werth. In diesem heißt es:

„Jeden Tag scheint sich die Chance eines Waffenstillstandes zu vermindern. Dies ist sehr zu bedauern, weil, wenn die Feindseligkeiten fortdauern, die Gefahr, daß der Krieg um sich greifen wird, mit jedem Tage sich vergrößert. Nun ist es Zeit für die englische Regierung entschlossen zu handeln. Von türkischer Seite ist Opposition gegen einen Waffenstillstand zu besorgen, und unsere Regierung wird als diejenige angesehen, welche jeden Widerstand in Konstantinopel zu überwältigen vermag. Die Türken dürften wünschen, etwas mehr von ihrer Kraft durch die Einnahme von Alexinatz zu zeigen; aber es ist nicht ganz klar, ob ihnen dies gelingen würde, selbst wenn der Angriff auf die Position ausgefochten werden sollte. Auf der andern Seite hat Tschernajeff's Sieg die Kriegsstimmung wieder angefacht, die unter dem deprimirenden Einflusse von Niederlagen unter der Bevölkerung im Ersterben war. Man fürchtet, daß der Kampf aufhören könnte, einer zwischen Serbien und der Türkei zu sein, und einer zwischen England und Rußland werden dürfte. Man sagt, daß, nachdem England Rußland in Konstantinopel schachmatt gemacht, Rußland sich bestreben werde in Serbien Rache zu üben. Niemand von der Klasse, von der ich spreche, glaubt, Rußland werde sich auf Feindseligkeiten diesseits des Landes aus irgend einer Sympathie für Serbien oder für andere als russische Zwecke einlassen, und die Sache wird schnell eine gründlich russische. Wie könnte es anders sein, während eine solche Menge von russischen Freiwilligen in der serbischen Armee dienen und mit solcher Bravour kämpfen? Thatsache ist, daß die Armee hier bald eine auf serbischem Boden kämpfende russische Hilfsarmee sein wird. Wenn sie dies geworden ist, werden Diplomaten und Intervention hilflos sein den Streit zu schlichten. Jetzt, und erst jetzt, erwacht die Bevölkerung zu dem Gefühl der Thatsache, daß ihre Armee ihnen aus den Händen schlüpft. Ihre Eifersucht über die große Anzahl von russischen Offizieren artet in Furcht aus, und dies wird sie veranlassen, den Frieden mit Freuden anzunehmen, wenn er für sie zu guten Bedingungen erlangt werden kann. Der erste Schritt dazu ist ein Waffenstillstand, und derselbe sollte nicht verzögert werden."

Was Mediation überhaupt betrifft, so existirt, wie ein Konstantinopler Telegramm des „Standard" versichert, zwischen den Mächten darüber eine wesentliche Meinungsverschiedenheit. „Oesterreichs und Englands Ziel", sagt die betreffende Depesche, „ist eine sofortige Regelung der Friedensbedingungen, während Rußland nur einen Waffenstillstand anstrebt, um die Friedensbedingungen zum Gegenstande der Berathungen einer Conferenz zu machen. Die Pforte ist geneigt Friedes zu schließen, ist aber gegen einen Waffenstillstand. Ungeachtet der erwarteten Einstimmigkeit der Mächte in dem Verlangen nach einem Waffenstillstande scheint es gewiß zu sein, daß, nachdem die Pforte denselben abgelehnt hat, die Mehrzahl der Mächte finden wird, daß der Frieden um so leichter ohne Waffenstillstand erzielt werden kann, und daß die Situation Montenegro und Serbien zwingen wird, die Einleitung von Unterhandlungen zu urgiren."

Ueber die Haltung Rußlands in dieser Frage äußert sich eine Depesche der „Pall-Mall-Gazette" weiter noch dahin, daß Fürst Gortschakoff darauf bestehe, daß die Beschwerden der Herzegowina und Bosniens zu gleicher Zeit mit dem Friedensschlusse geregelt werden. „Er befürwortet", heißt es, „wieder die versöhnlichen Maßregeln gegen die christlichen Unterthanen der Pforte, die in dem Berliner Memorandum befürwortet wurden."

Daß der Türkei an einer baldigen Erledigung der serbischen Verwickelungen liegen muß, ist nicht zu bezweifeln, vorzüglich, wenn der Zustand ihrer Truppen in Serbien wirklich so ist, wie ihn ein Wiener Telegramm der „Daily News" schildert. Dasselbe sagt nämlich:

Es heißt hier, General Kemball — nicht, wie er sonst immer irrthümlich genannt wurde, Campbell — habe sich in einem Bericht an das englische auswärtige Amt, worin er das Resultat seiner Beobachtungen im türkischen Lager niederlegt, höchst düster über die Lage der ottomanischen Armee geäußert. Es sollen ihr die nothwendigsten Lebensmittel mangeln und sie soll sich in einem an völlige Desorganisation grenzenden Zustande befinden.

Abgesehen davon aber haben die Türken auch in Kleinasien so viel Beschäftigung, daß sie auf jedem anderen Punkte sich nur jede mögliche Erleichterung wünschen können. In Kleinasien fürchten sie nämlich — gleichviel, ob mit Recht, ob mit Unrecht, jetzt nichts Geringeres, als einen russischen Einmarsch, und sie treffen daher schon bei Zeiten gegen einen solchen die nöthigen Vorkehrungen.

Deutschland.

Berlin, 1. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Rittmeister und Escadron-Chef im 2. Garde-Dragoner-Regiment Arthur von Plötz, den Hauptmann und Compagnie-Chef im Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 von Rosenberg II., den Rittmeister à la suite des Ostpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 3 Graf Wrangel und Adjutanten beim Chef des Regiments von Rabe, den Berg-Assessor a. D. und Rittergutsbesitzer Max von dem Borne, auf Berneuchen bei Wusterwitz i. d. Neumark, den Rittmeister und Escadron-Chef im 2. Garde-Ulanen-Regiment Carl Grafen zu Eulenburg, den Hauptmann a. D. Hans Carl Freiherrn von Manteuffel, zu Topper an der Märkisch-Posener Bahn, den Landes-Director von Heyden-Linden, zu Stettin, den Hauptmann und Compagnie-Chef im 1. Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6 Max von Normann, den Premier-Lieutenant der Reserve des 1. Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13 und Majoratsbesitzer Carl Gottlieb von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorff, auf Wiesa bei Görlitz, den Rittmeister a. D. Carl Freiherrn von Liliencron, auf Sproitz, Kreis Rothenburg i. d. Oberlausitz, den Rittmeister a. D. und Landesältesten Max von Uechtritz und Steinkirch, auf Mühlrädlitz, Kreis Lüben in Schlesien, den Majoratsbesitzer Friedrich von Kölichen, auf Kittlitztreben, Kreis Bunzlau, den Rittergutsbesitzer Carl von Jordan, auf Schiroslawitz bei Pitschen in Ober-Schlesien, den Oberst à la suite des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 und Commandanten von Glatz Ernst Wilhelm von Linsingen, den Kreis-Gerichts-Rath a. D. und Landrath Oscar von Rosenberg-Lipinsky, zu Oels, den Freiherrn Julius von Bock, zu Breslau, den Major a. D. auch Herzoglich sachsen-altenburgischen Kammerherrn Hennig Gebhard von Stammer, zu Altenburg, den Majoratsbesitzer Eduard von Schenck, auf Schloß Flechtingen bei Neuhaldensleben, den Landrath Freiherrn von Wintzingerode-Knorr, zu Mühlhausen in Thüringen, den Rittergutsbesitzer Erich von Itzenplitz, auf Grieben bei Bittkau i. d. Altmark, den Rittmeister und Escadron-Chef im Hannoverschen Husaren-Regiment Nr. 15 Leopold von der Osten, der Capitän-Lieutenant in der Marine Richard von Koppy, den Hauptmann und Compagnie-Chef im 7. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 69 von Bardeleben, den Hauptmann in der 8. Gendarmerie-Brigade Ernst von Rheinbaben, den Rittmeister und Escadron-Chef im Magdeburgischen Husaren-Regiment Nr. 10 Hans von Thümen, den Königlich württembergischen Rittmeister a. D. Max Freiherrn von Gaisberg-Schöckingen, zu Stuttgart, den Großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Drost von Wrisberg, zu Schwerin, den Rittmeister und Escadron-Chef im 1. Großherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 17 von Blücher, den Hauptmann und Compagnie-Chef im Großherzoglich Mecklenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 14 Victor Eduard von Usedom, den Erbgrafen Emil von Schlitz, genannt von Görtz, zu Schlitz, den Hauptmann und Compagnie-Chef im 3. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 83 von Treskow, den Königlich sächsischen Rittmeister z. D. Maximilian Freiherrn von Fritsch, zu Dresden, den Hauptmann und Compagnie-Chef im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 Herwarth von Bittenfeld, den Kaiserlich österreichischen Major und Kämmerer Moritz von Földvary, zu Budapest, den Gutsbesitzer Koloman Rado von Szent-Márton, zu Répcze-Lak, im Eisenburger Comitat in Ungarn, den Königlich dänischen Hofjägermeister Carl Friedrich Grafen von Rantzau, zu Brahesholm auf Fühnen, nach Prüfung derselben durch das Capitel und auf Vorschlag des Durchlauchtigsten Herrenmeisters, Prinzen Carl von Preußen, Königliche Hoheit, zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens ernannt.

Se. Majestät der König hat dem Rechnungsrath und Kreis-Steuer-Einnehmer Piepenburg zu Stolp den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Fahrhäuer Wilhelm Möller zu Sölderholz, im Kreise Dortmund, den Bergleuten und Häuern Karl Kellerhoff zu Berghofer-Mark desselben Kreises, Karl Ebbinghaus zu Aplerbeck desselben Kreises, Adolph Kleff ebendaselbst, Heinrich Schwerte ebendaselbst, Wilhelm Lienemann zu Berghofen im Kreise Dortmund, dem Telegraphen-Gehilfen Heinrich Huckschlag zu Brakel desselben Kreises, und dem Maurer August Loges zu Aplerbeck desselben Kreises, die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben gestern Nachmittag um 6½ Uhr in Allerhöchstihrem hiesigen Palais dem Großherzoglich hessischen Bevollmächtigten zum Bundesrath, Ministerialrath Dr. Neidhardt, eine Audienz ertheilt und aus dessen Händen ein Schreiben Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein entgegengenommen, wodurch derselbe in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei Sr. kaiserlichen und königlichen Majestät beglaubigt wird. — Als Vertreter des Auswärtigen Amtes war bei dieser Audienz der Staats-Secretär, Staatsminister v. Bülow, zugegen.

Der großherzoglich hessische Gerichts-Accessist Franz Albert Dubois in Mainz ist zum Friedensrichter des Friedensgerichtsbezirks Delme ernannt.

Se. Majestät der König hat den bisherigen außerordentlichen Professor, Lic. theol. Dr. phil. Theodor Brieger, an der Universität zu Halle a. S., zum ordentlichen Professor in der theologischen Facultät der Universität Marburg; sowie den Gymnasial-Oberlehrer Syrée in Aachen zum Gymnasial-Director ernannt, dem bisherigen Hüttenamtskassen-Rendanten Factor Sladczyk zu Gleiwitz bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Rechnungsrath; dem Stadtgerichts-Secretär Schmidt hierselbst bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath; und dem praktischen Arzt &c. Dr. Johann Theodor August Steffen in Stettin den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen; endlich die Wahl des ordentlichen Professors, Geheimen Medicinal-Raths Dr. Bardeleben zum Rector der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin für das Studienjahr 1876/77 bestätigt.

Ihre Majestät die Königin hat dem Steingutfabrikanten Reinhold Hanke zu Höhr bei Coblenz das Prädikat eines Hoflieferanten verliehen.

Dem Gymnasial-Director Syrée ist die Direction des Gymnasiums in Hedingen übertragen worden. Die bisherigen commissarischen Kreis-Schulinspectoren Joh. Mathias Hecker in Neuwied und Dr. Wenzeslaus Hubert Fengler in Treis sind zu Kreis-Schulinspectoren im Regierungsbezirk Coblenz ernannt worden. An dem Schullehrer-Seminar zu Dillenburg ist der Candidat der Theologie Löwer als ordentlicher Lehrer angestellt worden. — Der Notariats-Candidat Könen in Aachen ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Treis, im Landgerichtsbezirke Coblenz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Treis ernannt worden.

Berlin, 1. September. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] besuchte gestern das Elisabet-Krankenhaus und war im Königlichen Palais beim großen Zapfenstreich zugegen, zu welchem die Mitglieder der Königlichen Familie und die Hofstaaten geladen waren. — Abends kehrte Ihre Majestät nach Schloß Babelsberg zurück und traf von dort heute morgen, zur großen Parade des Garde-Corps auf dem Kreuzberge ein.

Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin kamen gestern Abends 7 Uhr nach Berlin und wohnten im Palais Ihrer Majestäten der Aufführung des großen Zapfenstreichs bei. Höchstdieselben kehrten um 9½ Uhr in der Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin nach Potsdam zurück.

Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz wird am 2. September Nachmittags von hier über München nach Regensburg zur Besichtigung der dort zusammengezogenen Königlich baierischen Cavallerie-Division abreisen und von dort am 6. September früh in Leipzig behufs Beiwohnung der großen Manöver des XII. (Königlich sächsischen) und des IV. Armee-Corps eintreffen. In der Begleitung Sr. Kaiserlichen Hoheit befindet sich der persönliche Adjutant Oberst Mischke. Der Stab der 4. Armee-Inspection wird Se. Kaiserliche Hoheit in Regensburg erwarten. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 1. Septbr. [Der Thronwechsel in der Türkei. — Zur Sedanfeier. — Das Ersatzgeschäft.] In der officiellen Mittheilung von der Ploclamirung des Sultans Abdul Hamid II. an die europäischen Mächte wird zugestanden, daß der abgesetzte Sultan schon seit dem 10. Tage nach seiner Thronbesteigung von schwerer Krankheit befallen war, die ihn regierungsunfähig machte. In dieser amtlichen Erklärung findet sich also nachträglich eine Rechtfertigung für die vielfach beregte Frage, wer eigentlich am goldnen Horn regiere. Es ist nicht an der Zeit, über den Einfluß des Thronwechsels auf die orientalische Frage Vermuthungen anzustellen, jedenfalls aber dürfte darauf hinzuweisen sein, wie durch die Unsicherheit der Zustände im Mittelpunkte der Türkei nicht allein die im Gange befindlichen Verhandlungen, sondern überhaupt die Regelung der orientalischen Frage erschwert werden. — Die „Prov.-Corr." hat bekanntlich die Sedanfeier nur mit einigen allgemeinen Betrachtungen eingeleitet und dabei schonend auf das Widerstreben gewisser Kreise gegen das Nationalfest hingewiesen. Eine liberale Correspondenz behandelt diese Seite der Sache eingehend und weist darauf hin, daß eine derartige Opposition

---

schen Juliusthurm geblickt, die staatsmännische Sparbüchse für Vierzig Millionen von den fünf Milliarden, „verwendbar für künftige Zeiten", die noch geldbedürftiger sein könnten, als die jetzige. — Uebrigens braucht man für dies Insular-Leben nicht Millionen, um glücklich zu sein, da der Bebauer des Eilands schon für 4000 Thaler mit Minimal-Anzahlung und fester zehnjähriger Hypothek reizende Tusculums hinstellt, auch für Damen-Unterhaltung täglich durch das zahlreich von Spandau herüberdampfende Offizier-Corps gesorgt ist und eine propre Badeanstalt den Insulanern das Recht giebt, ihr Valentins-Werder in die Liste der „Seebäder" zu rangiren.

Wer von den sommerflüchtigen Berlinern jetzt noch zu den Absentibus oder Präsentibus gehört, können wir im Augenblick noch nicht feststellen. Erst am Freitag bei Eröffnung der Königlichen Theater wird uns dazu die beste Gelegenheit gegeben, wo wir nicht nur Revue über die civilistische Mannschaft — inclusive weibliche Logen- und Sperrsitz-Besitzer —, sondern auch über einen großen Theil Berliner und nach Berlin commandirter Vaterlands-Vertheidiger halten können. Kündigt doch der Theaterzettel bereits bei Gelegenheit der ersten Vorstellung im Opernhause an: „Auf Allerhöchsten Befehl. Ueber den größten Theil der Billets ist Allerhöchst verfügt worden." Bei der Mehrzahl — gewöhnlich zu zwei Drittel und noch höher — der militärischen Erscheinungen und bei der ganz richtigen Bevorzugung der Civil-Fremden mit Billets, ist das eigentliche Berliner Contingent nur einzeln vertreten und für den Forscher schwer, aus den im Hause Zerstreuten die anwesenden oder noch nicht anwesenden Habitués herauszufinden. Auf der Bühne, jenseits der Proceniumslampen wird es uns leichter werden, noch Abwesende zu vermissen und Anwesende zu begrüßen. Man hatte beabsichtigt als erste Balletaufführung uns den „Sardanapal" vorzuführen, aber des heidnischen Königs Lieblingssclavin Myrrha — eigentlich eine Italienerin, die auf den Namen „Signora Zuchi" getauft ist —, die wir übrigens in ihren Debuts vor den Ferien schon für eine schwache Künstlerin gehalten, scheint an zweimonatlicher Ruhe noch nicht genug gehabt zu haben und hat sich noch nicht zum Wieder-Ein- und Wieder-Auftritt, im Bureau des commandirenden Generals, Herrn v. Hülsen gemeldet. Eine zweite Myrrha, die sehr angenehme Schwedin „Fröken Forsberg", die schon seit vorigem Herbst, im Dienst am Knie verwundet, als Lazarethistin in den Listen geführt wurde, ist ebenfalls noch nicht erschienen. Mit diesen beiden Prima-Ballerinen ist, da uns der vorige Winter die beiden Glanzsterne Grantzow und Linda geraubt, unser Vorrath erschöpft. Sardanapal muß warten, und statt seiner wird Hoguet's choreographisches Märchen „Aladin", mit einer talentirten, bisherigen zweiten Repräsentantin, Frl. Wisotzky, ein echtes beliebtes „Berliner Kind", den Balletreigen der Saison eröffnen. Das Königliche Schauspiel eröffnet seine Wirksamkeit mit Wallenstein, als welcher Herr Klein vom Leipziger Stadttheater debütirt und uns somit der Klage überhebt, daß die größte Königliche Bühne am Mangel eines älteren Heldenspielers laborirt. Noch ein zweiter Debütant, Herr Urban von Carlsruhe führt sich dem Publikum als Max vor. — — Wie es dem Secundär-Theater in diesem Winter gehen will, liegt noch im Dunkeln. Herr Thomas, der Director des Woltersdorff's-Theater, der im Sommer-Anfang dasselbe schloß, eröffnet dasselbe wieder am 2. September mit frischem Muthe und hoffentlich mit mehr Mäßigung im Gagen-Etat, als in voriger Wintersaison. Diese Freigebigkeit hat ihm viel Directions-Lehrgeld gekostet, dem Publikum freilich sehr heitre Abende gewährt. Jetzt wird dasselbe Herr Thomas, wo die Künstler allmälig von ihren fabelhaften Forderungen abstehen müssen, auch leisten, ohne sich zu ruiniren. Mit der Gallmayer hat er einen bewährten Magnet engagirt, als vortrefflicher Komiker wird sein Zusammenwirken mit der feschen Wienerin ein Mittel sein gegen trübe Abendstunden.

Ein Blick auf den heutigen Stand des Barometers, der „Regen und Wind" normirt, läßt uns befürchten, daß wir auf unser altbewährtes Kaiser-Wetter in den nächsten Fest- und Manövertagen nicht unbedingt bauen dürfen. Das nun vollständig vollendete Denkmal König Friedrich Wilhelm III. im Lustgarten wird in der bevorstehenden (Donnerstag-Freitag-Nacht) in aller Stille von der Leinwandhülle, wie sie jetzt noch die schon 1871 fertige Reiterstatue umgab, entkleidet werden, während Morgen Freitag-Mittag zwischen 12 und 1 Uhr, im Beisein des Kaisers und seiner Familie, so wie der dann von der Parade auf dem Tempelhofer Felde rückkehrenden Truppen das jetzt erst vollendete Piedestal mit seinen Reliefsfiguren aus seiner Hülle hervortreten soll. Das ist namentlich für einen Alten, der ein herzlicher, aufrichtiger Verehrer des lieben Königlichen Herrn gewesen, wie ich es war und geblieben, ein freundliches Erinnerungsfest, dem ich beiwohnen will. Was aber den heute Abend 9 Uhr stattfindenden „Großen Zapfenstreich" vor „Kaisers Palais" unter den Linden betrifft, so klingt mir dessen Vorfahre im Jahre 1872 bei Gelegenheit der Drei-Kaiser-Zusammenkunft, mit seinem in die lustige Musik damals gellend hineintönenden Todesächzen der Erdrückten und Zertretenen, grausenhaft selbst in der Erinnerung in die Ohren. Wenn auch die Polizei fürsorglich bereits die Absperrung der in der Nähe der Musikstätte liegenden Straßen angezeigt hat und ihr es nun überlassen bleibt, mit dem Berliner Janhagel fertig zu werden, so halte ich und viele andere Gleichgesinnte es dennoch fürs Beste, einem wüsten Getreibe fern zu bleiben, aus dem man in der Regel — und das ist in der heutigen Monetenklemme auch zu beachten, mit zerrissenen Kleidern, Rücklassung von Uhren und Portomonnaies, zur Flucht gezwungen wird, wenn uns nicht die Polizei oder das Militair mit mitleidigen Stößen und Puffen aus dem Gewühl hinausbefördert. Und das sehen wir eigentlich noch als eine gutgemeinte Wohlthat an. — Möge der Himmel uns gnädig weiter führen durch das manöverliche Festwogen der nächsten Tage! R. Gardesen.

Reisebriefe.
IV.
Schlesien im Glaspalast zu München.

Als ich meinen gütigen Lesern im vorigen Briefe verhieß, ihnen über die hiesige Kunstgewerbeausstellung zu berichten, da vergaß ich, hinzuzufügen, daß es nur die persönlichen Eindrücke und Empfindungen sein sollen, die ich in den prächtigen Räumen des Münchener Glaspalastes empfangen und welche ich in ihrer Subjectivität diesen Reisebriefen anfügen wollte.

Die Ausstellung selbst wird ja an dieser Stelle von so sachkundiger Seite und in so vortrefflicher Weise eingehend besprochen, daß mir zu thun fast nichts mehr übrig bliebe, regte sich nicht wieder das oft zurückgedrängte Gefühl des Local- oder richtiger Provinzial-Patriotismus, der gewiß auch in allen Lesern bei dem Anblick bedeutender Sammlungen und nationaler Schöpfungen wach geworden — ein Gefühl, das mich veranlaßt, an der Hand des vortrefflichen großen Catalogs von Dr. Kuhn die Werke schlesischer Aussteller hier zusammenzustellen und zu besprechen.

Vorher sei es mir jedoch verstattet, des zwar nicht überwältigenden, aber echt künstlerischen und harmonischen Totaleindrucks zu gedenken, den die Ausstellung auf den Beschauer beim ersten Besuche schon hervorbringt und der sich vortheilhaft vor dem der Wiener Weltausstellung auszeichnet. Während man dort „von der Fülle der Gefühle" fast erdrückt wurde, findet man hier Alles in geschicktester Weise aneinander gereiht und geordnet — man kann kaum irre gehen oder müde werden, man kann systematisch an der Hand des Catalogführers die ganze Ausstellung durchwandern und hat am Ende ein wohlthuendes, einheitliches Bild deutschen Kunstgewerbefleißes empfangen.

Eine aufrichtige Freude gewährt es jedem Schlesier — und man trifft deren sehr viele zu jeder Tageszeit in den Ausstellungsräumen — daß an dieser großen nationalen Schaustellung auch Schlesien in würdiger Weise sich betheiligt hat. Es glänzt nicht durch seine Schätze und Kunstwerke, wohl aber durch die ernste und redliche Arbeit seiner Hände in den Hallen, wo die zur Kunst veredelten Erzeugnisse des Kunstgewerbes ausgestellt sind. Und wenn man hier und da bei verschiedenen Branchen wohl die Frage aufwerfen möchte, warum die Vertreter Schlesiens in diesem Kunstzweige nicht mit ihren Werken am Platze sind, so gewinnt andererseits doch das Gefühl der Befriedigung die Oberhand, wenn man schließlich die Betheiligung Schlesiens mit der aller anderen preußischen Provinzen — die „Provinz Berlin" selbstredend ausgenommen — vergleichen will.

Wenden wir uns auf unserem Rundgange aus der prächtigen und imposanten Festhalle seitwärts in die weiten Räume der Ausstellung, so blinkt uns schon beim Eintritt in die moderne Abtheilung freundlich ein schlesischer Name entgegen, der der Firma Gevers & Schmidt, einer Teppichfabrik in Schmiedeberg, die zwei sehr geschmackvoll gearbeitete Smyrnateppiche zur Ausstellung entsendet hat.

Seltsam ist es, daß von allen Breslauer und schlesischen Juwelieren in den nun folgenden goldfunkelnden und silberglänzenden Hallen kein Einziger vertreten ist. Dafür entschädigt uns zum Theil in sehr zufriedenstellender Weise der bekannte Uhrenfabrikant Gustav Becker in Freiburg i. Schl. durch eine schöne Pendule, die vom Bildhauer Michaelis in Breslau entworfen ist, und die hier vielen Beifall findet, ferner die photographisch-artistische Anstalt von A. Leisner in Waldenburg, die gelungene Photographien, auf Porzellangegenstände eingebrannt, ausgestellt hat, eine sehr schöne Erfindung, die eine fesche Wienerin für des Stammseidel ihres Mannes ausbeuten wollte, auf dessen Vorderseite sie ihr Bild „mit aufgehobener Hand" einbrennen zu lassen beabsichtigt.

Wir schreiten weiter an den Meisterwerken moderner Malerei mit Bewunderung, aber auch mit dem Bedauern, daß hier Schlesien gar nicht vertreten, vorüberwandernd, grüßen im Fluge die uns bereits bekannte Odaliske Gustav Richter's und begegnen den Werken der gräfl. Schaffgotsch'schen Glasfabrik Josephinenhütte bei Warmbrunn, deren Director Pohl hier bemalte und weiße Fadengläser in venezia-

gegen die Feier keine ernste Beachtung verdiene. Es kann bestimmt angenommen werden, daß hinter allen aufgestellten Bedenken, als ob die wirthschaftlichen Bedenken, die von den Oppositionellen natürlich übertrieben werden oder die Fortdauer des Culturkampfes oder die Rücksicht auf das mit Deutschland im Frieden befindliche Frankreich von jeder Feier abmahnen müßten, nichts Anderes steht als die Absicht der Antinationalen, auf die Stimmung des Volkes einen störenden Einfluß zu üben. Deshalb kann es auch nicht Wunder nehmen, daß jene Bedenken blos in ultramontanen und socialistischen Organen zu Tage treten. — Die Berichte über die Ergebnisse des diesjährigen Ersatzgeschäftes constatiren nicht nur den ordnungsmäßigen und befriedigenden Verlauf derselben, sondern sprachen sich auch vielfach dahin aus, daß im Allgemeinen bei den Musterungen sich eine Zunahme der Diensttauglichen gegen früher herausgestellt hat.

= **Berlin**, 1. September. [Neue Militär-Forderungen. — Die Theater-Frage. — Das Denkmal Friedrich Wilhelm III.] Wie wir bereits gemeldet haben, ist die Aufstellung des Reichshaushaltsetats für die ersten drei Monate des nächsten Jahres nicht ganz mühelos zu bewerkstelligen, da, nicht wie dies bei der gleichen Veranstaltung für Preußen der Fall war, die Ansätze ganz genau sich so gestalten, wie für den gleichen Zeitraum im vorigen Jahre. Die Militär-Verwaltung wird in mehreren Punkten neue Forderungen stellen. Bekanntlich wird die Berliner Garnison erweitert; es werden neue Infanterie-Regimenter hierher verlegt, für deren Unterbringung Kasernen bereits vorhanden sind. Nun wird es sich weiter darum handeln, neue Schießstände für diese Regimenter herzustellen; man hatte dafür bereits mehrere Plätze in Aussicht genommen, welche sich jedoch nicht als tauglich erwiesen. Man ist daher genöthigt, auch für die neuen Regimenter Schießstände in der Hasenhaide anzulegen, und es wird möglicherweise ein vollständiger Umbau der jetzigen Anlage erforderlich werden. Die Kosten werden gleichfalls schon in den Etat für das erste Quartal des künftigen Jahres aufgenommen. In ähnlicher Weise werden noch andere neue Positionen hinzukommen, mit denen sich zunächst der Bundesrath zu beschäftigen haben wird. — Es ist nicht zufällig, daß die sogenannte Theaterfrage, d. h. die Angelegenheit über die Errichtung einer staatlichen Hochschule für das Schauspiel, entsprechend dem bestehenden Institute für Musik, in den letzten Tagen vielfach die Zeitungen beschäftigt hat und die officiöse „Provinzial-Correspondenz" auf eine bekannte, diesen Gegenstand behandelnde Broschüre des Geh. Regierungs-Raths Dr. Hahn hingewiesen hat. Die Anregung zu dieser ganzen Agitation ist zuerst im preußischen Abgeordnetenhause gegeben worden und dort von dem Abgeordneten Dr. Löwe ausgegangen. Später sind vielfache direkte Petitionen an das Staatsministerium gelangt. Der Cultusminister Dr. Falk wendete der Angelegenheit ein sehr reges Interesse zu und übertrug dem Geheimen Rath Schöne ein specielles Referat darüber. Es sind über die Materie vielfach Gutachten eingezogen worden und es haben sich dort erhebliche Schwierigkeiten herausgestellt. Einerseits ist die Bedürfnißfrage noch keineswegs erwiesen, andererseits wird es sich nicht leicht bewerkstelligen lassen, die erforderlichen Lehrkräfte zu gewinnen. Es liegen zur Zeit ebenso viele befürwortende als ablehnende Gutachten vor, und Letztere stützen sich darauf, daß greifbare Erfolge, welche die bestehenden Theaterschulen für die Kunst erzielt hätten, nicht nachweisbar sind. Offenbar wünscht die Regierung die Meinungsäußerung der Presse über die Frage kennen zu lernen, bevor man derselben, und zwar in der nächsten Zeit schon wieder näher treten will. Beabsichtigt wird wenigstens, dem Landtage womöglich schon in der nächsten Session Vorschläge darüber zu machen. — Die Dispositionen über die Enthüllung des Denkmals König Friedrich Wilhelms III. sind geändert worden. Die Enthüllung, und zwar nur die der Reliefs am Postament, wird morgen Vormittag nach 11 Uhr erfolgen. Außer den Generalen werden die Staatsminister und eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, sowie der Bildhauer Professor Wolf den Kaiser bei dem Denkmal erwarten. Der Cultusminister wird den Befehl des Kaisers über Enthüllung entgegennehmen und der Kaiser sodann das Denkmal besichtigen.

□ **Berlin**, 1. September. [Der Reichs-Etat und die Justiz-Reform. — Die kaufmännische Zahlungsweise. — Von der hiesigen Börse.] Die Vorarbeiten für den nächsten Reichsetat, der bekanntlich nur die drei ersten Monate des folgenden Jahres umfassen wird, sind soweit gediehen, daß ein Abschluß desselben in nächster Zeit zu erwarten steht und daß er dem Bundesrathe unmittelbar nach seinem um die Mitte dieses Monats erfolgenden Zusammentritt unterbreitet werden kann. Wie aus guter Quelle verlautet, unterscheidet die Vorlage sich in ihren Ansätzen nicht wesentlich von dem Etat des laufenden Jahres, so daß ihre Erledigung weder im Bundesrath noch auch im Reichstage irgend welchen Schwierigkeiten begegnen dürfte. Es wird somit desto mehr Zeit für die Durchberathung der großen Justizgesetze gewonnen, die allerdings ganz dazu angethan sind, die Thätigkeit des Reichstages während der etwa zweimonatlichen Session — denn über Weihnachten hinaus soll sie nicht verlängert werden — vollkommen auszufüllen. Der Abgeordnete Lasker meinte zwar seiner Zeit, die Berathung dieser Gesetze werde relativ sehr wenig Zeit in Anspruch nehmen, der Widerspruch aber, den diese Ansicht schon damals fand, hat sich nach der Stellung, die der Bundesrath inzwischen zu den Beschlüssen der Reichsjustizcommission genommen, nur noch verschärft und man ist heute allgemein der Ueberzeugung, daß die Entwürfe mit Ausnahme der Civilprozeßordnung, die im Großen und Ganzen von allen Seiten als ein musterhaftes Werk bezeichnet wird, sehr eingehende und langwierige Discussionen hervorrufen werden, und daß es der angestrengtesten Arbeit bedürfen wird, das Werk innerhalb der knappen Frist von 8 Wochen, also in etwa 25—30 Sitzungen, zu bewältigen. Darin, daß dies, wenn irgend möglich, erreicht werden müsse, sind alle Parteien einig, und namentlich die liberale Seite des Reichstages würde eine Verschleppung der Gesetze auf die nächste Legislaturperiode aufs Tiefste bedauern. Um die große Reform zu Stande zu bringen, hat ja auch die Mehrheit der Commission sich zu Concessionen verstanden, die so weit gingen, wie nur irgend möglich. Noch weitere Zugeständnisse konnte sie nicht machen, wenn nicht die angestrebte Rechtseinheit sich in sehr wesentlichen Fragen als Rückschritt derselben darstellen sollte. Auch die Mehrheit des Reichstages wird schwerlich geneigt sein, in dieser Beziehung noch größere Opfer zu bringen. Es wird also darauf ankommen, ob schließlich der Bundesrath in den entscheidenden Streitfragen nachgiebt. Man hat nun Seitens der Reichsregierung so oft und mit so großem Erfolge an das gesunde Urtheil und die Opferwilligkeit der Reichsvertretung appellirt, daß diesmal wohl auch der umgekehrte Appell nicht ungehört verhallen wird, um so weniger, als ja beide Factoren der Gesetzgebung ein gleiches Interesse daran haben, daß die seit Jahren mit so vieler Anstrengung und Hingabe geförderte Reform nunmehr zum Abschluß komme und nicht einer ungewissen Zukunft überantwortet werde. — Seitens einer Reihe süddeutscher Handelskammern ist neuerdings dem Vorgange einzelner norddeutscher entsprechend der Beschluß gefaßt worden, beim deutschen Handelstage die Frage der langen Credite zur Sprache zu bringen und demselben Anträge auf Beseitigung dieses tiefgreifenden Uebelstandes zu unterbreiten. Man kann diesem Vorgehen nur allgemeine Nachahmung und den besten Erfolg wünschen, und dieser Erfolg ist eben gesichert, sobald die Reform nur allseitig ernsthaft erstrebt wird. Ihre Durchführung würde vor Allem auch dem Handwerkerstande zu Gute kommen, der unter dem heutigen Zahlungsmodus bekanntlich in mindestens gleicher Weise leidet, wie die kaufmännischen Kreise. Die Gesetzgebung ist solchen Verhältnissen gegenüber selbstredend ohnmächtig, während es der freien Initiative der Interessenten sehr wohl möglich ist, wenn auch nicht ohne Kämpfe, sie in gesunder Weise zu regeln. — Die in diesen Tagen erfolgte Zahlungseinstellung eines hiesigen Speculanten von der Sorte derjenigen Banquiersfirmen, wie sie die Gründungszeit hier in einer wahren Unzahl erstehen ließ, wirft ein keineswegs günstiges Licht auf die hiesige Börse, sofern daraus hervorgeht, daß dieselbe zum Theil wenigstens noch heute den Schauplatz des wildesten Differenzgeschäftes bietet. Der betreffende Speculant hatte in Folge von Blancoverkäufen eine Ultimodifferenz von nicht weniger als anderthalb Millionen Mark zu zahlen, was er natürlich nicht vermochte. Wie viele ähnliche „Bankhäuser" dabei in Mitleidenschaft gezogen werden, läßt sich schwer sagen. Mit Recht bemerkt die „V. Z." dazu: daß solche Vorkommnisse nicht nur zum Wachsen des allgemeinen Mißtrauens, sondern auch zur Mißachtung des Börseninstituts beitragen müssen, liegt auf der Hand. Will die Börse wieder die Stellung im wirthschaftlichen Leben einnehmen, die ihr eigentlich gebührt, so muß sie endlich aufhören, das Differenzspiel als ihren eigentlichen Beruf zu betrachten. Wunderbar und zugleich traurig ist nur, daß sich trotz der vielfach gemachten herben Erfahrungen noch immer Häuser ersten Ranges finden, die diese Spielwuth durch Gewährung von Credit nähren und unterstützen.

△ **Berlin**, 1. Septbr. [Die Wahlbewegung] bietet in diesem Augenblick nicht blos auf conservativer, sondern auch auf liberaler Seite ein ziemlich wüst durcheinanderlaufendes Bild dar. Es ist natürlich, daß da, wo die beiden alten großen Parteien Preußens, die conservative und die liberale, sich am nächsten berühren, die Farben des Bildes ganz und gar verschwimmen. Mögen die „B. A.-C." und die mit dieser Correspondenz die linke Seite der Nationalliberalen unterstützenden Zeitungen noch so fest betonen, daß nicht blos gegen die Ultramontanen, sondern in protestantischen Kreisen auch gegen die Conservativen aller Schattirungen die beiden liberalen Parteien zusammenhalten müßten, — Oetker und Genossen in der für den Regierungsbezirk Kassel maßgebenden „Hessischen Morgenzeitung", Wallichs und Genossen in Schleswig-Holstein werden mit allen Mitteln die Fortschrittspartei bekämpfen, — auch an der Seite von gemäßigten Conservativen, da sie die Kluft, welche sie von der Fortschrittspartei trennt, vor sich erblicken, dahingegen zwischen Vielen der Ihrigen und altpreußischen Freiconservativen keinen Unterschied mehr erkennen. Dazwischen schwankt das verbreitetste lithographirte Organ der nationalliberalen Partei, die „N. L. C." nach wie vor zwischen den beiden Anschauungen hin und her: heute schwört sie auf das einige Vorgehen der beiden liberalen Parteien; gestern versicherte sie, daß die Nationalliberalen in den Wahlkämpfen die Freiconservativen und die Fortschrittspartei mit durchaus gleichem Maße messen würden, und morgen vielleicht wird sie Gründe dafür finden, daß von den zwei Wahlkreisen des westpreußischen Regierungsbezirks Marienwerder, in denen je ein Nationalliberaler und ein Fortschrittsmann gewählt ist, in dem einen — Graudenz-Rosenberg — Seitens der Nationalliberalen der fortschrittliche Platz bereits einem Mann zugesagt ist, den nationalliberale Abgeordnete mit Bedauern einen „natonalliberalen Agrarier" nennen, und daß in dem andern Kreise — Culm-Thorn — ein gleicher agrarisch-nationalliberaler Compromiß mit einiger Aussicht auf Erfolg geplant wird. — Der Fortschrittspartei können solche Liebenswürdigkeiten an sich ebenso gleichgiltig sein, als wenn nationalliberale Preßorgane gleichsam zu ihrer Entschuldigung behaupten, die Fortschrittspartei bestehe nur noch, weil sie sich in der praktischen Politik seit 1870 „immer mehr der Haltung der national-liberalen Partei angeschlossen habe." Militärgesetz, Provinzialordnung, Synodalordnung, Reichseisenbahngesetz geben für Jeden, der die Wahrheit erforschen will, den besten Beweis, daß im Gegentheil die Differenzepunkte zwischen Nationalliberalen und Fortschrittspartei sich seit 1870 erheblich vermehrt haben.

Berlin, 1. Septbr. [Die Liste der fremdherrlichen Offiziere,] welche den diesjährigen Königs-Revüen über das Garde- und das 3. Armee-Corps beiwohnen werden, ist folgende:

Baiern: General-Lieutenant v. Maillinger, Kriegsminister; Pemier-Lieutenant Manz, Adjutant desselben; Oberst-Lieutenant v. Godin, Chef der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

nischer Art ausgestellt hat, die so vorzüglich imitirt sind, daß sie fast wie echte venetianische Flügelgläser aussehen. Auch der Cristallwaaren-Fabrikant Fritz Heckert in Petersdorf bei Warmbrunn ist hier durch drei elegante Salonspiegel aus versilbertem Spiegelglas vertreten, die jetzt Eigenthum des deutschen Gewerbe-Museums in Berlin geworden sind.

Julius Springer, Bildhauer in Breslau, hat eine geschmackvolle Füllung aus Birnbaumholz, geschnitzt, und fünf Füllungen aus Nußbaumholz, ebenfalls geschnitzt, in dem nächsten Cabinet ausgestellt, die selbst den eleganten Einrichtungen der großen deutschen Fabriken von Bombé u. A. sich würdig behaupten.

Diesen Werken reihen sich angemessen die des bekannten und sehr rührigen Breslauer Kunsttischlers und Zeichners Martin Kimbel an, der verschiedene Arbeiten ausgestellt hat, welche allerdings nicht den Zweck haben, durch einen Reichthum von Arbeit zu glänzen, welcher es nur den sehr Bemittelten möglich macht, sich solche Anschaffungen zu erlauben, sondern die der gediegenen Bürgerklasse Gegenstände erreichbar machen wollen, die traditionell als Familienstücke einen Werth haben und sich einer ursprünglichen Originalität erfreuen. Ein Schrank, antik gehalten in viererlei Holz mit Intarsien auf den Füllungen im Stile reiner deutscher Renaissance, entspricht obigen Eigenschaften, und wird stets eine Zierde für Corridore und Vorzimmer sein. Eine Decke in schwarz matt, die Verzierungen in Papiermache, die Cassetten mit vergoldeter Leinwand bespannt, mit florentinischen Ornamenten bemalt, ist ganz in Holz gerüstet. Der Zweck dieser Decke ist, daß man dieselbe in einzelnen Theilen in der Fabrik fix und fertig machen kann, um sie alsdann auf roher Balkenlage anzuschrauben. Es ist dies ein großer Vortheil für solche Häuser, welche schnelle Beförderung wünschen, und den Fußboden schon gelegt haben.

Kimbel ist auch der Aussteller eines von der „Breslauer Zeitung" bereits oft besprochenen Werkes „Der decorative Ausbau", welches nun in zweiter und vermehrter Auflage bei J. G. Gilbers in Dresden erscheint und weiter fortgesetzt wird; derselbe repräsentirt eigentlich in diesen Blättern seine bedeutende Leistungsfähigkeit. Die meisten darin vorgezeichneten Arbeiten sind in dessen Werkstätte entstanden und werden von vielen Decorateuren und Kunsttischlern, Kunstschlossern, Bildhauern rc. als mustergiltig anerkannt.

An den Wanddecken Kimbel's würden die nebenanhängenden Reliefbilder aus Federn von Josef Plaschke in Landeck — ein Uhu auf einem Hasen stehend und ein Birkhahn mit zwei Hennen — sich gewiß sehr gut ausnehmen.

Während auch in der glanzvollen Ausstellung deutscher Verlagswerke Schlesien durch seine Abwesenheit glänzt, mahnt uns ein ausgezeichnetes Bild von Hugo Harrer aus Hirschberg, der allerdings jetzt in Rom lebt, „Reste des Tempels der Minerva auf dem Forum des Kaisers Nero" unsere Beschuldigung gegen die schlesische Malerei wenigstens zum Theil zurückzunehmen, die durch dieses in Zeichnung und Farbengebung gleich vortreffliche Bild allerdings würdig repräsentirt ist.

Auf ein ganz anderes Gebiet und aus dem engen Bezirk des Wohnhauses in die Weite führt uns B. Goldberger, der bekannte Gewehrfabrikant in Breslau, der sechs elegante Jagdgewehre und ein Lauf- (System Lefaucheux, Lancaster-Central-Zündnadel), sowie zwei fein gearbeitete Pistolen aus Damaskstahl, Gold und Ebenholz, ausgestellt hat.

Auch August Wahsner, der Freund aller Billardspieler, ist durch ein schönes Billard mit Granitplatte von geschmiedetem Eisen mit Zinkgußverkleidung, gegen das sich eine daneben aufgestellte Concurrenzarbeit sehr ärmlich ausnimmt, vertreten.

Von schlesischen Photographen haben nur E. v. Delden in Breslau und Josef Kösler, Hofphotograph in Landeck, ausgestellt. Der Letztere hat 17 Photographien von Bauwerken und Landschaften zu einem Tableau vereinigt, auf dem den Schlesier namentlich die Ansichten des lieblichen Camenz besonders anmuthen. In demselben Cabinet ist auch die kunstvoll aus gefeiltem und getriebenem Schmiedeeisen gearbeitete zweiflügelige Grabgitterthür aus der Fabrik schmiedeeiserner Ornamente von Gustav Trelenberg in Breslau aufgestellt, die Eigenthum des Hotelbesitzers Galisch geworden ist. Hier reihen sich angemessen das elegante Gartenthor und der Pavillon aus Schmiedeeisen an, die der Schlossermeister Fleischhauer nach den Zeichnungen des Architecten Leventhal gearbeitet und die die Breslauer Baubank hier ausgestellt hat. Beide Werke machen der Firma alle Ehre. Der Pavillon schließt die Ausstellung des modernen Kunstgewerbes in sehr stylvoller Weise.

Auch auf dem Gebiete der Schulausstellung ist Schlesien sehr angemessen durch die gedeihlich wirkende gewerbliche Zeichenschule in Breslau vertreten, deren Bedeutung und Lehrmittel bereits eingehend an dieser Stelle geschildert worden sind.

Erwähnen wir noch das anmuthige Bild „Stillleben" von Emil Brehmer in Breslau und in der Architekturausstellung mehrere werthvolle Entwürfe von H. Grunwald in Guhrau, so haben wir die Aufzählung schlesischer Darsteller ziemlich vollständig erschöpft, die das große Gesammtbild der modernen Kunstindustrie würdig ergänzen, und betreten mit Ehrfurcht die geweihten Hallen, auf deren Goldportal wir die Worte lesen: „Unserer Väter Werke!"

In dieser bedeutsamen Ausstellung sehen wir wohl zum ersten Male einen großen Theil der Geschichte der deutschen Arbeit, sehen wir fast alle deutschen Stämme und Städte vertreten, sehen wir die Verschiedenartigkeit der Künstler und Kunsthandwerker nach ihren Schulen und Richtungen — und doch wiederum alle innig durchdrungen von der energievollen Kraft und Frische der Empfindung, welches deutsches Wesen und deutsche Arbeit seit Jahrhunderten bereits kennzeichnet.

Und auch hier ist Schlesien würdig repräsentirt nicht durch Schätze und Edelsteine von Fürsten und Bischöfen, von Kirchen und Schatzkammern, sondern durch ehrwürdige Alterthümer vergangener Jahrhunderte, die vornehmlich das Museum schlesischer Alterthümer hierher gesendet hat. Gleich beim Eintritt begegnet uns ein kostbarer schwarzer mit Gold brochirter Kirchenstoff aus diesem Institut, der aus dem 13. Jahrhundert stammt, aus jenen glücklichen Tagen, wo noch keine Ahnung von Culturkampf die Gemüther beherrschte. Ferner stammen aus diesem Museum interessante Buchschließe aus dem 18. Jahrhundert; zwei merkwürdige Schwerter aus dem 16. Jahrhundert in getriebener Arbeit, das eine mit silbervergoldetem Griff und Korb und zweischneidiger Klinge, das andere mit einer sammtenen Scheide, auf der oben die Dreieinigkeit, in der Mitte Christus am Kreuz und darüber ein Engel, welcher das Liegnitzer Wappen vor sich hält, vergoldet sind; ein großer Zinnkrug mit gravirten Darstellungen — meistens Heilige, Musikanten und Kartenspieler — ebenfalls aus dem 16. Jahrhundert; ein silbergefaßtes Glas der heiligen Hedwig aus dem 13. Jahrhundert; zwei Gürtel, der eine vou vergoldetem Silber, der andere von schwarzem Sammt, beide aus dem 16. Jahrhundert, ferner zwei silberne Gürtel aus dem 17. Jahrhundert; ein Armband von Silber, edlen Steinen, Türkisen und Email aus dem 17. Jahrhundert; 14 Stück farbiger Muster für Spitzen und Stickarbeit aus dem 17. und 18., sowie ein Kelchtuch von Linnen mit Ornament in Kreuzesstich aus dem 15. Jahrhundert.

Die Universitätsbibliothek zu Breslau ist durch zwei interessante Handschriften, die Hedwigslegende mit Federzeichnungen von Peter Freytag aus Brieg 1451 geschrieben, sowie durch ein Liber agendarum dioecesis Vratislaviensis von Friedrich Dummbach aus dem Jahre 1498, und durch zwei unzerschnittene Tafeln deutscher Spielkarten aus dem Ende des 16. Jahrhunderts vertreten.

Endlich begegnen wir noch einem mächtigen Vortrageschwert (des Herzogs Bolko?) aus dem 16. Jahrhundert, das der Magistrat zu Schweidnitz, und einem hübschen Boûleschränkchen mit zwei Thüren und den Bildern von Julius Cäsar und August dem Starken aus dem 18. Jahrhundert, das ein eifriger Kunstmäcen, Herr Stadtrath Korn in Breslau, ausgestellt hat.

Damit ist Schlesien an unserer Väter Werken betheiligt. Mit dem Wunsche, daß unsere Künstler, Meister und Arbeiter, vor Allem aber unsere Jugend, auf welcher ja die Zukunft des Vaterlandes beruht, an den herrlichen Mustern dieser Ausstellung ihren Geschmack bilden unnd läutern, ihre eigene Kraft stählen und fördern mögen, damit der große Zweck derselben, unserem deutschen Handwerk und unserer deutschen Industrie eine feste und gediegene Grundlage zu geben und sie zur höchsten Blüthe der Vervollkommnung zu bringen, völlig erreicht werde, scheiden wir von der Ausstellung und dem Glaspalaste.

München, 27. August. G. K.

---

* **[Rizpa.]** In Nr. 404 der „Breslauer Zeitung" vom 30. August c. hat in seinen Reiseskizzen Herr Elcho in der Besprechung des Bildes von Charles Becker „Rizpa" ganz richtig bemerkt, daß nicht Michal, sondern Merab oder Merob die Mutter der mit den Söhnen der Rizpa gekreuzigten fünf Abkömmlinge des Saul war. Dieser Schreibfehler ist allerdings in den Bibeln bis jetzt zu finden. Er wird hoffentlich bei einer revidirten Ausgabe der Bibel, welche schon lange geplant wird, verschwinden, da dieser Fehler den Exegeten bekannt ist. So hat Dr. David Erdmann, General-superintendent von Schlesien, in seinem Commentar*) zu den beiden Büchern Samuelis, dem eine Uebersetzung beigegeben ist, in der Uebersetzung den richtigen Namen „Merab" und sagt im Commentar zu der Stelle 2. Samuelis 21, 8: „Der im Text stehende Name Michal ist offenbar ein Schreibfehler; denn Merab hieß die älteste Tochter Sauls, welche dem Meholathiten Adriël, von Abel Mehola im Stamm Isaschar, zum Weibe gegeben war, 1. Sam. 18. 19. Der Chaldäer erklärt: Die Söhne der Merab, welche Michal erzogen hatte, was ein aus der Luft gegriffener Zusatz ist, um die Textlesart zu halten."

*) Die Bücher Samuelis von Dr. Chr. Fr. David Erdmann. Bielefeld und Leipzig. Verlag von Velhagen und Klasing. 1873.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium; Major v. Steinling im 1. Kürassier-Regiment.

Sachsen: Major v. d. Planitz, Militär-Bevollmächtigter.

Rußland: Se. Kaiserliche Hoheit Großfürst Nikolaus; General-Major v. Hall; Oberst Lewitzki vom Generalstabe; Obersten und persönliche Adjutanten Strukof und Skalon; Capitän Andrejef; General-Lieutenant Skobelef; General der Ingenieure v. Todleben, General-Adjutant; General-Lieutenant v. Gerschau, Commandeur der 3. Cavallerie-Division; General-Major Fürst Galitzin, General à la suite und Commandeur des Finnländischen Garde-Regiments; Oberst Strischefski, Flügel-Adjutant und Commandeur der 1. Batterie 1. Garde-Artillerie-Brigade.

Oesterreich: Feldmarschall-Lieutenant Frhr. von Dahlen; Oberst von Kriegshammer, Commandant des 10. Dragoner-Regiments; Oberstlieutenant Albori vom Generalstabe, Commandant des 32. Feldjäger-Bataillons; Major Prinz zu Liechtenstein, Militär-Bevollmächtigter.

Frankreich: Graf de Lesmaisons, Commandant im Generalstabe und Militär-Bevollmächtigter; Militär-Bevollmächtigter de Serres; Oberst-Lieutenant Humann; Capitän Colard.

Italien: Major Graf Luchino del Mayno, Militär-Bevollmächtigter; Oberst Chevalier Charles Corsi vom Generalstabe.

Belgien: Oberst-Lieutenant Baron d'Overschie de Neeryssche; Capitän Ritter Hynderyk vom Generalstabe.

Schweden: Lieutenant C. Tornberg.

[Se. Majestät der Kaiser] empfingen heute den amerikanischen Geschäftsträger Herrn Fish in Privataudienz und nahmen aus dessen Händen das Antwortschreiben des Präsidenten Grant, auf den Allerhöchsten Glückwunsch gelegentlich des hundertjährigen Bestehens der Vereinigten Staaten, entgegen.

Das Antwortschreiben lautete:

Ulysses S. Grant,
Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika an
Wilhelm I., Kaiser von Deutschland, König von Preußen,
rc. rc. rc.

Großer und guter Freund!

Ihr Brief vom 9. Juni, in welchem Sie freundlichst Ihre herzlichen Glückwünsche bei Gelegenheit des hundertsten Jahrestages, den wir kürzlich gefeiert haben, darbrachten, ward mir am 4. Juli überreicht, und wurde von dem Inhalt mit ungeheuchelter Genugthuung Kenntniß genommen.

Die in jener Mittheilung enthaltenen Ausdrücke der Sympathie mit dem bisherigen Fortschreiten dieses Landes und die guten Wünsche für seine zukünftige Wohlfahrt sind um so erfreulicher, da sie von dem Oberhaupte eines großen Reiches kommen, mit welchem diese Republik während des ganzen Jahrhunderts ihres Bestehens friedliche und freundschaftliche Beziehungen gehabt hat, die sich in guten und schlechten Zeiten bewährt und mit zunehmendem Fortschreiten und Wohlstande beider Länder fortdauernd befestigt haben. Es ist mein aufrichtiger Wunsch, daß dieselbe gegenseitige Herzlichkeit und derselbe Wohlstand, deren beide Länder während des ersten Jahrhunderts unseres Bestehens sich erfreut haben, auch während des kommenden Jahrhunderts ihnen beschieden sein mögen.

Indem ich Ihnen Gesundheit und Glück für eine lange Regierung wünsche, bitte ich Gott, daß Er Eure Majestät in seinen sicheren und heiligen Schutz nehme.

Washington, 10. Juli 1876.

Ihr guter Freund
(gez.) U. S. Grant.
(ggz.) Hamilton Fish, Staats-Secretair.

[Zum Patentwesen.] In der Sitzung vom 30. August (Mittwoch) befaßte sich die Reichs-Enquete-Commission für das Patentwesen mit der vom Bundesrathe gestellten 19. Frage: „Würde der Patent-Inhaber zu verpflichten sein, Jedermann gegen Entschädigung die Benutzung seiner Erfindung zu gestatten?“ Ueber diesen Punkt sind in den letzten Jahren verschiedene Meinungen hervorgetreten. Der Wiener Patent-Congreß zur Zeit der Wiener Weltausstellung sprach sich nicht für einen derartigen unbedingten gegen den Patent-Inhaber gerichteten Zwang aus, vielmehr sollte nach der Ansicht dieser Versammlung nur in einzelnen sehr dringenden Fällen, in denen sich durch die beliebige Vorenthaltung der Benutzung der Erfindung Seitens des Patent-Inhabers, ein greller Mißbrauch des Patentschutzes äußern würde, insbesondere in Fällen, in denen das öffentliche Interesse eine möglichst große Verbreitung der Erfindung erheischt, die gedachte Verpflichtung für den Patent-Inhaber eintreten. Dagegen sprach sich der Patentschutzverein in seinem Entwurf für eine unbedingte Verpflichtung des Patent-Inhabers aus, Jedermann gegen Entschädigung die Benutzung seiner Erfindung zu gestatten. — Die Enquete-Commission schloß sich nach einer längeren Erörterung der vom Wiener Patent-Congreß vertretenen Ansicht an.

In der Sitzung vom 31. August (Donnerstag) wurde von der Commission das Anmelde- und Prüfungsverfahren gründlich besprochen. Die vom Bundesrathe der Berathung zum Grunde gelegte (18.) Frage lautet: „Hätte vor der Beurkundung der Gewährung des Schutzes (Patent) eine Prüfung der Neuheit der Erfindung stattzufinden?“ Bei der Erörterung der Frage wurden die verschiedenen in den einzelnen Patentgesetzgebungen zum Ausdruck gelangten Systeme (bloße Anmeldung, formelle Vorprüfung, facultative Vorprüfung, obligatorische Vorprüfung) in Erwägung gezogen. Die Mehrheit der Commission entschied sich für obligatorische Vorprüfung, eine ansehnliche Minderheit für das Anmeldeverfahren.

Der Archiv-Hilfsarbeiter Dr. Döbner bei dem Staatsarchive in Breslau ist zum Archiv-Assistenten ernannt und der Archiv-Hilfsarbeiter Dr. Pfotenhauer von Schleswig an das Staatsarchiv in Breslau versetzt worden. Der Archiv-Hilfsarbeiter Dr. Lenz beim Staatsarchiv in Marburg ist ausgeschieden und der Hilfsarbeiter beim Geheimen Staatsarchive Dr. Katt in Berlin verstorben.

[S. M. S. „Ariadne“] ist am 28. Juli cr. auf der Rhede von Singapore eingetroffen.

Magdeburg, 29. August. [Ehrengabe.] Magistrat und Stadtverordnete haben beschlossen, dem Oberbürgermeister Hasselbach bei seinem 25jährigen Amtsjubiläum einen der Stadt gehörigen Bauplatz als Ehrengeschenk zu vollem Eigenthum zu übergeben. Dagegen wurde in einer gestern abgehaltenen Bürgerversammlung ein Protest an die Regierung beschlossen, in welchem besonders betont wird, daß die städtischen Behörden das Stadtvermögen nur zu verwalten angewiesen, nicht aber zu verschenken berechtigt seien.

D. V. C. **Aachen**, 27. August. [Der Unterricht der Ursulinerinnen.] Die Zeitungen melden, die hiesigen Ursulinerinnen seien auf ihre Immediateingabe an den König durch den Unterrichtsminister Dr. Falk dahin beschieden worden, daß der Termin für Einstellung ihrer Lehrthätigkeit in dem von ihnen geleiteten Pensionat bis auf Weiteres hinausgeschoben sei. Leider habe ich keinen Grund, diese Nachricht, deren Richtigkeit mir auch von anderer Seite bestätigt wird, zu bezweifeln. Ob der Minister aber wohl gethan hat, dem Gesuche auf Hinausschiebung, selbst wenn dasselbe, wie man allgemein glaubt, von hoher Seite befürwortet worden sein sollte, nachzugeben, mögen Sie aus folgender Thatsache, die mir aus glaubwürdigster Quelle zugegangen ist, beurtheilen. Der Schwiegersohn eines hier verstorbenen Land-Gerichts-Präsidenten besuchte neulich seine Tochter, welche in diesem Pensionat erzogen wird, war aber nicht wenig erstaunt, als er aus dem Munde seines Kindes die Mittheilung empfing, daß sie sich zwar sehr freue, ihren Vater wiederzusehen, daß sie aber seit einiger Zeit täglich ein von der Oberin für diesen Zweck ihr auferlegtes Gebet spreche, worin sie die Jungfrau Maria bitte, ihren Vater zu bekehren und ihm andere politische Gesinnungen einzuflößen, weil er als Liberaler dem Teufel verfallen sei und ewig verloren gehen müsse! Ob der gewiß wohlmeinende Minister sich wohl hätte erbitten lassen, wenn er gewußt hätte, daß die betreffende Anstalt sich derartiger, das Familienleben wie das Staatswohl untergrabender Bestrebungen befleißigt, oder ob er in diesem Fall nicht auch nach dem Grundsatz des Fürsten Bismarck gehandelt hätte: besser gar keinen, als solchen Unterricht!?

C. Z. **Bayreuth**, 31. August. [Der König und die Bühnenfestspiele.] Noch habe ich Ihnen über die zwei Schlußtage der dritten Aufführung der Bühnenfestspiele zu berichten. Der Vorstellung des „Siegfried“ wohnte König Ludwig von Anfang bis zum Schlusse bei, ebenso der „Götterdämmerung.“ Vor Beginn des 1. Actes des „Siegfried“, als bereits das Orchester die einleitenden Tacte spielte und der Zuschauerraum dunkel gemacht wurde, trat Herr Bankier Feustel, als Mitglied des Verwaltungsrathes, hinter dem Vorhange vor; sofort erhellten sich noch einmal die Räume, und Herr Feustel brachte ein Hoch aus auf Se. Majestät den König von Baiern, den Gönner und Beschützer der Kunst. Die Versammlung fiel begeistert ein in diesen Ruf, und das Orchester accompagnirte mit einem mächtigen Tusch. Der König trat an die Brüstung der Loge vor und dankte freundlich nach allen Seiten. Die Aufführung des „Siegfried“ ging glänzend von Statten; sämmtliche Mitwirkende standen auf der Höhe der Aufgabe. Nach Schluß der Vorstellung brach das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus in stürmischen Beifall aus. Während der Vorstellung des „Siegfried“ wurdeden drei lieblichen Darstellerinnen der Rheintöchter eine königliche Anerkennung zu Theil. König Ludwig ließ den Damen Marie und Lilly Lehmann und Lannert unter höchst schmeichelhafter Anerkennung ihrer Leistungen kostbare Brillantringe durch den Flügeladjutanten Major v. Stauffenberg überreichen.

Gestern, als am Schlußtage des Festes vollzog sich noch einmal eine nach Tausenden zählende Wanderung von Fremden nach dem Theater. Die Menschenmenge war so groß, wie bei der ersten Aufführung. Die Schlußvorstellung gestaltete sich denn auch zu einer Abschiedsfeier voll Weihe und Begeisterung. Bevor König Ludwig in das Theater eintrat, erhob sich Herr M. Rothenstein aus Hamburg und feierte mit feurigen Worten die Verdienste Richard Wagners, schließlich die Versammlung auffordernd, einzustimmen in ein Hoch auf König Ludwig von Baiern, den erhabenen Gönner des Meisters. Hierauf nahm die Vorstellung ihren Anfang. Sie war glänzend wie alle vorangegangenen. Es war, als ob sämmtliche Mitwirkende noch einmal ihre ganze Kraft einsetzen wollten für die Ehre der großen Sache. Frau Materna namentlich spielte und sang mit so hinreißendem Feuer, mit einer solchen Frische, daß es Staunen erregen mußte, wie nach den Anstrengungen der vorhergehenden Tage eine derartige Leistung noch möglich war. Frau Materna ist, das zeigte sich auch gestern wieder, eine phänomenale Erscheinung am Kunsthimmel. — Auch Herr Unger gab, obwohl bei ihm schon etwas wie Ermüdung bemerklich war, den Siegfried zum vollsten, oft laut werdenden Beifalle aller Anwesenden. Auch diesem Künstler gebührt das hohe Verdienst, eine gewaltige Aufgabe mit unverdrossener Ausdauer vollbracht zu haben. Die großartige Schlußscene der „Götterdämmerung“ ging exact von Statten, und als der Vorhang gefallen, da erhob sich der Sturm im ganzen Hause wieder, wie wir ihn nach jeder Vorstellung unwillkürlich ausbrechen sahen. Nicht enden wollende Hochrufe auf den König mischten sich mit dem Verlangen nach Wagner. König Ludwig trat an die Brüstung der Loge vor und klatsche anhaltend in die Hände. Meister Wagner kam hierauf hinter dem Vorhange vor und sprach mit bewegter Stimme Worte des Dankes und des Abschieds. Die Bühnenfestspiele seien zu Ende, ob sie wiederkehren würden, wisse er nicht; er habe stolz die Aufführungen Bühnenfestspiele genannt, der Beifall der Anwesenden scheine ihm Recht zu geben. „Ring des Nibelungen“, ein Bühnenfestspiel, habe er das lange vorbereitete Werk genannt, daß es ein Fest gewesen, das zeige der heutige Tag. Er habe das Werk entworfen im Vertrauen auf das deutsche Volk und vollendet zum Ruhme seines erhabenen Wohlthäters, Seiner Majestät Königs Ludwig II. von Baiern. Redner feiert sodann mit begeisterten Worten die Verdienste des Königs um das Zustandekommen seines Werkes, dankt seinem hohen Gönner für alle erwiesene königliche Huld und Gnade, und kommt dann noch einmal auf die Verwirrung zu sprechen, welche seine am Schlusse der ersten Aufführung gesprochenen Worte angerichtet; er hoffe, er werde nicht wieder des Hochmuthes geziehen werden, wenn er sage, mit den Festspielen sei ein Schritt zur Selbstständigkeit der deutschen Kunst geschehen. Ob dieser Schritt geglückt, das müsse die Zukunft lehren. Selbst wenn die Aufführungen nur ein Versuch gewesen, würden sie doch vielleicht nicht ganz nutzlos für die deutsche Kunst vollbracht worden sein. — Redner gedenkt dann in feurigen Dankesworten seiner Kunstgenossen, die ihm halfen, das Werk zu vollenden. Meister Wagner wendet sich dabei gegen die Bühne und sagt weiter, er wünsche in dieser Stunde des Abschieds Alle noch einmal zu sehen; da theilte sich der Vorhang, und in schöner Gruppirung standen alle Mitwirkenden, in der Mitte Capellmeister Hans Richter, da, des Meisters Dank entgegenzunehmen. Es war ein weihevoller, ja rührender Anblick, den Schöpfer des Werkes und seine Genossen noch einmal die Gefühle der Achtung und Liebe austauschen zu sehen. König Ludwig blieb während dieser Abschiedsscene im Theater noch anwesend.

Im Laufe des gestrigen Tages und theils noch Abends während der Vorstellung ließ der König folgende Decorationen vertheilen: das Comthurkreuz des Ordens vom hl. Michael erhielt Herr Bürgermeister Muncker; das Ritterkreuz I. Klasse dieses Ordens die Verwaltungsräthe: Herren Banquier Groß und Anwalt Käfferlein in Bayreuth, dann Emil Heckel von Mannheim; ferner empfingen den Michaelsorden I. Klasse die Herren: Hofopernsänger Betz, Capellmeister Richter und Professor Wilhelmj, dann der Leiter des technischen Theiles der Bühne, Herr Brand. Frau Materna und Herr Hofopernsänger Hill wurden durch die goldene Ludwigsmedaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

König Ludwig fuhr nach beendigter Vorstellung nach Schloß Eremitage zurück und von da nach kurzem Aufenthalte zu dem Einsteigeplatze am Rollwenzelhause, geleitet von dem Bürgermeister der Stadt und Richard Wagner. Zu Ehren des Königs war ein Fackelzug längs der ganzen Eremitager Allee bis zum Bahnkörper aufgestellt, die Musik des 7. Infanterie-Regiments spielte die baierische Nationalhymne, unter deren Klängen der Extrazug Seiner Majestät Nachts 12 Uhr abfuhr.

München, 31. August. [Döllinger.] Man schreibt von hier der Wiener „Presse“: Döllinger, der Nestor der deutschen Professoren, der berühmte Theologe, in dessen Hörsaale sich einstens Kopf an Kopf drängte, dessen Worten die Studenten auf den Gängen lauschten, hat sich veranlaßt gesehen, seine Vorlesungen aus Mangel an Zuhörern einzustellen. Das ist wohl das Bitterste, was dem geehrten alten Manne passiren konnte. Den Candidaten der Theologie war der Besuch der Döllingerschen Vorlesungen untersagt, der Zufluß aus den übrigen Facultäten nahm von Tag zu Tag ab, und so geschah es, daß Döllinger vor leeren Bänken stand. Da blieb ihm nichts Anderes übrig, als zu schließen.

Heidelberg, 30. August. [Am Morgen des heutigen Tages] weckten uns die festlichen Posaunenklänge des: „Eine feste Burg“, die ein frischer Morgenwind von den Thürmen der Stadt in das Neckarthal hinabtrug. Der Festgottesdienst begann um 8 Uhr in der St. Peterskirche. Abermals ist die Kirche trotz der Frühstunde bis zum letzten Platz gefüllt und sehen sich die später Kommenden genöthigt, in den Gängen zu stehen. Ein erhebendes Gebet des Decan Herbst (Heidelberg), ein trefflicher Chorgesang leiten die Feier ein. Von den gewaltigen Tönen der neuen Orgel getragen, die heute Musikdirector Vierling (Berlin) mit Meisterhand spielt, braust dann der Choral der Gemeinde gen Himmel, worauf Dr. theol. Baumgarten (Rostock), der Verfolgte Mecklenburgs, die Kanzel besteigt, um in eindringender Rede über Luc. 6, 46 zu sprechen. Es giebt eine widergöttliche Gewalt, führt der Redner aus, und eine widergöttliche Klugheit in der Welt, die uns drohende Gefahren bereiten und uns zum Kampfe auffordern. Einer ist nun gekommen, der die feindlichen Mächte entwurzelt hat: Christus. Er hat seine apostolische Gemeinde gegründet, in welcher sich im Ganzen wenigstens das Leben, wie er es wollte, darstellte. Sie mußten lernen, das Geheimniß des Kreuzes verstehen, das Leben aufzufassen im Lichte des Kreuzes. So lernte die Welt sich beugen unter die Macht des Kreuzes. Aber wieder kam eine Zeit, wo das Angesicht Christi verhüllt wurde von den Menschen. Es wurde Nacht und Moderluft lagerte auf Erden. Da erscholl von Neuem das Wort: Thut, was ich euch sage. Und es wurde erfüllt, aber neue Weisung thut Noth. Es kommt nicht darauf an, was die Kirche sagt, sondern darauf, was sie thut und das Heilige ist dem Mißbrauch am Meisten ausgesetzt und es sank die Kirche wieder auf den Standpunkt der Schule herab. Sie that nicht, was ihr König sagte und sie verkaufte ihr Recht um das Linsengericht der Staatskirche. Aus trüber Nacht und zerrütteten Verhältnissen hat sich das Deutsche Reich entfaltet. Was thut da die Kirche? Sie soll auch den Verhältnissen dienen. Und sie hat sich geregt in Versammlungen und Verhandlungen, aber doch ist sie noch vielfach mit Feigheit und Unklarheit behaftet, die Heerstraße des Glaubens und der Liebe liegt öde und wüste und es erschallt aufs Neue das Wort des Herrn: Warum thut ihr nicht, was ich euch sage. Darin liegt eine göttliche Kraft, das ist das Kind, geboren aus der Vermählung des göttlichen Geistes und der göttlichen Wahrheit. Was haben wir also zu thun: Die Kirche muß eine Gestalt erhalten, die den Verhältnissen entspricht. Wir haben auch diese Stellung im Ganzen eingenommen gegen die Anmaßungen des Papstes in der Orthodoxie und wir haben in der Gemeinde gearbeitet, und wo wir nicht anders konnten, haben wir wenigstens den Schutt weggeräumt und es ist auch nicht vergeblich gewesen. Aber wir haben noch viel zu thun, wir haben zu kämpfen mit unsern menschlichen Schwächen, wir sollen kämpfen in der Vollkraft des heiligen Geistes. Dann wird unserm Wirken der Erfolg nicht fehlen.

Die Stadt ist reich beflaggt.

Die Hauptverhandlungen eröffnet Manchot mit dem Vorschlag, Geh. Rath Bluntschli zum Präsidenten und Oberbürgermeister Ohly zum Vicepräsidenten zu ernennen. Die Versammlung stimmt einmüthig zu.

Präsident Bluntschli begrüßt die Versammlung mit folgender Rede, die von den tiefsten Eindrücken bei der Versammlung begleitet war:

Geehrte Herren und Freunde!

Indem ich wiederum, Ihren ehrenvollen Auftrag, die Leitung Ihrer Verhandlungen zu besorgen, annehme, glaube ich Ihres oft mir bewährten Vertrauens, Ihrer freundlichen Nachtsicht sicher zu sein.

Zum ersten Male wird der Protestantentag in dem Lande Baden versammelt. Unter den badischen Städten hat Heidelberg zuerst die Ehre, den Protestantentag gastlich zu empfangen. Die Einleitung zu dem Protestantentag wurde im September 1863 zu Frankfurt am Main von einer Versammlung von Delegirten aus vielen deutschen Ländern beschlossen. Die neun früheren Protestantentage wurden in Eisenach, Neustadt an der Haardt, Bremen, Berlin, Darmstadt, Osnabrück, Leipzig, Wiesbaden, Breslau gehalten.

Diese Thatsache mag Manchen anfangs befremdlich erscheinen, welche sich erinnern, daß der erste öffentliche Anstoß zu der Bildung eines deutschen Protestantenvereins von einer badischen Protestanten-Versammlung zu Durlach im August 1863 ausgegangen ist, daß der Verein im Lande Baden eine große Verbreitung, eine geachtete Stellung hat, wie die Wahlen zu den drei badischen Kirchensynoden dieser Zeit beweisen und daß während der ersten zehn Jahre der geschäftsführende Ausschuß des Vereins hier in Heidelberg seinen Wohnsitz hatte. Bei näherer Ueberlegung wird man es aber natürlich finden, daß gerade deshalb die Geschäftsleitung in Heidelberg es vorzog, die Protestantentage in anderen Gegenden von Deutschland zu halten. Nunmehr, nachdem die Geschäftsleitung nach Berlin verlegt worden ist, betrachten wir die Wahl von Heidelberg als eine freundliche Anerkennung unserer früheren Wirksamkeit und eine Ehre für das badische Land.

Ein Rückblick auf die Zeit der Gründung des Protestantenvereins wird auch die Aufgaben der Gegenwart in die rechte Beleuchtung bringen. Deshalb erlaube ich mir, daran zu erinnern.

Das Land Baden hatte am Ende der Fünfziger Jahre das römische Concordat verworfen, die Freiheit der protestantischen Gemeinden in dem Agendenstreite gewahrt, und im Jahre 1861 eine auf das Gemeindeprincip gebaute Kirchenverfassung neu eingeführt. In allen diesen Kämpfen wider die römische Hierarchie und gegen ein bureaukratisches und ängstlich-orthodoxes kirchenräthliches Regiment hatten die Liberalen gesiegt.

Aber mit der Freude über diese Siege war auch das Bewußtsein der Gefahren erwacht, welche unserem kirchlichen Leben drohen.

Damals bestand noch die alte Bundesverfassung. Die römisch-katholische Kirche sammelte alle ihre Kräfte und bereitete, von den Jesuiten geleitet, neue Angriffe gegen den modernen Staat, die moderne Civilisation und die protestantische Kirche vor. Eine deutsche nationale protestantische Kirche gab es nicht. Der frühere Verband des „Corpus Evangelicorum“ war längst aufgelöst und nicht wieder herzustellen. Die vereinzelten Landeskirchen waren der römischen Weltkirche gegenüber schwach. Von den beiden deutschen Mächten war die eine, Oesterreich, enge mit Rom alliirt. Die andere, Preußen, hatte in religiösen Dingen längst die Wege Friedrichs des Großen verlassen und war seit der Regierung Friedrich Wilhelms IV. in eine halb pietistische, halb orthodoxe Richtung hineingerathen, in welcher das preußische Kirchenregiment jede freiere Regung mit unverhohlenem Mißtrauen und mit offener Abneigung betrachtete. Von einer Synodalverfassung, wie sie in Baden bestand und überall in den protestantischen Ländern von den Liberalen angestrebt wurde, war in Preußen noch nicht die Rede. Der ganze Gedanke galt den reactionairen Consistorialräthen und dem Oberkirchenrathe als verwerflich. Die eifrigsten und herrschsüchtigsten Führer des protestantischen Kirchenregiments in manchen deutschen Ländern drückten im Verborgenen den römischen Hierarchen die freundliche Bruderhand.

Auf der andern Seite wurden wir in der gebildeten Welt eine zunehmende Gleichgiltigkeit und eine entschiedene Abwendung gegen die Kirche gewahr. Auf der einen Seite drohte die hierarchische Knechtung, auf der andern Seite die Auflösung der Kirche.

In solcher Zeit und unter solchen Umständen wurde die Stiftung des Protestantenvereins in Durlach in Vorschlag gebracht.

Der Grundgedanke der Stiftung, wie ich ihn mit meinen Freunden damals verstanden habe und heute noch verstehe, war folgender:

Religion und Geistescultur,
Glaube und Wissen,
Christenthum und Geistesfreiheit,
Kirche und Staat,

sind nicht, wie sich Viele das irrthümlich vorstellen, Widersprüche, die sich gegenseitig aufheben, sondern Gegensätze, die sich wechselseitig ergänzen. So gewiß in dem Menschen Kopf und Herz, Verstand und Gemüth, wenngleich sie gelegentlich mit einander streiten, geeinigt sind und zusammen wirken müssen, ebenso sind in den Völkern und in den Einzelmenschen jene Gegensätze zu verbinden.

Die, welche einseitig und ausschließlich nur die eine Richtung verfolgen und die andere mißachten und verneinen, haben kein Recht, uns, die wir die Verbindung der beiden Seiten wollen und anstreben, deshalb die Halben zu nennen. Im Gegentheil, die sind die Halben, welche nur die eine Hälfte in der Menschennatur kennen und die andere Hälfte leugnen.

Von diesem Grundgedanken aus sprach sich der Protestanten-Verein grundsätzlich für Erhaltung und Fortbildung der christlichen Religion in Harmonie mit der freien Forschung und der fortschreitenden Geistescultur und wider alles hierarchische Wesen ebenso, wie gegen die radicale Verneinung der Religion aus.

Nachdem es schon 1864 gelungen war, sich mit dem preußischen Unions-Vereine zu verständigen, fand der deutsche Protestantenverein in fast allen Ländern von Deutschland viele Freunde und Mitglieder.

Er hatte freilich auch viele Feinde und Gegner, vor allen die Extremen und Einseitigen auf beiden Seiten, und traf noch mehr auf jene breiten Klassen der Indifferenten, die nicht merken, daß sie, ohne es zu wollen, schließlich in die Abhängigkeit der Extreme gerathen.

Bei den Kirchenregimentern und selbst, was schwerer zu begreifen ist, bei den Regierungen fand er meistens offenbare, zuweilen auch heimliche Ungunst. Die politischen und kirchlichen Streber und sogar die ängstlichen Gemüther, die vorerst fragen, wie ihre Meinungsäußerungen höheren Ortes, günstig oder ungünstig, aufgenommen werden, hielten sich sämmtlich fern.

Wenn man die verschiedenen Beschlüsse durchliest, welche er während zwölf Jahren gefeßt hat, so wird man sich überzeugen, daß er seinem Grundprincip treu geblieben ist und die Verdächtigung nicht verdient, denen er auch an solchen Stellen ausgesetzt ward, an denen wir mit aufrichtiger Verehrung hinaufblicken.

Seit der Gründung des Protest.-Vereins hat sich in unserem Vaterlande Vieles verändert und ist Vieles besser geworden.

Das deutsche Volk hat in dem deutschen Reiche einen machtvollen Körper seines Wesens gefunden, der auch in dem Kampf mit dem römischen Papstthum und dem Jesuiten-Orden die Rechte des Staats und die Freiheit der Gewissen und der Geister zu schützen vermag und wirklich schützt.

Die Kirchenverfassung ist in mehreren deutschen Ländern wesentlich verbessert, und die Rechte der Gemeinden sind mehr als früher anerkannt, Synoden gestiftet, die Kirchenregimenter vielfältig von der früheren Engherzigkeit befreit und mit wohlwollenderem Geiste erfüllt worden. Vor Allem ist in dem wichtigsten Staate Preußen eine glückliche Wendung vollzogen worden.

Es sind daher sogar manche Freunde des Protestanten-Vereins der Meinung, er thäte besser, sich nun aufzulösen, in ähnlicher Weise, wie der frühere deutsche National-Verein sich aufgelöst hat, als die Wiedergeburt des deutschen Reiches vollzogen ward. Sie sind der Ansicht, bei den Vorurtheilen, die nun einmal gegen den Protestanten-Verein manchen Ortes bestehen, würden die Interessen, für die er gekämpft hat, besser gewahrt werden, und es würde die Sache des Protestanten-Vereins eher gefördert werden, wenn der Name und der äußere Verband zurücktreten würden.

Wir Alle erkennen gerne an, daß die Grundlagen der preußischen Kirchen-Ordnung im wesentlichen Einklang sind mit den im Jahre 1875 von dem Protestantentage in Breslau gestellten Verlangen, wenngleich der Wahlmodus der freien Richtung noch keine entsprechende Vertretung in den Synoden gewährt.

Wir erkennen ebenso willig an, daß die preußische Kirchenverfassung den Gemeinden die Mittel gewähre, gegen jede Vergewaltigung auf den meisten Gebieten des kirchlichen Lebens anzukämpfen und wissen die verständigere Praxis des jetzigen Oberkirchenrathes wohl zu schätzen.

Wir sind auch darin einig, daß es für die Liberalen in der preußischen Landeskirche möglich und geboten sei, mit allem Eifer an der Neugestaltung

des kirchlichen Zusammenlebens auf Grund der neuen Ordnungen mitzuarbeiten.

Aber wir können nicht übersehen:

a. daß heute noch in manchen deutschen Ländern und selbst in neuerworbenen preußischen Provinzen wie vorzüglich in der Provinz Hannover die alte reactionäre Herrschaft fortdauert,

b. daß das große Ziel des Protestanten-Vereins eine deutsche Nationalkirche noch nicht erreicht ist,

c. daß eine Verbindung aller deutschen Liberalen Freunde der christlichen Religion und der Geistescultur auch heute noch ein Bedürfniß ist und sowohl für das religiöse Leben der Nation als für ihre Bildung noch große Aufgaben zu lösen sind.

Und wir hoffen, daß auch jene Vorurtheile schließlich vor der Macht der Wahrheit und einer berichtigten Einsicht allmälig und um so bälder verschwinden werden, je mehr es aller Welt sichtbar wird, daß wir nicht dem Geiste der Verneinung dienen, sondern an der Erhaltung und Förderung der großen Erbschaft des geläuterten Christenthums eben so treu mitarbeiten, wie an der Vervollkommnung der nationalen Geistes-Cultur.

Lassen Sie uns in diesem Geiste unsere Arbeiten beginnen und fortsetzen. Ich erkläre den zehnten deutschen Protestantentag für eröffnet.

Prediger Neßler (Berlin) bittet anknüpfend an Bluntschli's Rede der Kundgebung des Präsidenten in Sachen der preußischen Kirchenverfassung beizutreten. (Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen der Uebereinstimmung.)

Es wird nunmehr das Bureau gebildet von Secretär Manchot (Bremen), Stadtpfarrer Hönig (Heidelberg), Eberlin (Wilhelmsfeld), Friese (Berlin), Schmeidler (Breslau). Es werden sodann verschiedene telegraphische Grüße und Zuschriften verlesen, darunter der Dank des badischen Oberkirchenrathes für die ergangene Einladung unter Erklärung seiner Sympathie für die Tagung des Vereines. Hierauf gedenkt der Präsident noch der seither verstorbenen Vorkämpfer des Protestanten-Vereines: Häusser, Rothe, Zittel (Heidelberg), Krause (Berlin), Petersen (Gotha), Rosenhagen (Dresden), Meyer (Coburg), Creuznacher (Eisenach), Bulle (Bremen), O. Schellenberg (Mannheim), Lang (Zürich), Müller (Berlin).

In trefflicher Rede gedenkt nunmehr Stadtpfarrer Hönig (Heidelberg) des † Heinrich Lang, ihn in kurzen treffenden Zügen charakterisirend, als den Mann wahrhaft reformatorischen Geistes, ein durch und durch positiver Geist, als der Herold einer einheitlichen modernen Weltanschauung.

Prediger Lic. Hoßbach (Berlin) gedenkt des Predigers Müller (Berlin) als tapferen Kämpfers für protestantische Freiheit. Zum ehrenden Gedächniß der Todten erhebt sich die Versammlung.

Die im Auftrag der gestrigen Versammlung von dem Referenten mit einer Commission festgestellte Zusatzerklärung zu den Thesen Kiefer's über die Kirchensteuer lautet:

IV. Dem Wesen der Kirche und den Pflichten ihrer Mitglieder entspricht zunächst die freiwillige Beitragsleistung für den Gesammtbedarf der kirchlichen Zwecke.

Bei der Veranlagung der jeden Angehörigen der Kirche betreffenden Steuer wird die christliche Nächstenliebe willkommene Veranlassung finden durch freiwillige Uebernahme größerer Beträge die minder wohlhabenden Gemeindemitglieder nach Kräften zu entlasten.

Hierauf ertheilt der Präsident das Wort an Oberschulrath Wendt (Karlsruhe) zum Referat über das Thema: „Der Religionsunterricht in Schule und Haus."

Gymnasialdirector Oberschulrath Wendt: Die Religion ist ein selbstständiges Gebiet, das weder Philosophie noch Kunst ist, auch in der Schule darf dieses wichtige Gebiet nicht fehlen. Das Interesse für die Religion ist nicht geringer geworden, die Macht der religiösen Frage im öffentlichen Leben ist unleugbar. Es ist ein hohes nationales Interesse, daß die religiöse Entwickelung eine gesunde sei. Um so trauriger ist es, daß der Religionsunterricht im Großen und Ganzen seiner Aufgabe nicht entspricht; ein großer Gedächtnißballast erdrückte den Geist; der Widerspruch mit den Gesetzen der Natur, mit dem Geiste unserer Literatur verursachte schweren Schaden, besonders auch Abkehr von aller Religion. Es gilt hier die Wahrheit und den Ernst der Wissenschaft zu retten. Denn ohne absichtliche Verhüllung der Wahrheit ist es undenkbar, daß dieser Religionsunterricht so lange gehalten hat. — Soll der Religionsunterricht aus der Schule entfernt werden? Viele halten dies für das Richtigste vom Standpunkte des Staates und der Cultur: und der Standpunkt ist angesichts der furchtbaren Schäden erklärlich. Aber die Ansicht ist falsch. Geistige Bildung ist eine der heiligsten Aufgaben des Staates; nicht nur die Bildung des Volkes, sondern vor Allem die Wissenschaft, sie ist eine wahrhaft nationale Angelegenheit. Sollten wir aber auf die Wissenschaft über das Höchste und Wichtigste verzichten? Der Radicalismus, der das Bedürfniß des religiösen Gemüthes spottet, zeigt Mangel an echter Bildung, denn er weiß nicht, was er herabsetzt. Ist aber keine Gefahr vorhanden, diesen Unterricht den Geistlichen zu überlassen, wie sie zu einem großen Theile sind? Darum fordern wir obligatorischen Religionsunterricht, aber unter der Oberaufsicht des Staates. Aber dieser Unterricht muß auch im rechten Geiste gehalten sein, sonst könnte ein Vater, der seinen Sohn Theologie studiren lassen will, in der Lage sein, seinen Sohn vom Religionsunterricht dispensiren zu lassen, um ihn nicht von seinem Lebensziel abzuwenden. Als Lehrer des Religionsunterrichts hält Referent die Anstaltslehrer selbst für am geeignetsten, um den Religionsunterricht möglichst in den Organismus des Gesammtunterrichts aufzunehmen. — Der Religionsunterricht kann nicht anders als confessionell gedacht werden; das schöne Vorrecht des Protestantismus ist es, die verschiedensten Standpunkte zu verstehen. Darum ist auch, hohe geistige Bildung und Milde der Gesinnung vorausgesetzt, der freie protestantische Unterricht der geeignetste, auch für Andere von Nutzen zu sein. — Was den Religionsunterricht an höheren Lehranstalten betrifft, so ist der geschichtliche Charakter desselben, mit Entfernung alles Dogmatismus, der wichtigste und fruchtbarste; aber auch der geschichtliche Unterricht wird das fromme Gefühl und den sittlichen Willen zu entwickeln haben. An sittlicher Erbauung darf es nicht fehlen, aber es darf keine Absichtlichkeit vorherrschen, kirchliche Andachten ohne Andacht sind verwerflich. Auf der untersten Stufe soll die biblische Geschichte vorherrschen, der Umfang des Stoffes sei mäßig, die Wissenschaft rede auch hier schon mit, was zur Mittheilung kommen soll und wie es kommen soll. Die Sagengeschichte darf nicht ausgeschlossen werden, denn sie ist dem kindlichen Geiste entsprechend, und Lieder in geringer Zahl sind geeignete Stoffe. Die höhere Stufe soll in die wissenschaftlichen Ergebnisse eingeführt werden, und auch kein sicheres Ergebniß darf verschwiegen werden. Der Wunderglaube freilich darf nicht das Resultat sein. Das Neue Testament soll in seiner geschichtlichen Entstehung klar vor Augen treten, der Schüler wird fühlen, daß, wenn sich die Evangelisten widersprechen, das Evangelium sich nicht widerspricht. Die Dogmatik erscheint nicht geeignet, Unterrichtsgegenstand zu sein, weil sie zum Dogmatismus führt, den wir vor Allem vermeiden müssen. Das Dogma soll historisch begriffen werden. Vor Allem wird die Einsicht in das Wesen der Religion wachsen, die Bewunderung großer Menschen und großer geschichtlicher Ideen wird erwachen; die Dogmen werden fallen, die Wunder werden ihre Bedeutung verlieren, allein der Glaube an das Reich des Geistes wird wachsen. Wir folgen der Stimme der Wahrheit und die Wahrheit wird uns frei machen.

Professor Höchstetter: An dem gemeinsamen Zweck der Volksschule hat der Religionsunterricht eine hervorragende Bedeutung, ja er soll der Mittelpunkt des Unterrichts werden, weil die größte sittlich-erziehende Kraft in ihm wohnt. Wie wird der Religionsunterricht zum Mittelpunkt? Wir müssen uns über den Stoff klar werden. Die Kinder sind zu verständigen über das Verhältniß Gottes und der Menschen, nicht in Form dogmatischer Lehrsätze. Die Dogmen sind ja menschlich entstanden und werden den Kindern als ein Fertiges, gleichsam aus der Pistole Geschossenes dargeboten; sie sind todter Ballast; auch Widerspruch gegen die pädagogischen Gesetze, weil abgezogene Begriffe keinen Anknüpfungspunkt im kindlichen Bewußtsein haben. Man wollte das Dogma mundgerecht machen durch Katechismen, aber das ist kein Nutzen für Herz und Gemüth. So wollte es auch Luther. Er weist uns hin auf die frischen Wasser der heil. Schrift. Auch hier sind pädagog. Grundsätze anzuwenden. Das schulpflichtige Alter lebt in der Geschichte und den Geschichten. Darum ist biblisch-geschichtlicher Anschauungsunterricht zu fordern für das Kind. Man gestalte den Unterricht auf dem Grunde der biblischen Geschichte. Wo bleibt da das religiöse System? Dieser Punkt gehört in den Confirmandenunterricht, der dann allerdings auch wieder der Reformen bedarf. Der confessionelle Unterricht muß dann auch alle Stacheln verlieren, alles Feindselige gegen andere Confessionen. Vor Allem muß auf die richtige Methode gesehen werden, die schlechteste ist mechanisches Auswendiglernen. Mit sittlichem Tact ist der Stoff auszuwählen und der jedesmaligen Altersstufe anzupassen und die rechte ehrliche Erklärung zu geben. Daher kommt dann der banale Spott. Die richtige Methode der Erklärung stellt uns auch hier auf den geschichtlichen Standpunkt. Das jüdische Volk hat die Gottesidee entwickelt, das ist geschichtlich zu begreifen und es ist gefährlich, der Jugend die Wahrheit vorzuenthalten. Dafür bedürfen wir freilich vor Allem der rechten Lehrer, und solche Lehrer heranzubilden, ist eine heilige Aufgabe für die Seminarien und es ist eine dankbare Aufgabe für den Protestantenverein, hier mitzuarbeiten.

Nach einer Pause eröffnet der Präsident Bluntschli die Sitzung wieder und theilt mit, daß ein Begrüßungsschreiben aus Thorn eingegangen sei. Darauf wird in die Discussion eingetreten.

Kiefer (Mannheim.) Auch in der letzten Redaction der Thesen sind noch Unklarheiten. Die Stellung der Kirche im Verhältniß zum Staat ist eine zu bescheidene. Der Staat darf der Kirche nicht einen religiösen Standpunkt octroyiren, auch ist nicht gewiß, daß der Staat und sein Organ, der Cultusminister immer freisinnige Anschauungen haben. Der Religionsunterricht ist doch vor allem eine Sache der Kirche und im rechten Geiste ertheilt, hat ihn der Staat nicht zu fürchten. So lange der Staat nicht außer der Sittlichkeit auch die Religiösität pflegt, wie Rothe von der Zukunft erwartet, so lange hat die Kirche diese Pflicht und dies Recht in erster Reihe. Dazu gehört allerdings eine umfassende Bildung der Geistlichen, welche dem Lehrer gewachsen sein und beurtheilen können müssen, was der Lehrer lehrt. Nicht aber kann sich der Staat an die Stelle der Kirche setzen, sondern er kann nur staatspolizeilich überwachen, daß deren Unterricht nicht staatsgefährlich sei. Richtig ist der Satz der badischen Verfassung: die Kirche besorgt ihre Angelegenheiten frei und selbstständig; die Aufsicht über den Religionsunterricht gebührt der Kirche, soweit sie nicht der allgemeinen staatlichen Schulaufsicht widerspricht. (Lebhafter Beifall.)

Seydel (Leipzig.) Als Vater, der Kinder zu erziehen hat, spricht Redner von der Bangigkeit, mit der ein Vater die Kinder aus dem Hause in die Schule entläßt, in der vielleicht ein den väterlichen Anschauungen schnurstracks entgegenstehendes Religionssysten ihnen mitgetheilt wird. Große Beruhigung für Eltern wird es sein, wenn der Religionsunterricht so ertheilt werden wird, wie hier von bedeutenden Padagogen in Aussicht genommen ist. Andernfalls liegt die Gefahr der Heuchelei und des Redens über unverstandene Dinge bedenklich nahe. Uebrigens fordert Redner noch, daß für die Gymnasien die allgemein vergleichende Religionsgeschichte zum Gegenstand des Unterrichts gemacht werde.

Hirsche (Hamburg) erklärt sich mit der gegenwärtigen Fassung der Thesen vollkommen einverstanden, vermißt aber Manches, was in den Vorträgen der beiden Referenten ausgeführt wurde. Die Ausschließung des Katechismus aus dem Unterricht der Unterstufe mißbilligt er entschieden und stellt darauf zu den einzelnen Thesen eine Reihe Amendements, auf deren specielle Discussion jedoch die Versammlung nicht eingeht.

Spiegel (Osnabrück) bringt Beispiele aus der Wirklichkeit bei von der Mangelhaftigkeit des Religionsunterrichts in höheren Anstalten und von dem häufigen Widerspruch zwischen wirklicher Ueberzeugung und Unterricht des Lehrers. Außerdem erklärt er den confessionslosen Religionsunterricht im rechten Sinne um so mehr für Ziel des Strebens, als das Streben des Protestantenvereins auf eine deutsche Nationalkirche gerichtet ist. (Beifall.)

Baumgarten (Rostock) motivirt seine Zustimmung zu den Thesen aus dem Verhältnisse der Kirche zum Staat. Zu These 6 bemerkt Redner, daß er der Ansicht der Referenten, die Wunder seien auszuschließen nicht beitreten könne, da er sich zum Wunder bekenne. Ueberhaupt scheine es ihm ein sehr unsicheres Maß, nach welchem Sicheres von Unsicheren zu unterscheiden, zumal die krit. Forschung noch lange nicht abgeschlossen habe.

Drei vorliegende Anträge von Wöttlin (Neckargemünd), Stahlknecht (Chemnitz), Diesterweg (Wiesbaden) werden der Kürze der zugemessenen Zeit wegen dem Ausschuß zur Prüfung überwiesen.

Oberschulrath Wendt erklärt, im Ganzen der Discussion nichts hinzuzusetzen zu haben. Manches hätte er selbst sagen können, manches beruhe auf Mißverständniß. In Beziehung auf Kiefers Aeußerungen ist er in der Lage, der Kirche alle jene Betheiligung am Religions-Unterrichte wünschen zu können, wie in Baden. Im Uebrigen glaube er, daß der Staat in letzter Instanz immerhin zu entscheiden habe, was im Religionsunterricht gelehrt werden dürfe und was nicht. Er giebt die Möglichkeit der Verbesserungen seiner Thesen zu uud dankt für die nachsichtige Beurtheilung.

Präsident Bluntschli schlägt nunmehr Abstimmung en bloc über die Thesen Wendt's vor, welche hiermit folgen:

1) Aller Religionsunterricht muß dem Zwecke harmonischer Ausbildung des Geistes und Gemüthes dienen. Er muß deshalb ebenso dem Gebote der Wahrhaftigkeit als den Bedürfnissen des frommen Gemüthes genügen.

2) Unter den gegenwärtigen Verhältnissen darf der Religionsunterricht nicht den Religionsgemeinschaften allein überlassen werden, sondern muß der öffentlichen Schule als obligatorischer Unterrichtsgegenstand verbleiben.

Die Oberaufsicht über den Religionsunterricht gehört dem Staat, welcher der Kirchenbehörde Einblick in denselben zu gestatten und sich mit ihr über den Gang des Unterrichts und ihre etwaigen Wünsche zu benehmen hat.

Jedenfalls muß sich der Religionsunterricht der allgemeinen Ordnung der Schule unterordnen.

Zur Ertheilung des Religionsunterrichts sind am meisten die Lehrer berufen, ohne daß die Mitwirkung der Geistlichen ausgeschlossen wäre.

3) Indem der Religionsunterricht für die Religion, ihre Urkunden und ihre Geschichte das Verständniß eröffnet, vermittelt er Anschauungen und Kenntnisse, ohne welche die geistige Ausbildung der Jugend in einem der wichtigsten Stücke lückenhaft bliebe. Die genauere Einführung in das Bekenntniß einer bestimmten Confession bleibt dem Confirmanden-Unterricht überlassen.

4) Der confessionelle Charakter des Religions-Unterrichts wird bei geschichtlich wissenschaftlicher Behandlungsweise von selbst sein Schärfe verlieren. Auf dem Boden des Protestantismus soll er so ertheilt werden, daß Angehörige anderer Confessionen mit Nutzen daran theilnehmen können. Uebrigens aber bleibt er confessionell getrennt, auch wo der übrige Unterricht ein gemeinsamer ist.

6) Der Religionsunterricht der unteren Lehrstufen ist vorzugsweise biblisch-geschichtlicher Anschauungsunterricht und soll weniger die dogmatischen Formulirungen als die sittlich-religiösen Momente betonen.

Mittheilung über den Gang der gelehrten Forschung gehört nur in den höheren Unterricht und hat auch hier mit Sorgfalt Sicheres vom Ungewissen, Wesentliches vom Unwesentlichen zu unterscheiden. Sittenlehre und Glaubenslehre sind nur im Anschluß an Bibellectüre und Kirchengeschichte zu behandeln.

7) Die meisten der vorhandenen Lehrbücher für den Religionsunterricht sind für die bezeichneten Zwecke nur wenig zu brauchen. Es ist eine dankenswerthe Aufgabe für den Protestantenverein, die seither benutzten Lehrbücher sowohl für den höheren als für den Volksschulunterricht zu prüfen, die geeignetsten zu bezeichnen oder die Abfassung besserer Bücher zu veranlassen.

Die Versammlung nimmt die Thesen einstimmig an, worauf (Nachm. 3 Uhr) der Präsident die Verhandlungen schließt.

Oesterreich.

*** **Wien,** 31. August. [Die russischen Offiziere in Pest. — Das rothe Kreuz in Gefahr.] Die Petersburger Blätter veröffentlichen die Namen der nach Serbien abgehenden russischen Offiziere, und in Tschernajeff's Umgebung sagt man lachend: „Rußland ist jetzt in Serbien" — kommen doch bis 300 Offiziere aus Rußland auf einmal im Hauptquartiere zu Alexinac an! Die 44 Offiziere aber, die in Pest internirt waren, sind auf telegraphische Weisung Andrassy's, bei dem sich Nowikoff auf Grund des Berichts von Seiten des russischen Consuls in Pest beschwerte, freigegeben und können unbehindert mitsammt ihren Waffen reisen, wohin es ihnen beliebt. Denn, wie ein officielles Communiqué uns belehrt, ihre „von einer befreundeten Macht ausgestellten Päße" waren in bester Ordnung und Herr v. Nowikoff constatirte, daß ihre Zeugnisse als Mitglieder des Verbandes vom rothen Kreuze von den competenten Gesellschaften Rußlands approbirt seien. Die Herren erhielten demnach ihre Revolver und Schleppsäbel — Pardon, ihre ärztlichen Bestecke zurück und setzten ihre Reise fort. Um der ganzen Affaire jeden politischen Charakter zu nehmen, fügt das officiöse Communiqué hinzu, sie seien wegen „polizeilicher Ausschreitungen" arretirt, doch sei ihnen die Untersuchungshaft als Strafe angerechnet worden. Seltsam, daß kein Mensch in Pest etwas von diesen angeblichen Excessen weiß. Die Officiösen in Pest, die gestern noch Zeter schrieen über die „Feigheit" der ungarischen Regierung, finden heute selbstverständlich deren Vorgehen ganz in der Ordnung. Nur „Naplo" hofft, daß Tisza sich eine so crasse Einmischung des Reichsministers in die Anordnungen der Pester Behörden nicht gefallen lassen und daß eventuell der Reichstag Scandal machen werde. Die anderen Journale übersehen ganz das sehr üble Präcedens, das für die ungarische Regierung durch diesen Erlaß directer Befehle der Reichsregierung an Pester Beamte geschaffen wird. In ihrer Naivetät sind sie glücklich, daß die Weisungen von dem Magyaren Andrassy und nicht, wie es Anfangs hieß, von dem Schwaben Hoffmann ausgegangen sind, der auch als Reichsfinanzminister immer noch seine Agenden im auswärtigen Amte provisorisch versieht. Die Reclamation des türkischen Consuls ward mit der Bemerkung abgeschlitzt, es seien „gestern" keine russischen Offiziere in Pest angelangt — weil er statt „vorgestern" geschrieben hatte „gestern". Die „Neue Freie Presse" räth der Pforte, jedem Nizam, Redif und Baschi-Bozuk einen regelrechten Paß in den Tornister zu stecken, damit er, auf österreichisches Gebiet gedrängt, nicht entwaffnet und internirt werden kann, sondern auf Grund „des Passes, den eine befreundete Macht ausgestellt", entlassen wird mitsammt seiner Miniébüchse und seinem Säbel, die ja nunmehr officiell als die unentbehrlichsten Reisebedürfnisse harmloser Touristen anerkannt sind. Das Schlimmste aber scheint mir der schamlos-verlogene Mißbrauch, den Rußland mit dem rothen Kreuze treibt. Wie will man von Türken Respect verlangen vor dem rothen Kreuze und was sollen diese Barbaren von der Wahrhaftigkeit und Ehrliebe der Christen denken, wenn ihre christliche Humanität sich als eine so freche Maske erweist? Wie kann namentlich Oesterreich zu dieser Farce, die Rußland mit dem Edelsten und Heiligsten treibt, ein Auge zudrücken — Oesterreich, das mit seinem Beitritt zur Genfer Convention bis 1866 zögerte, weil es fürchtete, das rothe Kreuz werde als Deckmantel für Spionage mißbraucht werden?

Wien, 1. September. [Bezüglich der Erlangung einer allgemeinen Waffenruhe] besteht, nach aus Konstantinopel hier eingegangenen Nachrichten, völlige Uebereinstimmung zwischen den Instructionen der Vertreter der Großmächte.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 30. August, Abends. [Zur orientalischen Frage. — Vervollständigung der Gemeinderäthe. — Thiers. — Zur Weltausstellung von 1878. — Diplomatisches.] Obgleich es heute Abend an allen bestimmten Nachrichten über den Fortgang der diplomatischen Verhandlungen fehlt, so bleibt doch die Stimmung eine zuversichtliche, und in dieser optimistischen Auffassung der Lage wird man besonders durch die Berichte aus Berlin bestärkt. Man erzählt unter Anderem, daß Kaiser Wilhelm wiederholt und besonders gegen den französischen Geschäftsträger geäußert hat, der Friede werde auf alle Fälle erhalten bleiben. Die hiesige türkische Gesandtschaft läßt heute in den Blättern erklären, daß alle Gerüchte von einem Siege der Serben vor Alexinatz falsch seien. — de Marcère fordert heute Morgen in einem Rundschreiben die Präfecten auf, unverzüglich die Anstalten zur Vervollständigung der Gemeinderäthe zu treffen, damit der demnächstigen Ausführung des neuen Bürgermeistergesetzes kein Hinderniß im Wege stände. Der Minister spricht die Absicht aus, dies neue Gesetz sobald als möglich in Kraft treten zu lassen. — Nach Beendigung des Ministerraths, in welchem nichts Bedeutendes verhandelt wurde, da Dufaure, Decazes und Christophle von Paris abwesend sind, wohnte Mac Mahon der Hochzeit seiner Nichte, Frl. de Chaumont-Quitry mit dem Grafen Lubersae bei. — Thiers hat sich vnn Ouchy nach Genf begeben. Aus dem Umstande, daß Barthélemy Saint-Hilaire und Cochery auf seinen Wunsch plötzlich von hier nach Genf abgereist sind, schließt man hier, daß es mit der Gesundheit des ehemaligen Präsidenten der Republik doch nicht zum Besten bestellt ist. — Der General-Ausschuß der Weltausstellung von 1878 ist ernannt worden. Es befinden sich unter den Mitgliedern desselben der General und Flügel-Adjutant Mac Mahon's, d'Abzac, Ernst Picard, Admiral Pothuau, Victor Lefranc u. A. — Der französische Botschafter in St. Petersburg, General Le Flô wird morgen Früh hier ankommen. Desgleichen erwartet man für die nächsten Tage den Vertreter Frankreichs in Washington, Bartholdi, der in Plymouth eingetroffen ist.

[Der Vicekönig von Egypten und die internationale Gerichtscommission.] Jules Favre beleuchtet heute in der „Opinion" das Verhältniß des Vicekönigs von Egypten zu der internationalen Gerichtscommission, sowie die Stellung, welche die auswärtigen Mächte als Schiedsrichter einzunehmen haben. Ist in der orientalischen Frage Frankreich der Weg klar und deutlich vorgeschrieben, so daß das Land sich unbesorgt der Weisheit und Umsicht seiner Regierung überlassen kann, so ist eine ähnliche Zurückhaltung in der egyptischen Angelegenheit durchaus nicht geboten, nicht einmal räthlich. J. Favre geht übrigens mit dem Khedive selber milde um. Er betont seine großherzige Gesinnung, welche durch die Begründung eines unabhängigen Gerichtshofes seiner absoluten Gewalt und den aus derselben hervorgehenden servilen Urtheilssprüchen ein Gegengewicht geben wollte. Unglücklicherweise fiel die Einsetzung einer geregelten Justiz mit einer der schlimmsten Finanzkrisen zusammen. Der Vice-König, noch wenig gewohnt, den Weg des Gerichts zu betreten, verfiel in der ihn persönlich berührenden Frage des Daira's in seinen Absolutismus zurück und ließ das gegen ihn erkannte Urtheil unberücksichtigt. Der Gerichtshof stellte in Folge dessen — in einer etwas theatralischen Weise — seine Thätigkeit ein; der Vicekönig appellirte an die unterzeichnenden Mächte, deren Urtheil nun in der nächsten Zeit zu erwarten ist. „Hoffentlich, schließt Favre, werden die Mächte die Richter nnterstützen. Es ist nicht einmal klar, kraft welchen Rechtes sie deren Urtheilsspruch rückgängig machen könnten. Sie können in der That keinen Cassationshof, noch weniger einen Gerichtshof dritter Instanz bilden. Sie befinden sich dem Heiligsten gegenüber, was ein Volk besitzt, dem persönlichen Eigenthum und dem Richterspruch, der dasselbe weiht und beschützt. Nie werden sie sich dazu hergeben, denselben zu vernichten. Das wäre nicht nur eine Ungeheuerlichkeit sonder Gleichen, es wäre ein heftiger und vielleicht nie wieder gut zu machender Angriff gegen die Zukunft des Vicekönigs. Gäbe man dem Khedive die unbeschränkte Gerichtsfreiheit zurück, der er so weise entsagt hat, so würde man ihm die tödtliche Waffe zum Selbstmorde in die Hand liefern. An jenem Tage, wo der Fürst sich, wie der geringste seines Volkes, unter ein unabhängiges Gericht gestellt, hat er die wahre Größe seines Reiches begründet. Möge er sich nicht durch den ersten Versuch entmuthigen lassen. Mit kaltem Blut und gutem Willen wird er vorübergehende Schwierigkeiten überwinden.

Paris, 31. August. [Oeffentliche Wohlthätigkeit und Armenpflege in Frankreich. — Tagesneuigkeiten.] Nach einer größeren und interessanten Arbeit des „Temps" geben wir in Folgendem auszüglich einige Mittheilungen über die öffentliche Wohlthätigkeit und Armenpflege in Frankreich. Die dabei angeführten Ziffern sind der officiellen Statistik des Handelsministeriums entnommen und zwar beziehen sie sich auf das Jahr 1872. Die öffeutliche Wohlthätigkeit macht sich vorzüglich auf vierfache Weise geltend: durch Unterstützung der Armen, durch Verpflegung der Kranken, der Greise und der Arbeitsuntauglichen in den Krankenhäusern nnd Hospitien, durch Aufnahme und Unterstützung der unmündigen Kinder, endlich durch die Irrenpflege. 1) Die Zahl der Armen, welche von den Wohlthätigkeits-Büreaus unterstützt wurden, beträgt für ganz Frankreich 1,314,000, d. h. 3,64 pCt. der Bevölkerung. Am ungünstigsten ist das Verhältniß im Nord-Departement, wo 18,46 pCt. der Einwohner unterstützt werden müssen; in der Rhone (Lyon) beträgt die Ziffer 11,34, in der Seine (Paris] 6,71 pCt. Die wenigsten Armen giebt es in den südlichen Departements, in Corsika, den Ost-Pyrenäen, der Cordeche u. s. w. Im Jahre 1834 betrug das Verhältniß der Hilfsbedürftigen zur Gesammt-Einwohnerzahl noch 2,30 statt 3,64 pCt. Die Einkünfte der Unterstützungs-Büreaus belaufen sich auf etwa 28 Millionen und ihre Ausgaben auf etwa 24½ Millionen. 2) In den

Krankenhäusern und Hospitien von Frankreich giebt es 69,296 Betten für Kranke und 54,144 Betten für Greise und Arbeitsuntaugliche. Im Jahre 1872 wurden 429,740 Kranke verpflegt, in welcher Zahl natürlich alle Personen einbegriffen sind, die sich mehr oder minder lange im Krankenhause aufhielten. An einem bestimmten Tage, am 1. Januar 1872, betrug die Krankenzahl 43,980. Der Greise und Untauglichen werden etwa 77,750 gepflegt; an jenem schon genannten Tage betrug ihre Zahl 48,139. Im Seine-Departement verhält sich die Krankenzahl zur Einwohnerzahl wie 4,14 zu 100 und im übrigen Frankreich wie 1 zu 100; für die hilfsbedürftigen Greise stellen sich diese Ziffern 0,89 pCt. in Paris und 0,17 in den Departements. Mit anderen Worten: das Seine-Departement und Paris verpflegen vier- bis fünfmal soviel Kranke und Greise, als die anderen Departements. Die Einkünfte aller dieser Kranken- und Verpflegungshäuser betragen 106½ Millionen, ihre Ausgaben belaufen sich auf etwas über 88 Millionen, wovon die enorme Summe von 11 Millionen auf die Kosten der Vermögensverwaltung kommt. Die Anstalten können sich nicht entschließen, ihren Grundbesitz gegen Staatsfonds oder andere sichere Anlagewerthe zu vertauschen. 3) Am 1. Januar 1872 zählte man in Frankreich 98,664 Kinder, deren Verpflegung ganz oder theilweise der Wohlthätigkeit zur Last fiel, darunter 8466 Findlinge, 49,606 Kinder, die von ihren Eltern verlassen worden, 9864 Waisen und 33,695 Kinder, die bei ihren Eltern unterstützt wurden. Für die in den Hospitälern verpflegten Kinder verausgabt man etwa $8^{1}/_{10}$ Mill., aber diese Summe ist schon in den oben erwähnten Hospital-Ausgaben enthalten; sodann aber werden 3 Millionen für die außerhalb der Hospitäler unterstützten Kinder bezahlt. Wir kommen endlich 4) zu den Irren. Die Zahl der hilfsbedürftigen Irren beträgt etwa 31,200 (die Zahl aller Irren 37,500). Jene werden theils in besonderen, den Departements gehörigen oder unter ihrer Aufsicht stehenden Privat-Irrenhäusern, theils in gesonderten Abtheilungen der allgemeinen Krankenhäuser gepflegt, theils auch erhalten sie ihre Unterstützung außerhalb aller dieser Anstalten. Die Gesammt-Ausgabe, welche von den Gemeinden oder den Departements bestritten wird, stellt sich auf 13⅓ Millionen Francs, wovon aber etwa 2⅓ Million schon in den oben erwähnten Ausgaben der Hospitäler einbegriffen sind. Fassen wir das Bisherige zusammen, so kommen wir zu folgendem Resultat: Für die Unterstützung und Verpflegung von 1,540,000 Personen wird die Summe von 127¼ Millionen ausgegeben. Dies ist die jährliche Totalausgabe der öffentlichen Wohlthätigkeit in Frankreich. Die „Assistance publique" von Paris für sich allein betrachtet hat im Jahre 1876 ein Wohlthätigkeitsbudget von 24 Millionen, welches die vier vorher genannten Kategorien umfaßt. Sie gewährt Unterstützungen an 186,000 Arme; sie pflegt in ihren Krankenhäusern 88,700 Personen und in den Alterversorgungs-Anstalten etwa 10,000 Personen; sie unterhält in den Waisenhäusern 6993 verlassene Kinder und Waisen und bezahlt außerdem den Unterhalt von 27,000 Kindern, welche auf dem Lande untergebracht sind; endlich verpflegt sie 2400 Irre. Von den 24 Millionen, welche sie wie gesagt, verausgabt, bezieht sie etwa 5½ Million aus ihrem eigenen Immobilien- und Mobilien-Eigenthum, über 2 Millionen aus ihren Fabriken und der Arbeit der Irrsinnigen, $2^{2}/_{10}$ Millionen werden durch die sogenannte Armensteuer der Theater und Bälle geliefert (was nebenbei bemerkt für die Pariser Theater und Bälle eine Einnahme von 22 Millionen voraussetzt); der Verkauf der Begräbnißstätten auf den Kirchhöfen liefert der Armen-Verwaltung (die auf ein Drittel der Ertrags Anspruch hat) etwa ¼ Million. Was zum Gesammtbetrage noch fehlt, also den größeren Theil, liefert die Stadt Paris, ohne deren Hilfe die „Assistance publique" nicht bestehen könnte. — Die Tagesneuigkeiten sind dürftig. Eine offenbar von dem Finanzminister mitgetheilte Note der „Débats" erklärt die seit einiger Zeit an der Börse umlaufenden Gerüchte von einer Rentenconvertirung für unbegründet, ebenso unbegründet als vor zwei Monaten. — Man versichert aufs Neue, daß der Gesandte in Konstantinopel, de Bourgoing, von diesem Posten abberufen werden solle, und zwar würde er einfach mit dem Gesandten in Madrid, dem Grafen de Chaudordy, tauschen. — Einige Blätter beschäftigen sich mit der bevorstehenden Reise des Kaisers Wilhelm nach Straßburg. Nach den „Tablettes d'un Spectateur" fragen sich die diplomatischen Kreise nicht ohne Unruhe, ob die französische Regierung Jemanden nach Straßburg schicken wird, um den Kaiser zu beglückwünschen. Die „Tablettes" glauben zu wissen, daß, „wenn der deutsche Kaiser einen Ort besuchte, welcher der französischen Grenze näher liegt, als jetzt unglücklicherweise Straßburg derselben liegt, die französische Regierung als gewissenhafte Beobachterin der internationalen Höflichkeit einen Vertreter schicken werde, um den Kaiser zu begrüßen." — In Marseille sind 150 italienische Pilger angekommen, die sich nach Lourdes begeben wollen. Sie stehen unter der Führung eines Bischofs und des Professors Toldé. Vorgestern hörten 500 belgische Pilgrime auf dem Wege nach Lourdes eine Messe in Paris.

Großbritannien.

A. A. C. **London,** 30. August. [Herr Mundella], das Unterhausmitglied für Sheffield, hielt gestern vor den Mitgliedern des dortigen liberalen Vereins eine Rede, die einem Rückblick auf die Ergebnisse der verflossenen Parlamentssession gewidmet war. Er bezeichnete letztere als eine höchst unbefriedigende und unfruchtbare. Als die gegenwärtige Regierung ins Amt trat, besaß sie einen prächtigen Ueberschuß, und doch mußte voriges Frühjahr die Einkommensteuer erhöht werden. Die Staatsausgaben seien seit 1874 um Lstr. 6,200,000 gewachsen, und das Land fange an die Thatsache wahrzunehmen. Er (Mundella) wünscht von dem Cabinetschef mit großer Achtung zu sprechen, aber es habe niemals einen englischen Premierminister gegeben, der mehr gethan hätte, um die Politik des Landes zu demoralisiren, als Herr Disraeli. Die Politik der gegenwärtigen Regierung mit Bezug auf die Türkei sei gänzlich falsch und irrig und verstößt völlig gegen Palmerston's Politik. Es sei eine Politik, die, wie schon Lord Palmerston einsah und Lord Derby vor Jahren selber bemerkte, ein Ende finden müßte. Englands Politik sei die Politik Lord Beaconsfields, und niemals habe irgend eine Regierung eine irrigere und unmenschlichere verfolgt.

[Egyptisches.] Wie die „Times" meldet, ist Herr E. A. Acton, ein ehemaliger Beamter im Handelsamt (Board of Trade), der auf Ansuchen des Khedive vor einem Jahre nach Egypten gesandt wurde, um das Handelsdepartement der egyptischen Regierung zu organisiren, zu einem Mitgliede des obersten Rathes des egyptischen Finanzministeriums ernannt worden. Da Herr Acton in seiner neuen Stellung einen Collegen aus dem englischen Finanzministerium erhalten soll, wird der Khedive somit die Dienste der zwei englischen Beamten erlangen, um welche er vor zwei Jahren die britische Regierung ersuchte und in Folge dessen Herr Cave nach Egypten gesandt wurde.

[Zur Kesselexplosion auf dem „Thunderer."] Die in Portsmouth geführte Leichenbeschauer-Untersuchung über die Ursache der Kessel-Explosion an Bord des Thurmschiffes „Thunderer", wodurch 45 Personen ihr Leben verloren, hat nach fünfzehntägiger Dauer nunmehr ihren Abschluß gefunden. Das einstimmige Verdict der Jury lautet auf „zufällige Tödtung" mit folgenden Zusätzen: Die Explosion resultirte aus einem übermäßigen Drucke auf den Kessel, eine Folge des darin erzeugten Dampfes, da das Stopfventil des Kessels geschlossen war, als die Sicherheitsventile dieses Kessels inspicirt wurden. Das Unglück ist demnach dem Stocken der Sicherheitsventile, entstanden durch die Zusammenziehung ihrer Metallgefäße, zuzuschreiben, aber da das Stopfventil geschlossen war, erachten wir dies als eine Mitursache des Unglücks." Im Weiteren macht die Jury eine Reihe technischer Vorschläge, um die Wiederholung einer solchen Katastrophe zu vermeiden.

Provinzial-Zeitung.

+ **Breslau,** 2. September. [Die Sedanfeier] wurde auch in diesem Jahre in unserer Stadt wiederum in den meisten Kreisen als nationaler Festtag begangen. Morgens 6 Uhr wurde der Festtag mit einer Reveille eröffnet, welche von den Musikcorps der hier garnisonirenden Regimenter ausgeführt wurde, indem dieselben von der Hauptwache aus unter klingendem Spiel um den Ring marschirten. Die ganze Stadt, vornehmlich die Hauptstraßen, prangte im Schmucke zahlreicher Flaggen und Fahnen in deutschen, preußischen und schlesischen Farben. Die Schaufenster der Hoflieferanten Immerwahr, Fuchs und der Kaufleute Freudenthal ꝛc. zeichneten sich durch schöne Decorationen aus. Die Denkmäler Friedrichs II., Friedrich Wilhelms III., Blüchers und Tauentziens, sowie das Kriegerdenkmal waren mit Flaggenstangen und Eichen-Guirlanden auf das Geschmackvollste verziert worden.

Um 9 Uhr fand in allen evangelischen Kirchen ein festlicher Dankgottesdienst statt, dem viele Tausende von Andächtigen beiwohnten. In der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet, deren weite und herrliche Räume dicht gefüllt waren, nahmen die Spitzen der hiesigen königlichen und städtischen Behörden an dem Festgottesdienste Theil. Wir bemerkten den Herrn Regierungspräsidenten Junker von Oberconraid, den General-Superindenten der Provinz Schlesien Professor Dr. Erdmann, die Herren Präsidenten des Appellationsgerichts und des Consistoriums und zahlreiche Mitglieder der Verwaltungs- und Gerichtsbehörden. Der liturgische und musikalische Theil des Gottesdienstes entsprach in hohem Grade der festlichen Bedeutung des Tages, Die Festrede hielt Senior Pietsch, welcher in beredter, von echt deutscher Gesinnung getragener Rede nachwies, wie der Tag von Sedan nicht blos für nationale Freiheit und Unabhängigkeit, sondern auch für die Freiheit des Glaubens ein entscheidender Siegestag war. — In keiner der katholischen Kirchen war irgend ein Festgottesdienst veranstaltet worden, und nur von der Domcurie des Canonicus Dr. Künzer wehte eine Fahne in den deutschen Farben. — Für unsere jüdischen Mitbürger fand in der neuen und alten Synagoge feierlicher Gottesdienst statt, bei ersterem hielt Rabbiner Dr. Braun an Stelle des erkrankten Dr. Joël, bei letzterem Landes-Rabbiner Tiktin die Festrede.

Was die Feier in den Schulen betrifft, so wurden in sämmtlichen Gymnasien und höheren Lehranstalten der Wichtigkeit des Tages entsprechende Festlichkeiten abgehalten, bei welchen auch der gefallenen Schüler rühmend gedacht und die Zöglinge in der Liebe zum Vaterlande befestigt wurden. Den Festacten wohnten auch die Curatoren der Lehranstalten bei. Im Elisabet-Gymnasium hielt Oberlehrer Wießner die Festrede, nachdem zuvor zwei Primaner über „Deutschlands Recht an Elsaß und Lothringen in historischer Beziehung" und „über den deutschen Geist in der elsässischen Poesie" gesprochen hatten. Ein „Tedeum" von Kötzold, für zwei Chöre, machte den Beschluß dieser Feier.

Die gemüthvollste und gewiß am dankbarsten aufgenommene Veranstaltung der städtischen Behörden, um den allgemeinen Nationalfesttag zu feiern, ist die in der Mittagsstunde von 12—1 Uhr vom Kranze des Rathhausthurmes tönende Musik. Sie ist eine der Residenz- und Hauptstadt Breslau würdige. Das Orchester, natürlich nur mit Messing-Instrumenten versehen, ist vollstimmig, das Arrangement der aufgeführten Piecen ein wirkungsvolles und die Ausführung eine sehr lobenswerthe. Es wurden vorgetragen: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" — „Großer Gott, wir loben Dich" — „Die Wacht am Rhein" — „O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt" — Die Nationalhymne — „Nun danket alle Gott". — Wie sehr dies das Publikum anspricht, sieht man aus der Miene der Befriedigung, mit welcher die zahlreichen Passanten Halt machen und, man kann wohl sagen, mit Andacht längere Zeit den lieblichen Weisen lauschen Wer kann sagen, welche Bilder den Hunderten vor dem Geiste vorüberziehen, welche ergreifende Erinnerungen geweckt werden, welche bewegende Gedanken diesen Erinnerungen entspringen! In der Nähe des Referenten stand ein Mann, anscheinend ein Bureaubeamter, zwei Kriegs-Ehrenzeichen schmückten die Brust. Er führte einen Knaben an der Hand — „Was ist das für ein Lied?" fragte Letzterer. „Das kennst Du nicht? Das ist: „„O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt"" — Wie oft haben wir das auf den Märschen und im Bivouak gesungen!" — und sein Gesicht überstrahlte ein förmlicher Glanz von Stolz und Zufriedenheit. Er richtete das Auge sinnend zum blauen Firmament, an welchem der heftige Südwest leichte Wolken dahinjagte. Was mochten da in seinem Gedächtniß-Spiegel für wundersame Bilder auftauchen? — Da tönte es: „Nun danket alle Gott" — Er fuhr mit der Hand nach dem Auge. Der Staub war's nicht, der Schuld an dieser Bewegung war, obwohl, wie gesagt, der Wind sehr heftig wehte, aber wohl mochten die Erinnerungen, die das herrliche Danklied weckte, ihm das Naß in die Augen getrieben haben. Dachte er an einen der blutig errungenen Siege, nach welchem Abends die Truppen Quarré formirten und die Regimentsmusik in der Mitte das vielbekannte Danklied anstimmte? — Wie da Dem und Jenem in den gelichteten Reihen die Zähren über die Wangen rannen — und sie schämten sich dessen nicht, denn sie sahen, wie theuer der Sieg erkauft war. Aber doch war's ein Sieg zum Heile des Vaterlandes! — Es ist bei Manchem ein Gottesdienst, den er auf öffentlichem Platze und doch im Stillen feiert! — Nur Eines ist höchst unangenehm — nämlich das fortwährende fürchterliche Wagenrasseln, welches ärgerlich mißtönend in die innere schöne Harmonie eingreift. Wir wagen es nicht zu denken — aber schön wäre es und dankbar würde es aufgenommen werden, wenn der Markt während dieser Stunde gegen Fuhrwerk gesperrt bliebe!

Von Festmahlen an diesem Tage erwähnen wir, daß Nachmittags um 2½ Uhr im „Hotel de Silesie" ein von der Landwehr-Offizier-Ressource veranstaltetes Diner stattfand, an welchem sich das Offiziercorps des hier zur Zeit garnisonirenden Schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38 und die hiesigen Reserve-Offiziere betheiligten. Der Brigade-Commandeur General-Major von Wechmar brachte hierbei den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus. — Auch in den hiesigen öffentlichen Etablissements wurde der heutige Festtag in entsprechender Weise gefeiert, und zeichneten sich vor Allem das Paul Scholtz'sche Etablissement aus, wo der Königliche Musik-Director B. Bilse zum Besten des unter dem Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin stehenden vaterländischen Frauenvereins ein großes Concert veranstaltet hatte, das zahlreich besucht war. Im Liebich'schen Etablissement, im Simmenauer Garten, im Hildebrand'schen Etablissement, im Bergkeller, im Volksgarten, bei Seiffert's in Rosenthal ꝛc. ꝛc., überall hatte sich das Publikum zahlreich eingefunden, um die Festfeier würdig zu begehen.

Das hiesige Bürgerschützencorps feierte den wichtigen Gedenktag durch das von ihm für künftige Zeiten gestiftete Sedanschießen, welches laut Statuten alljährlich am 2. September im Schießwerder abgehalten wird. Die Mitglieder hatten sich hierzu fast vollzählig eingefunden. Der Königssaal und die Schießstände waren aufs Festlichste decorirt. Der beste Schütze erhält ein dem eisernen Kreuz nachgebildetes silbernes Kreuz als Gedenkzeichen, und noch zwei schwere silberne Löffel, während die nächstbesten 14 Schützen noch je einen Löffel ausgehändigt bekommen. Die Königswürde errang diesmal Braumeister Hein, und die Ritterwürde Feilenhauermeister Sirowatky und Kaufmann Höhenberger. Auf 6 Schuß hatte der beste Schütze 102 Zirkel (die Scheibe zu 20 Zirkeln) geschossen.

Die Illumination der Denkmäler bildete den Glanzpunkt der für den Abend getroffenen Veranstaltungen. Von den Gallerien der Thürme leuchteten Ballons in den buntesten Farben und verkündeten meilenweit den Bewohnern der Umgegend die Festfreude der schlesischen Hauptstadt. Vom Rathsthurme wurden von Zeit zu Zeit bengalische Flammen abgebrannt. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge durchwogte bis 10 Uhr die Straßen und Plätze der Stadt, doch ist die Ordnung in keiner Weise gestört worden.

In der hiesigen Gewerbeschule wurde das Sedanfest durch Gesang, Vorträge einiger Schüler und durch eine Festrede des Directors der Anstalt Dr. Fiedler gefeiert.

In der Knabenschule des Herrn C. Winderlich wurde der Sedantag durch eine Rede des Herrn Vorstehers über das Thema: „Dreimal die deutsche Kaiserkrone" gefeiert, die mit einem 3maligen Hoch auf unseren Kaiser und König schloß. Die Feier endete mit Absingung der Preußen-Hymne.

Breslau, 2. September. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Sub.-Sen. Neugebauer, 9 Uhr. St. Mar.-Magd.: Diac. Schwartz, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dittrich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pred. Kristin, 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Palfner, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Candidat Hoffmann, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Matz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diaconus Döring, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, (Bibelst.) 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

Am 30. August empfingen durch den General-Superintendenten Dr. Erdmann die Ordination: 1) Franz Ulrich Hübener aus Mechau, Reg.-Bez. Magdeburg, Vicar. 2) Bruno Herm. Stachowitz aus Neufahrwasser bei Danzig, Past. tert. in Grünberg. 3) Heinr. Rud. Ewald v. Zittwitz aus Flatow in Westpreußen, Past. secund. in Neumarkt.

St. Corpus-Christi-Kirche.

Altkatholische Gemeinde: Hochamt um 11 Uhr. Predigt: Herr Pfarrer Strucksberg.

=ββ= [Einwohner-Meldeamt.] Bei der großen Ausdehnung der Stadt Breslau ist die Errichtung eines geordneten Melde-Bureaus fernerhin nicht mehr entbehrlich und liegt es daher sowohl im Interesse der Behörden sowie der Einwohnerschaft durch dasselbe über den Verbleib hiesiger Einwohner sichere Auskunft zu erhalten. Staatlicherseits ist daher die Eröffnung dieses Amtes hierselbst für den 1. October c. angeordnet worden und wird dasselbe auch, nach dem Seitens des Magistrats in dem Hause Schuhbrücke Nr. 36 die zu ebener Erde rechts gelegenen Localitäten auf 5 Jahre in Miethe genommen sind, zu jener Zeit eröffnet werden. Die Ausstattung der Locale mit den erforderlichen Utensilien ꝛc. ist bereits in Angriff genommen.

+ [Militärisches.] Künftigen Montag, den 4. September, Vormittags 10 Uhr, kehrt das Leib-Kürassier-Regiment (schlesisches) Nr. 1 vom Manöver aus Züllichau in seine Kasernements nach Kleinburg zurück.

F. [Vorfeier.] Die constitutionelle Bürger- (Freitag-) Ressource beging am 1. d. M. die Vorfeier des Sedantages. Bei der zweifelhaften Witterung war die Einrichtung getroffen, daß die Springer'sche Kapelle im Saal, die Artillerie-Kapelle im Garten concertirte. Zum Schluß wurde in dem durch Gas illuminirten Garten ein großes Potpourri mit Schlachtmusik von Saro: Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71 unter Mitwirkung eines Tambour-Corps bei bengalischer Beleuchtung zur Aufführung gebracht. Ein Tänzchen bildete das Ende der Feier, welches die junge Welt bis lange nach Mitternacht zusammenhielt.

⁑ [Vom Thaliatheater.] Wie wir hören, ist Herr Director Will, sowie der größte Theil des von ihm engagirten Personals bereits in Breslau eingetroffen und werden die Proben demnächst beginnen. Außer einer großen Zahl von Novitäten wird uns das freundliche Vorstadttheater auch eine Reihe von hervorragenden Kräften als Gäste vorführen. Frau Hasemann-Kläger, Herrn Granz, Herrn Schweighofer, Fräulein Elsa Chorherr und die hierorts noch in gutem Andenken stehende Fürst'sche Gesellschaft aus Wien werden die Saison voraussichtlich zu einer sehr genußreichen gestalten. Die Eröffnungsvorstellung findet am 16. huj. statt.

⁑ [Zoologischer Garten.] Die Gewinne der Giraffenlotterie sind so ziemlich abgeholt worden. Diesmal scheint sich die Provinz lebhaft betheiligt zu haben, wenigstens sind dahin ungewöhnlich zahlreiche Treffer gefallen, deren Expedirung allerdings große Mühewaltung veranlaßt hat. Der Termin, bis zu welchem die Gewinne reservirt werden, läuft künftigen Sonnabend den 9. September ab. Zur Feier des Gelingens der Giraffenlotterie wird gegen Ende des Monats ein Fest veranstaltet, zu welchem schon Vorbereitungen getroffen werden. Heut als am ersten Sonntag des Monats ist billiger Eintrittspreis.

μ [Naturmerkwürdigkeit.] Heute Morgen wurde uns ein lebender Krebs übersandt, der sich im Wasserbassin eines Springbrunnens aufgehalten hat; an dem beweglichen Theil der linken Scheere dieses Thieres befindet sich ein zweiter Auswuchs, so daß dieselbe ein Miniatur-Geweih bildet, während der Rücken weißgrau, der Schwanz ziegelroth gefärbt ist, jedenfalls Bestandtheile aus dem Wasser des Springbrunnens, welche sich auf diesen Körpertheilen niedergeschlagen haben.

+ [Unglücksfälle.] Der 11 Jahr alte Sohn des auf der Schweitzerstraße Nr. 10 wohnhaften Schmiedegesellen Zehnich stürzte gestern in Folge eigener Unvorsichtigkeit am sogenannten Gürtelwege in eine dort angebrachte Kalkgrube. Der Knabe würde dort unfehlbar ums Leben gekommen sein, wenn ihn nicht der Bauunternehmer Staar herausgezogen und gerettet hätte. Der Verunglückte hat durch diesen Unglücksfall eine bedenkliche Verletzung an den Augen erlitten. — Der Kutscher des Fleischermeisters Künzel auf der Ohlauerstraße Nr. 61 kam gestern mit seinem mit zwei Pferden bespannten Eis-Wagen die Chaussee entlang, als der 63 Jahr alte städtische Chaussee-Arbeiter Christian Bochnig aus Schwoitsch, zu Boden gestoßen und überfahren wurde. Der Schwerverletzte mußte wegen der bei dieser Gelegenheit erlittenen Contusionen nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

+ [Polizeiliches.] Bei einer gestern auf dem Dominikanerplatze abgehaltenen Auction kaufte ein Restaurateur von der Weidenstraße zwei mit schwarzem Ledertuche überzogene Polsterbänke im Werthe von 22 Mark, welche Möbelstücke er durch einen daselbst anwesenden Arbeiter nach Hause schaffen ließ. De Beauftragte hat jedoch die erwähnten Gegenstände nicht abgeliefert, und wird wegen dieser Unterschlagung auf den Betrüger gefahndet. — Bei einer Butterhändlerin auf dem Wochenmarkte am Ringe erschien gestern eine unbekannte Frau, welche sich als eine Restaurateurin von der Posenerstraße ausgab, und welche 4 Pfd. Butter kaufte. Bei der Bezahlung stellte es sich heraus, daß die Käuferin zu Hause ihr Geld vergessen hatte, aus welcher Ursache dieselbe bat, ihr Jemanden mitzuschicken, dem sie die Summe übergeben könne. Die Händlerin beauftragte ihr Dienstmädchen, die Fremde zu begleiten, doch schon auf der Reuschestraße bedauerte die erwähnte Frau, daß das Mädchen einen so weiten Weg zurückzulegen habe, und um dies zu vermeiden, wolle sie sich bei einer Freundin den schuldigen Betrag vorschießen lassen. Die Betrügerin ließ an einem Hause, welches einen Durchgang hat, das Mädchen an der Thüre warten, während sie mit der ergaunerten Butter durch den hinteren Ausgang das Weite suchte. Einer am Graben Nr. 9 wohnhaften Lackirersfrau wurde gestern unter Anwendung von Nachschlüsseln ein goldenes Armband, eine Granaten-Broche, ein Paar silberne Ohrringe und eine Menge Kleider im Werthe von 33 M. aus ihrer Wohnstube gestohlen. — Der drei Jahre alten Tochter eines Matthiasstraße Nr. 79 wohnhaften Böttchergesellen wurden gestern von einer schwarz gekleideten Frauensperson die goldenen Boutonohrringe auf offener Straße entwendet.

* [Personalien.] Bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Pfarr-

verweser Franz Kralik zum Pfarrer der evangelischen Kirchgemeinde zu Kattowitz; die Vocationen für den Lehrer Joseph Schmieschek zum 1sten Lehrer an der katholischen Schule zu Miechowitz, Kreis Beuthen, und für den Lehrer Joseph Nierle als dritter Lehrer bei der katholischen Schule zu Deutsch-Krawarn, im Kreise Ratibor, die Wahl des practischen Arztes Dr. Constantin Schauschor zum städtischen Beigeordneten zu Bauerwitz, die Wiederwahl der seitherigen Rathsherren Kaumann Julius Böhm und Tischlermeister Felix Schwillinsky zu Tarnowitz.

* [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Das Local-Schul-Inspectorat ist übertragen worden: 1) dem Gymnasial-Director Künstler zu Ratibor für die Privat-Töchterschulen des Fräul. v. Scheve und des Fräul. Witte; 2) dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Schöne zu Ratibor für den Kindergarten des Fräul. Fülle zu Ratibor; 3) dem Gutspächter Lieutenant Seeliger zu Warmuntowitz für die kathol. Schule zu Blottnitz, Kr. Gr.-Strehlitz; 4) dem Hüttenmeister Eibisch zu Redenhütte für die kathol. Schule zu Zaborze, Kr. Zabrze; 5) dem Kreis-Schulinspector Dr. Schuler in Gr.-Strehlitz für die katholische Schule in Schironowitz; 6) dem Kreis-Schul-Inspector Dr. Giese zu Neisse für die katholische Schule in Volkmannsdorf; 7) dem Gutspächter Anger zu Borkowitz für die katholischen Elementarschulen zu Basan und Borckowitz, Kr. Rosenberg.

** [Zur kirchlichen Verwaltung.] Der Bürgermeister Thielmann zu Leschnitz ist zum Commissar ernannt, der das mit der vacanten Pfarrstelle daselbst verbundene Vermögen mit Beschlag zu belegen und interimistisch zu verwalten hat.

† **Glogau,** 1. Septbr. [Zu den Landtagswahlen.] In diesen Tagen fand hier eine Versammlung des liberalen Wahl-Comite's statt, an welchem Vertrauensmänner aus den Kreisen Glogau und Lüben theilnahmen. Gegenstand der Berathung waren die Wahlen zum Abgeordnetenhause. In Anbetracht, daß die gegenwärtigen Abgeordneten, die Herren Rittergutsbesitzer Henze auf Weichnitz und Pastor Gringmuth in Klein-Kriechen, ihren Pflichten nach jeder Richtung hin nachgekommen sind, wurde einstimmig deren Wiederwahl beschlossen. In der zweiten Hälfte des September sollen in Lüben und in Glogau Versammlungen abgehalten werden, in denen die Herren Abgeordneten über ihre bisherige Thätigkeit Bericht erstatten wollen. Die Wiederwahl dürfte unzweifelhaft sein.

Δ **Steinau a. O.,** 31. August. [In der Sitzung] der Stadtverordneten gab die Emeritirung des Lehrers Ernst in Bezug auf die zu bewilligende Pension Veranlassung zu längerer Debatte. Der zum Schluß der Sitzung eingebrachte Antrag, bezüglich der Einführung resp. Errichtung einer Simultan-Schule energisch ans Werk zu gehen — fand allgemeine Beistimmung.

s. **Waldenburg,** 1. September. [Die Liberalen] in Waldenburg und im Kreise haben für die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen noch keine Vorbereitungen getroffen; es ist weder eine Versammlung der Partei veranlaßt worden, noch haben die Parteimitglieder auf andere Weise erfahren, was in der Angelegenheit geschehen soll, oder etwa geschehen ist. Es scheint, als ob die bisherigen liberalen Führer, denen die Partei stets mit großem Vertrauen gefolgt ist, sich von dem Schauplatz ihrer Thätigkeit zurückziehen wollten. Das wäre aber zu bedauern, schon deshalb, weil es sich darum handelt, der Gegenpartei zu begegnen. Bereits vor vierzehn Tagen hat der katholische Volksverein für den Kreis Waldenburg in Gottesberg eine Versammlung abgehalten, in welcher die Wahlangelegenheit auf der Tagesordnung gestanden hat. Selbst aber für den Fall, daß den Liberalen der Wahlsieg gewiß schien, hätten sie Ursache, aus ihrer defensiven Stellung herauszutreten deshalb, damit sie in Betreff ihrer eigenen Candidaten Klarheit erhalten; sie müssen erfahren, ob sie an der Wiederwahl eines jeden der bisherigen Abgeordneten festhalten sollen oder nicht. Was hier also noth thut, das ist eine Versammlung der liberalen Partei.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz,** 1. September. [Kreistags-Verhandlungen.] In der gestrigen Kreistagssitzung zu Glatz wurde zunächst die Zahl der künftigen Kreistags-Abgeordneten auf 32 festgestellt, da der Kreis Glatz nach der letzten Volkszählung eine Civil-Bevölkeung von 60,448 Einwohner hat. Er wird daher statt — wie bisher — durch 31 fortan durch 32 Abgeordnete vertreten werden. Da die drei Städte Glatz, Reinerz und Lewin zusammen 15,006 Einwohner zählen, mußten diesen Städten 8 Abgeordnete, und zwar Glatz (9983 Einwohner) 5, Reinerz (3351 Einwohner) 2 und Lewin (1670 Einwohner) 1 Abgeordneter, den Verbänden der größeren Grundbesitzer und der Landgemeinden zusammen aber 24, jedem einzelnen Verbande also 12 Abgeordnete zugewiesen werden. Bisher war der Verband der größeren Grundbesitzer durch Bestimmung des Looses nur durch 11 Abgeordnete vertreten. Der Wahlverband der Landgemeinden und zugehörigen Gutsbezirke wurde in 12 Wahlbezirke eingetheilt, welche sich nach Möglichkeit den Grenzen der Amtsbezirke anschließen und von denen jeder 1 Abgeordneten zu wählen hat. Keiner dieser Bezirke zählt unter 1750 und keiner über 5250 Seelen. Von den bisherigen Abgeordneten wurden ausgeloost: a. im Wahlverbande der größeren Grundbesitzer 6, und zwar die Herren v. Falkenhausen-Wallisfurth, Hugo v. Löbbecke-Eisersdorf, Müller-Alt-Wilmsdorf, Baron v. Münchhausen-Nieder-Schwedeldorf, v. Ohlen u. Adlerscron-Camnitz und Baron v. Zedlitz-Neukirch-Pischkowitz; b. im Wahlverbande der Landgemeinden 6, und zwar die Herren: Gründel-Ullersdorf, Hartmann-Labitsch, Heinze-Alt-Wilmsdorf, Heinze-Ober-Hannsdorf, Schmidt-Friedersdorf und Zoche-Göllenau; c. im Wahlverbande der Städte 4 Abgeordnete, und zwar die Herren: Stuschke-Glatz, Rathsherr König-Glatz, Kaufmann Giersch-Reinerz und Maurermeister Hoffmann-Lewin. Zum Schluß folgten Wahlen in verschiedene Commissionen.

—x. **Landeck,** 31. August. [Badeleben.] Die eingetretene sehr kühle Temperatur, sowie das Regenwetter der letzten Tage haben uns eine Menge Badegäste vor der Zeit entführt, die wohl unter besseren Witterungsverhältnissen noch länger bei uns verweilt hätten. Gleichwohl ist unser Bad noch immer ziemlich gefüllt und es wird in allen drei Bädern noch immer Vor- und Nachmittags gebadet. Die zahlreich durchströmenden Touristen sind seit einigen Tagen sehr spärlich geworden, es werden indeß hoffentlich im nächsten Monat noch recht Viele unsere schönen Berge besuchen, da erfahrungsmäßig der September bei uns der angenehmste Monat des Jahres zu sein pflegt. Die Kurliste vom 28. d. M. schließt mit 2784 Nummern und 4746 Personen ab.

⊙ **Trebnitz,** 1. September. [Die Detachements-Uebungen] der 21. Infanterie-Brigade werden in den Tagen vom 8. bis 11. September c. in dem durch die Ortschaften Conradswaldau, Groß-Leipe, Obernigk, Karoschke, Puditsch, Groß-Peterwitz und durch die Wohlauer Kreisgrenze begrenzten Terrain abgehalten und die Uebungen der 22. Infanterie-Brigade finden in der Zeit vom 7. bis 12. desselben Monats statt und werden während der ersten Tage voraussichtlich einen Rayon berühren, der durch die Linie Lakumme, Zantkau, Neiderei, Schawoine, Tarnast, Rothrinne und Raake begrenzt ist. Am 12. September dagegen wird der Gang der Detachements-Uebungen jedenfalls in südöstlicher Richtung von Schawoine erfolgen und die Grundstücke der Ortschaften Tschelentnig, Klischau, Probotschütz, Kapitz, Schießerwitz, Bingerau, Schwundnig und Bergkehle berühren, weshalb hiernach durch landräthliche Bekanntmachung aufgefordert wird, daß die betreffenden Guts- und Gemeinde-Vorstände event. für rechtzeitige Aussteckung von Warnungszeichen auf den Grundstücken 2c. Sorge tragen möchten. — Herr Rector Fischer, der seit 17 Jahren an der hiesigen evang. Stadtschule mit großer Treue und vielem Fleiß gearbeitet und eben so als Mittagsprediger in der evang. Kirche bisher mit vielem Segen gewirkt, hat mit dem heutigen Tage sein Doppelamt gekündigt, da er Seitens des königl. Consistoriums per 1. December c. für ein Pastorat (angeblich Pombsen bei Jauer) designirt ist. Sein Abgang von hier wird nicht nur von seinen Schülern und Eltern derselben, sondern vornehmlich auch von den Lehrern beider städtischen Schulen, denen er ein aufrichtiger und liebevoller College jederzeit war, auf's Schmerzlichste empfunden werden.

□ **Ohlau,** 1. Septbr. [Todesfall in Folge einer Wette.] Ein etwa 18jähriger Musiker, der bei unserer Stadtkapelle beschäftigt war, befand sich vor einigen Tagen in einem hiesigen Specereiladen und nachdem er 4 Rum genossen hatte, wettete er mit dem Handlungscommis, daß er im Stande sei, 28 solche Gläschen auszutrinken. Die Wette wurde unsinniger Weise angenommen. Nachdem 26 solcher starken Schnäpse vertilgt waren, wurde der Trinker besinnungslos, zu seinen Eltern gebracht und verstarb sehr bald vom Schlage getroffen.

—r. **Namslau,** 1. Septbr. [Verschiedenes.] Die andauernde Kränklichkeit des Herrn Kreis-Landraths Salice-Contessa hat dessen abermalige Beurlaubung nach dem Bade Kissingen nöthig gemacht. Während seiner 4wöchentlichen Abwesenheit wird der Herr Kreis-Deputirte v. Busse die landräthlichen Geschäfte besorgen. — Der Gutsbesitzer Herr Martin zu Hönigen ist neuerdings auch zum Revisor über die katholischen Schulen zu Eckersdorf und Steinersdorf ernannt worden. — Die königliche Regierung hat durch den commiss. Kreis-Schulen-Inspector Herrn Fengler die hiesigen städtischen Lehrer beider Confessionen befragen lassen, ob dieselben gewillt sein würden, sich bei der Begründung einer Privat-Präparanden-Anstalt zu betheiligen, zu welcher dieselbe eine staatliche Subvention in Aussicht stellt. Ueber die Entschließungen der Herren Lehrer ist etwas Bestimmtes noch nicht bekannt geworden.

tz. **Brieg,** 31. August. [Stadtverordneten-Sitzung.] Gestern ward bei der Ergänzungswahl in die Marktpreis-Commission an die Stelle des Particuliers Hansen, welcher sein Amt niedergelegt hat, Particulier Carl Beyer einstimmig gewählt. Zugestimmt wurde dem Antrage des Magistrats, durch die Kämmerei-Buchhaltung in Zukunft der Gasanstalts-Buchhaltung das Gas für die öffentliche Beleuchtung mit 12 Pfg. für 1 Kubikmeter vergüten und die Kosten für Bedienung und Instandhaltung der Laternen erstatten zu lassen. Der Selbstkostenpreis berechnet sich für den Kubikmeter auf 10,38 Pfg., die Privat-Consumenten zahlen 20 Pfg. Bei einer Vergleichung des Verbrauches an Gas für die öffentliche Beleuchtung hat sich ergeben, daß nirgends so viel als hier verbraucht wird. Die Ursache soll theilweise die sein, daß die Röhren der Leitung zu eng sind, die Gasanstalt darum einen bedeutenden Druck geben muß, um möglichst viel Gas hindurchzutreiben. Dasselbe strömt dann mit zu großer Schnelligkeit aus und gelangt nur theilweise zur Verbrennung. (?) Durch Einführung praktischer Brenner, mit denen die meisten Laternen schon versehen sind, soll diesem Uebelstande abgeholfen, die Leuchtkraft nicht gemindert, der Gasverschwendung aber entgegengearbeitet werden. Die Versammlung nahm diese Mittheilungen des Kämmerers Drenkmann mit großer Befriedigung entgegen. Zur Kenntniß wurde ferner ein Bescheid des Handelsministers gebracht, welcher von demselben in Folge einer Vorstellung betreffs Aenderung einiger Züge auf der Oberschlesischen Eisenbahn eingegangen ist. Wir kommen nächstens nochmals auf diese Angelegenheit zu sprechen und bemerken heut nur, daß die gedachte Vorstellung so gut wie nichts gefruchtet hat. Bezüglich der Vermiethung der Schauspielhaus-Restauration ward beschlossen, einen neuen Termin auszuschreiben und zwar möglichst bald, damit beim Beginn der Wintersaison der Nachfolger für den abgehenden gegenwärtigen Restaurateur Menge sofort eintreten kann. Genehmigt wurde die Renovation des Schauspielhaussaales. Damit dieselbe bis zum 1. October beendet sei, ist sie zwei bewährten hiesigen Meistern, den Malern Ungerath und Passauer übertragen worden. Genehmigt wurde ferner mit unwesentlichen Abänderungen der Entwurf eines Vertrages mit den Adjacenten bezüglich der Mitbenutzung des Canals in der Piasten- und Gartenstraße. Die für diese Mitbenutzung zu entrichtenden Entschädigungen sollen möglichst niedrig bemessen, den Adjacenten überhaupt möglichst entgegengekommen werden. — Wegen Mangel an Arbeitskräften wird bei der vorgeschrittenen Zeit die Pflasterung der Oppelner Straße bis zum nächsten Frühjahr ausgesetzt. — Gemäß dem Antrage des Magistrats ward eine Betheiligung an der vorgeschlagenen Regulirung des Neissebettes bei Cantersdorf abgelehnt, weil nach eingeholten eingehenden Gutachten dieselbe dem Kämmereigut Cantersdorf mehr schaden als nützen würde. Den Magistrats-Vorschlägen, betreffend die Einrichtung eines öffentlichen Schlachthauses, wurde zugestimmt, die Kosten zur Anfertigung von Projecten, Anschlägen 2c. bewilligt. Die Rechnung der Schulenbuchhaltung für 1875 ward entlastet. Nach derselben betrug die Ausgabe 59,588 Mark, die Einnahme 9760 Mark. Es kommt von dem Zuschuß, welchen die Stadt für das Schulwesen aufwendet, auf einen Schüler der Bürgerschule 24 Mark, eine Schülerin der Töchterschule 25 Mark und einen Schüler der Elementarschule 28 Mark.

-r. **Ratibor,** 1. September. [Abiturienten-Examen.] Gestern und heute fand am hiesigen königlichen Gymnasium unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Sommerbrodt aus Breslau das zweite diesjährige Abiturienten-Examen statt. Von den 15 Aspiranten traten nach Beendigung des schriftlichen Examens fünf von der weiteren Prüfung zurück. Die zehn zum mündlichen Examen zugelassenen Prüflinge wurden sämmtlich für reif erklärt, zweien wurde auf Grund ihrer guten schriftlichen Arbeiten die mündliche Prüfung erlassen.

[Notizen aus der Provinz.] * Glatz. Am 31. August, Nachmittags 5 Uhr, entlud sich über unserer Stadt ein Gewitter unter heftigem Blitz und Donner und starkem Regenguß.

† Reichenbach. Das hiesige „Wochenblatt" meldet: Die socialdemokratische Partei hat für den Reichstag wieder den Zimmerer Kapell in Berlin als Candidaten für den Wahlkreis Reichenbach-Neurode aufgestellt.

Δ Reisse. Die „Neiss. Ztg." meldet unterm 1. September: Als gestern morgen der Herr Caplan J. in der Sacraments-Capelle den Tabernakel öffnete, war das Ostensorium verschwunden. Das Allerheiligste lag auf einem Corporale im Tabernakel.

Handel, Industrie 2c.

E. **Berlin,** 1. September. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse schien sich in dieser Woche für die Stagnation, welche sie in den letzten Wochen durchzumachen hatte, einmal tüchtig erholen zu wollen; bei dem wiederholt von mir constatirten Hang zur Festigkeit konnte diese Absicht natürlich nur in einer Bewegung nach oben zum Ausdruck gelangen, die ihren Halt in starken Deckungskäufen, theilweise aber auch in Meinungskäufen fand. Zu motiviren suchte man diese letztere mit dem Hinweise auf die Vermehrung der Friedens-Aussichten zwischen Serbien und der Türkei und wenn derselbe aus naheliegenden Gründen auch nur einer geringen Minderheit einleuchtend erschien, so glaubte doch ein guter Theil der Speculanten schon mit Rücksicht auf das vorhandene Decouvert es einmal mit der Hausse versuchen zu sollen, für welche sich außerdem fast die meisten großen Häuser thätig zeigten. Wie ich hier übrigens gleich bemerken will, waren auch diesmal die Deportsätze künstlich verschärft worden, da Besitzer oder Empfänger von Stücken dieselben mit großer Zähigkeit festhielten; am Tage vor der Lieferung war Material thatsächlich übrig, so daß z. B. Disconto-Commandit-Antheile glattauf hereingegeben wurden. Im Ganzen und Großen konnte man in diesen Tagen die Speculanten in einzelnen separaten Gruppen thätig sehen, während die eine fast ausschließlich ihr Augenmerk den Disconto-Commandit-Antheilen zugewandt hielt, begeisterte sich eine andere für Laurahütte, nächst welcher eine dritte die Treiberei in Franzosen fortsetzte und die vierte endlich eine Hausse in Eisenbahn-Actien inscenirte. Der reichliche Geldstand leistete diesen Manövers willig Vorschub und ermöglichte es der Speculation, selbst größere Posten Material ohne Mühe aufzunehmen. Füge ich schließlich noch hinzu, daß der Börse außerdem noch die Beibehaltung der Eisenzölle nach dem 1. Januar 1877 vorgegaukelt wurde und Bergwerks- und Kohlen-Actien daraufhin ebenfalls im Course anziehen konnten, so glaube ich, die guten Tage, welche der Ultimo unserer Börse einbrachte, genügend gekennzeichnet zu haben. Eine Reihe solcher guten Tage ist aber bekanntermaßen sehr schwer zu ertragen und so ist es denn auch nur begreiflich, wenn bereits vom Mittwoch ab eine merkliche Abschwächung eintrat, welche nicht sowohl in rückgängigen Coursen, als vor Allem in einer engbegrenzten geschäftlichen Thätigkeit zur Geltung gelangte. In wie weit die letztere im neuen Monat zu Gunsten der Hausse wieder aufgenommen werden dürfte, ist schwer zu sagen, die Bewegung der letzten Woche trägt vorläufig noch den Charakter einer speculativen Intervention mächtiger Gruppen oder einzelner bedeutender Speculanten und entbehrt namentlich der Betheiligung des Privat-Capitalisten, ohne welche eine dauernde Erhöhung des Coursniveaus doch nun einmal nicht denkbar ist.

Von den Spielpapieren erfuhren Franzosen die größte Steigerung, die Bewegung in denselben war eine ziemlich stetige, wenn schon sich nicht verkennen läßt, daß man ihr in Paris nur sehr schwerfällig folgt. Credit-Actien stehen unter Bilanz-Gerüchten, welche den Cours in fortwährenden Schwankungen erhalten, die es sich aber nicht der Mühe lohnt, hier wiederzugeben, da die Veröffentlichung der Bilanz jetzt nur noch eine Frage von Tagen sein kann. Lombarden verhielten sich sehr still bei einer geringen Courssteigerung. Auf dem Bankactien-Gebiet erregte der procentweise Rückgang der Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile Aufsehen; Grund dazu gab der Umstand, daß ein Aufsichtsraths-Mitglied gegen die bisher gebräuchliche Auszahlung einer Abschlags-Dividende für das laufende Jahr Einspruch erhoben haben soll, eine Maßnahme, die doch nur in dem Fall einen Sinn haben kann, daß begründete Zweifel vorliegen, ob überhaupt eine Dividende in's Verdienen gebracht werden wird. Auf die Lage der Handels-Gesellschaft wirft dieser Vorgang kein besonderes Licht, er kennzeichnet gleichzeitig aber auch die Situation anderer ähnlicher Institute, die ebenfalls unter der Ungunst der Verhältnisse leiden und nicht einmal den Vortheil des Sitzes an dem ersten deutschen Börsenplatz genießen; man darf billigerweise jetzt darauf gespannt sein, welchem Verfahren sich die hiesige Disconto-Gesellschaft anbequemen wird, die ihre Abschlagsdividende allerdings erst im December auszuzahlen pflegt. Was die Antheile der letzteren Gesellschaft anbetrifft, so haben sie ihren Cours vom letzten Sonnabend ziemlich gut behaupten können, man fabelte von großen Verdiensten, welche eingeheimst worden seien 2c. 2c., dieselben fanden zwar wenig Glauben, am allerwenigsten schon mit Rücksicht auf die oben erwähnten Ereignisse bei der Handels-Gesellschaft, in Wirklichkeit besitzt des Effect eine Elasticität, welche es zum Spielball jeder mächtigen Coterie macht und mit dem sich die beliebigsten Coursbewegungen erzielen lassen. Sonst ist von Bankactien nicht viel zu erwähnen, für einzelne stattgehabte Erhöhungen sucht man vergeben nach geeigneten Gründen, wenigstens sind die bis jetzt veröffentlichten Notizen über einige Banken, nach welchen im ersten Semester bis 4% verdient wurden, als unzuverläßlich anzusehen. Es ist absolut unmöglich, daß das solide Geschäft in dem abgelaufenen Semester nur 4% Reingewinn gebracht haben kann. Speculative Eisenbahn-Actien verkehrten ziemlich fest, doch waren die Umsätze im Allgemeinen gering; günstiger gestalteten sich die Umsätze in den per Casse gehandelten hierher gehörigen Werthen; Magdeburg-Halberstädter vor Allem verfolgen von Neuem eine steigende Tendenz, an der sich anscheinend bereits die ganze Börse betheiligt hat; die Gerüchte, welche über Fusionen mit anderen Bahnen oder über Erwerbung durch den Staat verbreitet werden, sind wohl nichts weiter als tendenziöse Erfindungen. Unter den Industrie-Actien ragen Laurahütte-Actien durch Courserhöhungen hervor, die aber in erster Reihe auf Deckungen ängstlich gewordener Baissiers zurückzuführen sind. Der Anlagemarkt läßt keine Anzeichen einer größeren Regsamkeit verspüren; einheimische Fonds behauptet aber ohne Geschäft, desgleichen beschränkt sich der Verkehr in Prioritäten auf die engsten Grenzen; Oesterreichische Fonds wurden ab und zu etwas lebhafter umgesetzt, wobei die Course etwas anzogen, auch Russ. Prämien-Anleihen, Italiener und Amerikaner erhöhten ihre Notiz, ohne indeß zu größeren Transactionen Anlaß zu geben.

In fremden Devisen war das Geschäft unbedeutend bei geringen Variationen. Privatdiscont $2\frac{5}{8}$%.

Das Fallissement Isay hat die Börse, wie es scheint, nur vorübergehend verstimmen können; wahrscheinlich sieht sie selbst ihren Leichtsinn ein, welcher es einer jungen Firma gestattete, Speculationen, die nach Millionen zählen, einzugehen. Da es fast nur erste Häuser sind, die in diesem Fall von Verlusten betroffen werden, so entbehrt der Sturz der quäst. Firma einer weitergehenden Bedeutung.

F. **Wien,** 1. Septbr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Wiener Börse mußte sich zu ihrem Unglück diese Woche wieder einmal mit der Politik beschäftigen und den politischen Ereignissen Rechnung tragen. Dadurch verlor sich die einigermaßen animirtere Stimmung der Vorwoche, von der wir in unserem letzten Bericht sprachen, von selbst. Jetzt hat jene Furcht vor ernstlichen Conflagrationen abermals die Oberhand gewonnen und vor dieser treten alle anderen Fragen naturgemäß in den Hintergrund. Die Geschäftslosigkeit ist wieder an der Tagesordnung; man fürchtet sich ganz mit Recht irgend welches Engagement einzugehen, da es sich nicht absehen läßt, was die nächsten 24 Stunden bringen können. Und bei alledem zeigt sich vorläufig kein Ausweg. Nachdem sich in den letzten vierzehn Tagen das Kriegsglück so entschieden auf die Seite der Serben gewendet hat, ist an eine Beendigung des türkisch-serbischen Feldzuges vor Eintritt des Winters nicht zu denken, wenn es nicht etwa gelingt, die Sache durch eine diplomatische Action zu Ende zu führen. Dazu ist aber gewiß nur wenig Aussicht. Denn ein Frieden, aus welchem die Türkei als der besiegte Theil hervorgeht, wäre von vornherein ein großes Unglück, und wohl keine Macht dürfte es auf sich nehmen, einen solchen vermitteln zu helfen. Alle bisherigen diplomatischen Combinationen hatten zur Voraussetzung, daß Serbien binnen Kurzem geschlagen und widerstandlos dastehen würde. Inzwischen hat sich aber die Situation durch die Kämpfe bei Alexinac geändert und so bleibt der Türkei nichts Anderes übrig, als den Krieg fortzusetzen, wobei das übrige Europa wird ruhig zusehen müssen, wenn nicht schon jetzt mit der orientalischen Frage viel Staub aufgewirbelt werden soll. Dazu kommt noch, daß die Nachrichten aus Konstantinopel ebenfalls zu Beunruhigungen Veranlassung geben. Niemand würde erstaunt sein, wenn uns gleichzeitig mit der bevorstehenden Entfernung des Sultans Murad auch der Ausbruch einer Revolution gemeldet würde, deren Consequenzen nicht abzusehen wären.

Mit diesen Eventualitäten hat die Börse momentan zu rechnen und sie muß dies um so mehr thun, da auch die Course in Paris, welche bis jetzt unaufhaltsam steigende Richtung verfolgten, in den letzten Tagen erheblichen Schwankungen unterlagen. Dies gilt besonders von den beiden Renten-Gattungen und liefert den Beweis, daß man auch dort den letzten Vorgängen am politischen Horizonte nicht gerade mit großer Befriedigung gefolgt ist.

Was nun die Einzelnheiten des Wochenverkehrs anbetrifft, so läßt sich im Allgemeinen ein ziemlich fester Grundton nicht absprechen. Die Umsätze waren aber mit Rücksicht auf die geschilderte politische Situation äußerst beschränkt; überall bemerkte man die größte Reserve. Im Vordergrund des Verkehrs standen Creditactien, welche ihren Cours gegen letzten Sonnabend nur wenig geändert haben. Im Ausland machte sich zwar zum Ultimo ein bedeutender Stückmangel geltend, wodurch sich der Cours in die Höhe setzen ließ. Nachdem jedoch der Ultimo-Bedarf befriedigt war, zeigte sich sofort eine bedeutende Abschwächung. Besondere Anstrengungen, der Contremine gefährlich zu werden, gehen diesmal von einem Frankfurter Haus aus, welches, so erzählt man sich, täglich Posten von Creditactien ankaufte und dieselben am Ultimo nicht herlieh. Man ist einigermaßen neugierig, wie lange jenes Haus seine löbliche Absicht durchzuführen im Stande sein wird. Nächsten Dinstag wird nun die Publicirung der Semestralbilanz erwartet; es wird sich dann zeigen, ob die hierüber verbreitet gewesenen Gerüchte ihre Bestätigung finden. Inzwischen hört man täglich andere Bilanz-Ziffern nennen, so daß es in der That wünschenswerth wäre, endlich einmal Licht in die Sache hineinzubringen. Denn in Verbreitung falscher Nachrichten leistet unsere Börse nicht wenig. So wollte man am Schluß der gestrigen Vorbörse von dem Abschluß eines Goldanlehens mit der Regierung Seitens der Credit-Anstalt Rothschild-Gruppe wissen, was schon deshalb in das Reich der Fabeln gehört, da sich momentan gar kein Minister in Wien aufhält.

Sonst ist in den verschiedenen Bankactien fast gar kein Geschäft. Ungarische Creditbank-Actien schwanken zwischen 120 und 121; man will auch hier erst die Semestralbilanz abwarten, um sich ein Urtheil über den Geschäftsgang der Bank bilden zu können. Egyptische Bankactien notiren ganz nominell 103, Unionbankactien 56 M.

Der Eisenbahnactienmarkt verräth eine sehr feste Tendenz. Die Course sind zwar in langsamem aber stetigem Steigen begriffen. Diese Festigkeit steht im Zusammenhang mit der Aussicht auf Export. Wir sind in der Lage aus authentischen Quellen zu berichten, daß der Getreide-Export in der österreichisch-ungarischen Monarchie große Dimensionen annimmt; von dem begonnenen Monat verspricht man sich besonders viel, da die meisten Lieferungen vom Saatenmarkte her per Monat September abgeschlossen waren. Die Wochenausweise der Eisenbahnen müssen bald davon Zeugniß geben. Hierauf wird besonders speculirt. Dann richtet man aber auch bereits das Augenmerk auf die bevorstehende Reichsraths-Session, in welcher bekanntlich mehrere Vorlagen, betreffend das Eisenbahnsanirungswesen zur Berathung kommen sollen, deren Annahme ziemlich gesichert erscheint.

In Prioritäten finden nur sehr beschränkte Umsätze statt; lebhafter war das Geschäft in Renten, namentlich in Papierrente, welche ihren höchsten dieswöchentlichen Cours von $66\frac{3}{4}$ behaupten konnte.

Devisen und Valuten setzten ihren Coursrückgang ohne Unterbrechung fort, obwohl man doch hätte vermuthen sollen, daß Gold mit Rücksicht auf die zugespitzten politischen Verhältnisse steigen würde. Auch notirte Silber in London wiederum schwächer, nämlich $51\frac{1}{2}$. Man sieht daraus, daß sich für die Baisse keine genügenden Gründe angeben lassen, zu sanguinisch ist es, wenn man dieselbe dem Zuströmen von Exportwechseln einzig und allein zuschreiben will. Vielmehr glauben wir, daß dieselbe den weitgehenden Realisirungen eines hiesigen Bankinstitutes zuzuschreiben ist.

Nachtrag. Die heutige Börse verkehrte auf ein Gerücht, daß der Friedensschluß nahe bevorstehend sei, in fester Haltung. Auch suchte die Hausse-Partei daraus, daß sich der Thronwechsel in Konstantinopel ruhig vollzogen hätte, Capital zu schlagen. Creditaction bleiben $141\frac{1}{2}$, Napoleons 9, 68, Marknoten 59, 35.

[Breslauer Discontobank Friedenthal & Comp.] Die „Schlesische Zeitung" schreibt: In Berliner Börsenblättern findet sich eine Notiz, nach welcher die Breslauer Discontobank Friedenthal u. Comp. ihren Semestral-Abschluß fertig gestellt hat. Derselbe soll einen Bruttogewinn von 798,592 Mark ergeben; Verwaltungsspesen und diverse Verluste betragen 161,173 Mark, so daß ein Ueberschuß von 637,419 Mark verbleiben soll. Vor einigen Tagen meldete ebenfalls ein Berliner Börsenblatt, daß auch für dieses Jahr eine Reduction des Actiencapitals bei der Breslauer Discontobank Friedenthal u. Comp. bevorstehe, ob der hierzu nothwendige Rückkauf eigener Actien schon stattgefunden und der daraus resultirende Gewinn in den obigen Erträgnißziffern mit inbegriffen sein mag, erhellt aus den Notizen der Börsenblätter nicht. Der oben als Ueberschuß verzeichnete Betrag kommt einer Verzinsung von nahezu 4, also 8 pCt. pro anno gleich; der Weg von einer Semestralbilanz bis zur Vertheilung einer Dividende ist indessen weit. Auch im vorigen Jahre ließ die Bilanz für das erste Semester einen Bruttogewinn von 562,000 M. und am Ende gelangte, nachdem man durch den Rückkauf von 1 Million Thaler eigener Actien noch 888,135 M. als „Gewinn" verbucht hatte, eine Dividende von vollen 2 pCt. zur Auszahlung. In diesem Jahre werden Abschreibungen auf Posen-Creuzburg, Waagthalbahn, dem schwedischen Bergwerksunternehmen wiederum erforderlich sein, die früheren Specialreserven sind verbraucht und nur noch ein ordentlicher Reservefonds von 269,630 M. vorhanden; sollten sich am Ende des Jahres

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

größere Abschreibungen als nothwendig herausstellen, so wird der diesjährige Geschäftsgewinn herhalten müssen.

Berliner Börse vom 1. September 1876.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe.	4½	104,80 bz
do. de 1876	4	97,20 bz
Staats-Anleihe	4	97,30 bz
Staats-Schuldscheine	3½	94,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	135,75 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102 bz
Pfandbr. Berliner	4½	102,70 bzB
Pfandbr. Pommersche	3½	84,90 B
Pfandbr. Posensche neue	4	95,40 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	97,40 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	97,30 bz
Rentenbriefe Posensche	4	96,70 bz
Rentenbriefe Preussische	4	96,75 B
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98 G
Rentenbriefe Sächsische	4	97,60 B
Rentenbriefe Schlesische	4	96,90 bz
Badische Präm.-Anl.	4	119 G
Baierische 4% Anleihe	4	121,25 G
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	109,30-40 bzG

Kurh. 40 Thaler-Loose 250,75 G
Badische 35 Fl.-Loose 138 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,90 G
Oldenburger Loose 134,25 bz

Ducaten 9,65 G	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,40 G	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,25 bz	Oest. Bkn. 169,10 bz
Imperials 16,66 bz	Russ. Bkn. 267,80 bz
Dollars 4,18 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	102,30 bz
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,30 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,40 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,90 bz
do. rückzb. à 110	5	106,50 bz
do. do. do.	4½	98,80 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,90 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 bz
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 G
do. do. II. Em.	5	102 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109 bz
do. do. II. Em.	5	107,10 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	102,30 G
do. 4½ do. do. m.110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	103 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,25 B
do. do.	4½	94,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,25 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	59 bzB
(1./1.-1./7. u. 1./4.-1./10.)		1./4.-1./10. 58,90 b
do. Papierrente	4⅕	56,40 B
(1./2.-1./8. u. 1./5.-1./11.)		1./5.-1./11. 56,30-
do. 54er Präm.-Anl.	4	97 90ebB[20b
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	102,10 ebG [B
do. Credit-Loose	—	310 bz
do. 64er Loose	—	Ziehung.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	167 bz
do. do. 1866	5	166,75 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,50 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	76,80 bzB
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	Ziehung
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,20 etbz
do. do. 1885	6	100,90 bzG
do. 5% Anleihe	5	103,20 bz
Französische Rente	5	—
Ital. neue 5% Anleihe	5	74,20 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,90 bzB
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	69,75 G
Rumänische Anleihe.	8	97 bz
Türkische Anleihe	5	12,50 etbzG
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	71,50 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,10 bz
Türken-Loose 28 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,25 G
do. III. v. St.3½g.	3½	86 G
do. do. VI.	4½	98,50 B
do. Hess. Nordbahn.	5	103 G
Berlin-Görlitz	5	102,10 G
do.	4½	92 bz
do. Lit C.	4½	88,90 B
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	96,50 bzG
do. do. E.	4½	96,50 bzG
do. do. F.	4½	96,50 bzG
do. do. G.	4½	96,50 bzG
do. do. H.	4½	91,90 bzG
do. do. J.	4½	91,90 bzG
do. do. K.	4½	91,90 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	91,25 bz
do. Lit. B.	4½	99 bz
do. IV.	4	93,50 bzG
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	5	101,40 bz
Hannover-Altenbeken	4½	95,75 B
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,40 bz
do do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,75 B
do do. III. Ser.	4	96,50 bz
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93 G
do. E.	3½	86 B
do. F.	4½	102 G
do. G.	4½	99,50 G
do H.	4½	102,25 bzG
do. von 1869.	5	102,75 G
do. von 1873.	4	91,10 G
do. von 1874.	4½	98,75 bzG
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	104 B
do. Stargard-Posen	4	93 G
do. do. II. Em.	4½	98,50 G
do. do. III. Em.	4½	98,50 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	—
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	100,90 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,25 B
Chemnitz-Komotau	5	53,50 bzG
Dux-Bodenbach	5	54,20 G
do. II. Emission	5	44 bzG
Prag-Dux	fr.	22 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	82 G
do. do. neue	5	77,25 G
Kaschau-Oderberg	5	57,40 bzG
Ung. Nordostbahn	5	54,50 bzG
Ung. Ostbahn	5	51,30 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	63,75 G
do. do. II.	5	66 bzB
do. do. III.	5	58 90 G
Mährische Grenzbahn	5	58,50 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	20 B
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	64,70 B
Oesterr.-Französische	3	321,25 bzB
do do. II.	3	305,75 bz
do. südl. Staatsbahn	3	240,50 bz
do. neue	3	241 bz
do. Obligationen	5	78,50 bzG
Warschau-Wien II.	5	95,75 G
do. III.	5	93,50 G
do. IV.	5	89 bzG
do. V.	5	85 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,10 bz
do. do.	2 M.	3	168,35 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,42 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,15 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	7	262,30 bz
Warschau 100SR.	8 T.	7	266 40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	168,30 bz
do. do.	2 M.	4½	167,40 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	21,50 bz
Berg.-Märkische	2	4	4	82,40 bz
Berlin-Anhalt	8½	8	4	112,10 bz
Berlin-Dresden	5	—	4	17,90 bzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	35,25 bz
Berlin-Hamburg	12½	10	4	184 B
Berl. Nordbahn	0	-	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1⅔	3	4	85,10 bz
Berlin-Stettin	$9\frac{11}{12}$	9	4	120,60 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	76,20 bz
Breslau-Freib.	7½	5⅔	4	76,75 bz
Cöln-Minden	$6\frac{9}{20}$	$4\frac{6}{10}$	4	104,30 bz
do. Lit. B.	5	5	5	102 30 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	8,75 bz [G
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	85,50-6,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,80 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	15,90 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	39 50 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	46,40 bz
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	177,25 bz
Märk.-Posener	0	0	4	19,10 bzG
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	111,10 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	267,25 bzB
do. Lit. B.	4	4	4	98,90 bzG
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	99,75 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,75 G
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	137,30 bz
do. B.	12	10½	3½	127 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	476-81 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	222 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	125-126,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	26,90 bzG
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	119,50 bzG
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	51,40 bz
Rheinische	8	8	4	116,75 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	93,50 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	12 bzG
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	16 bzG
Schweiz Westbahn	0	0	4	22,10 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,60 bz
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	134 bzG
Warschau-Wien.	10	7½	4	200 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	76 bz
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	21,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	37,80 bz
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	42 bzG
Märkisch-Posener	0	3½	5	72,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	72 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	97,90 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	76,25 bzG
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6½	5	112,75 bzG
Rumänier	8	8	0	65 bzG
Saal-Bahn	2⅔	1⅓	5	36,25 bzG
Weimar-Gera	5	2½	5	— —

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand-.G.	5	0	4	24,50 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	48,50 bz
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	182 B
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	80 bzG
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	80,50 bzG
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	93,60 B
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	70,50 bzG
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	73 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2⅔	4	66,50 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	117,50 B
Darmst. Creditbk.	10	6	4	106,25 bzG
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,75 G
Deutsche Bank	5	3	4	80 bzG
do. Reichsbank	—	—	4½	156,75 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7⅓	7½	4	93,70 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	113 bz
do. ult.	12	7	4	112-13-25 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5⅓	4	89,50 G
do. junge	6	5½	4	92,75 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	7 bz
Goth. Grundcredb.	9	8	4	107 bzG
Hamb. Vereins-B.	$11\frac{1}{9}$	$9\frac{4}{9}$	4	117,50 G
Hannov. Bank	6⅔	$9\frac{7}{15}$	4	103,70 bzG
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	80,75 G
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅙	7	4	108 G
Luxemburg. Bank	9	6½	4	99,50 G
Magdeburger do.	5½	5⅓	4	106 B
Meininger do.	4	3	4	76,90 B
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	19 B
Nordd. Bank	10	6¾	4	127 B
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	97 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47,25 G
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	235-36,50
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	100,50 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	96,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,75 bzB
Sächs. Bank	10½	10	4	120 G
Sächs. Cred.-Bank	5	5⅓	4	91,75 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	85,50 B
Schl. Vereinsbank	5	5	4	89,50 G
Thüringer Bank.	6	5	4	67,75 bzG
Weimar. Bank.	5¼	0	4	49 bzB
Wiener Unionsb.	5	$2\frac{6}{7}$	4	95 B

In Liquidation.

Berliner Bank	0	—	fr.	87,50 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	84,30 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	6 B
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95,25 bzG
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	91,50 G
Hessische Bank	0	—	fr.	55 B
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87,50 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	— —
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3,90 B

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	129,50 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	9,70 bz
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	65,30 bz
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	15,90 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	50 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	4 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	125 bzG
Schles. Feuervers.	17	20	4	690 bzG
Donnersmarkhütte	4	3	4	19,50 G
Dortm. Union	0	—	4	8,40 bzG
Königs- u. Laurah.	10	2	4	64,50 bz
Lauchhammer	0	—	4	23,40 bzB
Marienhütte	7⅔	8	4	69 B
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9,25 bzG
Redenhütte	0	—	4	7,25 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	13 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	78 bzG
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	87 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	40 G
Vorwärtshütte	1	0	4	13 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	38 50 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	52 B
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	44,50 G
Erdm. Spinnerei	4	1	4	21 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	44,25 B
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	— —
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	29,25 bz
Schl. Leinenind.	7½	8	4	— —
do. Porzellan	0	0	4	11 B
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	68 G

Berlin, 1. September. Bei Beginn der Börse griff eine ziemlich allgemeine Mattheit Platz. Bestimmte Veranlassung war hierzu indeß nicht geboten und es vermochten schon wenige Deckungskäufe eine Besserung in der Stimmung hervorzurufen. Die feste Strömung gewann dann auf die Nachrichten aus Petersburg hin an Intensität und behauptete sich bis zum Schluß, wiewohl nach Eintreffen der Londoner Coursdepesche, die für Türken und Russische Werthe namentlich niedrigere Notirungen meldete, eine geringe Abschwächung sich bemerkbar machte. Die Umsätze nahmen heute größere Dimensionen an, so daß wir im Allgemeinen von einem ganz angenehmen Verkehr berichten können. Es tritt übrigens wahrnehmbar hervor, daß die von den Erholungsreisen zurückgekehrten Speculanten die Haussetendenz unterstützen, was ihnen um so leichter wird, da es an Deckungsbedürftigen nicht eben fehlt. Die internationalen Speculationspapiere, für welche die günstige Tendenz vorzugsweise sich geltend machte, gingen mit Avancen von 2—3 M. aus dem heutigen Verkehr hervor, nur Lombarden hielten sich auf gestrigem Niveau. Oesterr. Staatsbahn zeigte sich vorzugsweise begehrt. Oesterreichische Nebenbahnen trugen nur einen wenig festen Charakter, Rudolfsbahn und Böhmische Westbahn waren sogar schwach. Nur Galizier zeichneten sich durch Festigkeit aus. Die localen Speculationspapiere fanden mehr Aufmerksamkeit als in den letztvergangenen Tagen, Disconto-Commandit-Antheile zogen bei lebhaftem Verkehr an, Dortmunder Union ging ohne die Notiz zu ändern rege um. Disconto-Commandit 113, ult. 112 bis 113,25. Dortmunder Union 8,40, Laurahütte 64,50, ult. 64,25—64,90. In auswärtigen Staatsanleihen war das Geschäft gering, Aufangs zeigte sich die Stimmung ziemlich fest, später trat jedoch Ermattung ein. Russische Werthe schwach auf Londoner Course und die bekannten Anleihe-Gerüchte. Preußische und andere deutsche Staatspapiere fast ganz unbelebt. Prioritäts-Obligationen erfreuten sich einer festen Haltung, preußische garantirte Devisen wurden auch ziemlich lebhaft umgesetzt, Oesterr. Prioritäten sämmtlich sehr fest, Oesterr. Staatsb. von 1874 und 5% Lombardische besonders in guter Frage. Russ. Prior. zeigten sich schwächer. Auf dem Eisenbahnactienmarkte behauptete sich eine feste Haltung, der Umfang des Verkehrs zeigte sich jedoch nur gering. Die rheinisch-westfälischen Speculations-Devisen zogen etwas an, Halberstädter wieder steigend, Potsdamer gingen lebhaft zu gestrigem Course um; Oberschlesische notiren höher, auch Ostpreußische Südbahn, Tamines Landen und Schweizer Westbahn besserten die Notiz. In den beliebteren Stammprioritäts-Actien fand ein ziemlich lebhaftes Geschäft statt. Bankactien fest und nicht ganz unbelebt. Kölner Wechslerbank und Deutsche Bank haben lebhafte Umsätze erfahren, erstere notirt auch etwas höher. Spritbank Wrede, Geraer Bank und Geraer Creditbank, ebenso Mecklenburger Hypoth. rege. Börsen-Handelsverein matter, um 2% weichend. In Industriepapieren fand nur ein sehr schwaches Geschäft statt. Centralstraße begehrt, Oranienburger chem. Fabrik fest, Freund Maschinenfabrik belebt und steigend, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf schwächer.

Um 2½ Uhr: Matter. Credit 236, Lombarden 126, Franzosen 480, Reichsbank 156,75, Disconto-Commandit 113, Dortmunder Union 8,40, Laurahütte 64¼, Cöln-Mindener 104⅜, Rheinische 116¾, Bergische 82⅜, Rumänen 16, Türken 11⅞.

** **Breslau,** 2. September. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter dieser Woche hatte bereits einige herbstliche Färbung, indem es häufig Regen und schon ziemlich kühle Abende brachte. Trotzdem soll es für die Entwickelung der Kartoffel noch nicht von schädlichem Einfluß gewesen sein, so daß bei jetzt eintretendem beständigen Wetter ein gutes Gedeihen derselben zu erwarten steht.

Der Wasserstand ist sehr günstig, da derselbe in den letzten Tagen bedeutend gestiegen ist, so daß Kähne mit 1000—1200 Ctr. Ladung bequem abschwimmen konnten. Das Verladungsgeschäft war in Folge dessen natürlich etwas reger und wurden verschlossen Mehl, Oel, Kuchen und Futtermehl. Man bezahlte für 50 Klgr. nach Stettin 35 Pf., Berlin 45 Pf., Hamburg 70 Pf., Magdeburg 70 Pf. Andere Frachten sind nominell zu notiren: per 1000 Klgr. Stettin 8 M., Berlin 9 M., Hamburg 12 M.

Die amerikanischen Berichte bieten in den Coursen wenig Anhalt, obwohl die Weizenpreise unter dem tiefsten Stand seit einer langen Reihe von Jahren stehen und die Ernte eine wesentlich geringere gegen voriges Jahr ist. Mehr Anhaltspunkte bieten die dieswöchentlichen englischen Berichte, man ersieht aus denselben schon eine merkliche Besserung der Preise und scheint das Geschäft in Weizen langsam in Schwung zu kommen. Die diesjährige britische Ernte wird wiederum zu denen unter Durchschnitt gehören und da die Zufuhren den bisherigen Umfang nicht beizubehalten scheinen, auch die westamerikanische Ernte einen erheblichen Ausfall aufweist, so haben die Consumenten etwas herzhafter gekauft und dadurch zur Befestigung von Weizen beigetragen. Auch ist man in England, namentlich aber in Schottland, noch nicht mit der Ernte fertig, so daß auch der Witterungsverlauf, der sich etwas ungünstiger gestaltete, damit in Verbindung steht. Wir glauben, daß man nicht fehl geht, wenn man sich für die Zukunft in England eine Besserung verspricht. In Frankreich ist es zwar auch nicht flau, aber der Pariser Markt neigt in seiner Speculationslust mehr zur Baisse und da von dort sehr kleines Geschäft gemeldet wird, so bleibt diese Situation die vorherrschende. Belgien war still für Weizen, für Roggen matt. Holland hatte eine geringe Abschwächung der Preise, während am Rhein Weizen sich behauptete, Roggen aber schwach blieb. In Sachsen ließ sich Getreide in guten Qualitäten leicht verkaufen und hat in Oesterreich-Ungarn Weizen sogar eine Besserung erfahren, während Hafer eher niedriger blieb.

In Berlin war für Weizen die Stimmung sehr fest und sind höhere Preise zu notiren. — Für Roggen war dagegen die Tendenz in ersten Tagen sehr flau und befestigte sich erst gegen Schluß derart, daß wir fast wie vorwöchentlich notiren.

Das Getreidegeschäft war auch in dieser Woche wenig lebhaft zu nennen, da die allgemeine Kauflust noch fehlte und die Zufuhren nur darnach bemessen waren, um den Consum zu decken. Für den Export scheinen unsere Preise immer noch zu hoch zu sein, wenigstens zeigen sich die hiesigen Exporteure sehr zurückhaltend. Nur das Gebirge und die Umgegend traten vereinzelt etwas stärker als Käufer auf.

In **Weizen** zeigte sich auch in dieser Woche ein sehr fühlbarer Mangel an guten Qualitäten diesjähriger Ernte, weshalb Käufer sehr zurückhaltend waren und Inhaber für abfallende Sorten billigere Preise bewilligen mußten. Für wirklich feine Qualitäten wurde dem gegenüber weit über Notiz bezahlt. Die Umsätze waren von keiner Bedeutung und beschränkten sich nur auf den Consum, der durch die Zufuhr hinreichend Deckung fand. Zu notiren ist per 100 Kilogr. weiß 16—17,80—18,90—20,70 M., gelb 15,90—17,70 bis 19,40 M., feinster über Notiz. Per 1000 Kilogr. September 178—178,50 Mark bez. u. Geld, September-October 178—178,50 bez. u. Geld, April-Mai 192 Br.

Für **Roggen** war in den ersten Tagen die Stimmung sehr fest und wurde das Angebot schlank vom Markte genommen. In den letzten Tagen ist die Stimmung für abfallende Qualitäten ermattet, während feine Sachen zu höheren Preisen lebhaft gefragt blieben und kaum ausreichten. Umsätze waren etwas stärker als vorige Woche. Zu notiren ist per 100 Kgr. neue Waare 16—17,20—17,75 M., feinster darüber. Im Termingeschäft waren Umsätze nicht belangreich, da Abgeber sehr zurückhaltend waren. Im Uebrigen verfolgte die hiesige Börse nicht die flaue Tendenz der auswärtgen Plätze, sondern behauptete durchweg eine feste Stimmung, so daß fast vorwöchentliche Preise zu notiren sind. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. September 153 M. Gd., September-October 153,50—153 M. bez. und Gd., October-November 151,50—152 M. bez. u. Gd., November-December 151,50 Mark Gd., April-Mai 155 M. Br.

Für **Gerste** in schöner neuer Qualität blieb die Kauflust vorherrschend gut, so daß das Angebot schlank zu placiren war und Inhabern die erhöhten Preise gern bewilligt wurden. Dagegen waren abfallende und nur zu Futterzwecken verwendbare Qualitäten bei starker Zufuhr sehr vernachlässigt. Zu notiren ist per 100 Klgr. neu 13—13,80 M., weiße 14—14,60 M.

Für **Hafer** hat die matte Tendenz von vergangener Woche in ersten Tagen weitere Fortschritte gemacht, so daß ein weiterer Rückgang von circa 40 Pf. erfolgte. Erst in letzten Tagen befestigte sich die Stimmung, wodurch sich das Geschäft etwas lebhafter gestaltete. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13—13,40—14,20 M.

Im Termingeschäft war bei etwas lebhafteren Umsätzen die Stimmung namentlich Anfang der Woche matt, so daß wir circa 3 M. niedriger wie vorwöchentlich schließen, Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. September 131—132 M. bez., Br. u. Gd., September-October 131—132 M. bez., Br. u. Gd., October-November 132 M. Gd., November-December 131,50 bis 132 M. bez. u. Gd., April-Mai 136 M. bez.

Hülsenfrüchte bei schwachem Angebot war die Stimmung vereinzelt etwas fester. **Koch-Erbsen** ohne Aenderung, 16,50—18,50—20 M., **Futter-Erbsen** 15,50—16,80—18 M. **Linsen, kleine** 21—24 M., **große** 25—28 M. und darüber. **Bohnen** gute Kauflust, galizische 14—15 M., schlesische 16—17 M. **Roher Hirse** nominell, 15—16 M. **Wicken** ohne Umsatz, 16—17—18,50 M. **Lupinen** ohne Aenderung, gelbe 9,50—10,50—11,25 M., blaue 9,50—10,50—11,50 M. **Mais** schwach gefragt, 11,50—12,30—13,80 M. **Buchweizen** ohne Umsatz, 17—18—18,50 M. Alles per 100 Klgr.

In **Kleesaamen** herrschte noch vollständige Geschäftslosigkeit, da wir beinahe gänzlich ohne Zufuhren geblieben sind. Preise sind nur nominell zu notiren und zwar per 50 Klgr. weiß 51—56—59—62 M., roth 48—52—54 M., schwedisch 67—70—75 M., gelb 17—18—20 M., Thymothe 24—28 bis 30 M.

Für **Oelsaaten** blieb die Stimmung sehr fest und wurde das Angebot, das stärker als vergangene Woche war, zu unveränderten Preisen leicht vom Markt genommen. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 26,25—28,25 bis 30,25 M., Winterrübsen 25—27—29,50 M., Sommerrübsen 25—27 bis 29,50 M.

Hanfsamen ohne Angebot. Preise nominell per 100 Klgr. 20,50 bis 22,50 M.

Leinsamen in sehr ruhiger Haltung und nur feine Qualitäten gut behauptet. Umsätze äußerst schwach. Zu notiren ist per 100 Klgr. 24—26 bis 27,25 M.

Rapskuchen gefragter, schlesische 7,40—7,60 M., polnische 6,80—7,10 M., September-October 7,50 M.

Leinkuchen ohne Aenderung. Zu notiren ist per 50 Kilogramm 9,50 bis 10 M.

In **Rüböl** blieb die Stimmung fest, doch waren Umsätze äußerst schwach, da Abgeber sich sehr zurückhaltend zeigten und sind Preise fast vorwöchentlich zu notiren. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 66,50 M. Br., September 65,50 M. Br., September-October 65,50—65 M. bez. u. Gd., October-November 65,50 M. Br., November-December 66 M. Br., April-Mai 67 M. Br.

Spiritus mußte auch diese Woche besser bezablt werden und wurden besonders nahe Sichten rege umgesetzt; Käufer waren Spritfabrikanten und Commissionäre für auswärtige Rechnung. Es sollen auch größere Posten nach Sachsen, Thüringen und Berlin verkauft und verladen worden sein, und zwar nur vom Lager, da wir bisher noch keine Zufuhren von den Brennereien hatten. Die ziemlich umfangreichen Kündigungen am Ultimo August regulirten die schwebenden Verbindlichkeiten bequem und fanden schließlich bei den Spritfabrikanten Empfang. Von Berlin wird gemeldet, daß daselbst eine Hausse-Coalition beabsichtige, die Preise per Herbsttermine zu haussiren, welche Operation auf unsern Platz nicht ohne Rückwirkung sein dürfte, so daß die frühzeitig im Betriebe befindlichen Brennereien hierdurch Nutzen haben werden. Bei den Spritfabrikanten sollen auch diese Woche Aufträge eingegangen sein, besonders für nahe Sichten; das größere Exportgeschäft fehlte jedoch vorläufig noch ganz. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter loco 50,20 M. Br., 49,60 M. Gld., September 49,50 M. Br., September-October 48,50—49 M. bez. u. Gd., October-November 49 M. Gd., November-December 47,50—60 M. bez., April-Mai 49 M. bez.

Für **Mehl** war die Stimmung in Folge des besseren Wasserstandes, wodurch die Mühlen wieder in besseren Betrieb kamen, etwas matter und Preise eine Kleinigkeit niedriger. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein alt 32,25—33,25 M., Weizenmehl fein neu 29,25—30,25 M., Roggenmehl fein 27,50—28,50 M., Hausbacken 26,50—27,50 M., Roggenfuttermehl 10,50 bis 11,50 M., Weizenkleie 7,50—8,50 M.

Stärke verkehrte in ruhiger Haltung bei sehr schwacher Kauflust. Zu notiren ist: Weizenstärke 25,25—27,50 M., Kartoffelstärke 11,25—11,50 M., Kartoffelmehl 11,75—12,25 M., alles per 50 Klg.

△ **Breslau,** 2. September. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Im Laufe dieser Woche waren die verschiedenen Marktplätze in unserer Stadt von Verkäufern und Käufern nur sehr schwach besucht, ein Umstand, wozu theils die ungünstige Witterung, theils aber auch die allgemeine Geschäftsstille wesentlich beigetragen hat. An Fischen und Obst herrscht Mangel. Butter ist im Vergleich zur vorigen Woche im Preise herabgegangen. — Wegen des heutigen Sedanfesttages findet kein Wochenmarkt statt. — Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 50 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Getröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfd., Lachs pro Pfund 2 M. 20 Pf., Elblachs 2 M., Barsche, Pfd. 40 Pf., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Forellen 1 M. pro Stück, Schleien pro Pfd. 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 50 Pf., Krebse pro Schock 3 M., Hummer pro Stück 3 M.

Federvieh und Eier. Hühnerhahn pro Stück 1 M. bis 1 M. 50 Pf., Henne 1½ bis 2 M., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 40 Pf. bis 60 Pf., Gänse pro Stück 2 bis 5 M., Enten pro Paar 2 bis 4 M., junge Hühner pro Stück 60 Pf. bis 80 Pf., Hühnereier das Schock 2 M. 40 Pf., die Mandel 70 Pf., Ameiseneier 1 Liter 60 Pf.

Wild. Wildenten pro Stück 1 M. bis 1 M. 20 Pf. Rebhühner pro Stück 1 M. Lapins pro Stück 2 M. Kaninchen pro Stück 30—50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 30—40 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 45 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfd. 10 Pf., Heidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 40 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Linsen pro Liter 50 Pf., Graupe pro Liter 60—80 Pf., Gries pro Liter 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Unreife Wallnüsse pro Schock 1 Mark 20 Pf., Stachelbeeren pro Liter 35 bis 40 Pf., Preiselbeeren pro Liter 60 Pf., Himbeeren, das Mäßchen 15 Pf., türkischer Pfeffer pro Schote 10 Pf., gedörrte Pilze pro Liter 50 Pf., Champignons pro Körbchen 40 Pf., Morcheln gedörrte pro Liter 2 M., Steinpilze pro Liter 60 Pf., Kamillen pro Gebund 2 Pf., Kalmus pro Gebund 5 Pf., Tomaten pro Stück 2—5 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Diesjährige Kartoffeln pro 3 Liter 25 Pf., pro Sack 3½—4½ M., Carotten und Mohrrüben pro Schilk 30 Pf., Schoten pro Liter 25 Pf., Schnittbohnen pro Liter 12 Pf., Gurken pro Mandel 50 bis 90 Pf., saure Gurken pro Schock 1—1½ M., Senfgurken pro Mandel 50 Pf. bis 1½ Mark, Gurkendill Gebund 20 Pf., Blumenkohl pro Rose 30 Pf. bis 2 M., Weiß- und Blaukohl pro Mandel 1½—4 M., Welschkohl pro Mandel 80 Pf. bis 2½ M., Oberrüben pro Mandel 25 Pf., Spinat pro Liter 5—10 Pf., Wasserrüben, 2 Liter 8 Pf., Sellerie pro Mandel 60 Pf. bis 2 M., Petersilienwurzel pro Geb. 15 Pf., grüne Petersilie pro Geb. 5 Pf., Meerrettig, pro Mandel 2½—3½ M., Rübrettige pro Liter 25 Pf., Radieschen pro Schilk 60 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Zwiebeln pro Liter 15 Pf., weiße Perlzwiebeln pro Liter 40—50 Pf., Porree pro Schilk 30—60 Pf., Schnittlauch pro Schilk 20 Pf., Knoblauch 3 Liter 1 M. 50 Pf., Kopfsalat pro Schilk 40 bis 60 Pf., Endiviensalat pro Mandel 1½ bis 2 Mark.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Birnen pro Pfd. 25—40 Pf., frische Aepfel pro Pfd. 20—40 Pf., Aprikosen pro Pfund 80 Pf., blaue Pflaumen pro Pfd. 30—60 Pf., Reineclauden pro Pfund 60 bis 80 Pf., Pfirsiche pro Schock 12 Mark, Ananas pro Pfund 4 Mark, Melonen pro Stück 2—3 M., ungarische Weintrauben pro Pfund 60 Pf., Apfelsinen pro Stück 10—15 Pf., Citronen pro Stück 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfund 60 Pf., Datteln pro Pfund 80 Pf., Prünellen pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Ebereschen pro Pfd. 80 Pf., Haselnüsse pro Pfd. 60 Pf., geb. Aepfel pro Pfd. 60 bis 80 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 40 bis 60 Pf., geb. Kirschen pro Pfd. 60 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 40—60 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 70 Pf., Hagebutten pro Pfd. 1 Mark, Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro Liter 2 M. bis 2 M. 40 Pf.

Diverse Artikel: Stallbesen, pro Mandel 2—2½ Mark, Stubenruthenbesen pro Mandel 1 M. 20 Pf. bis 2 Mark.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 28ten und 31. August. Der Auftrieb betrug: 1) **268 Stück Rindvieh,** darunter 134 Ochsen, 134 Kühe. Man zahlte für 50 Kil. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 51—54 Mark, II. Qualität 42—44 Mark, geringere 25

bis 27 Mark. 2) **965 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 53—56 Mark, mittlere Waare 43—45 Mark. 3) **1871 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima=Waare 20—21 Mark, geringste Qualität 8 bis 9 Mark pro Stück. 4) **407 Stück Kälber**, erzielten gute Mittelpreise.

* **Breslau**, 2. Septbr. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf. A. Tschirner.] Das Ziegelgeschäft war auch in vergangener Woche etwas belebter, als in letzter Zeit, doch hatte die vermehrte Nachfrage noch keinen Einfluß auf die Preise, die ziemlich unverändert blieben. — Es wurden bezahlt franco Bauplatz:

Verblendsteine 45—51 Mark, Klinker 36—39 Mark, Mauerziegeln I. 33 bis 35 Mark, do. II. 30—33 Mark, Feldofenziegel 28—30 Mark, Dachsteine 33—36 Mark, Hohlziegel 33—36 Mark, Keil= und Brunnenziegel 45—50 M., Chamottziegel 72—85 M., Simsziegel 0,50 Centimeter lang pro Stück 0,20—0,25 Mark, Ziegelplatten pro Q.=M. 3—4 Mark, Wesersandsteinplatten 7,50—9 M., Granitplatten 6,50—8 M., französische Thonfliesen — Mark, Cementplatten 4—6 Mark, Kalk, böhmischer per Ctr. 1,20—1,40 Mark, do. oberschles. 0,82—0,85 Mark, Cement, Oppelner, pr. Tonne 10—14 Mark, do. Stettiner 14,50—17 Mark, Mauergips pr. Ctr. 2,50—3 Mark, Stuccaturgips pr. Ctr. 4—4,50 Mark, Maurerrohr pr. Schock 2,75—3 Mark, Granitstufen pr. lfde. Mt. 6—7 Mark, Pferde= und Viehkrippen von Kunststein pr. lfde. Meter 8—9 Mark, Granitbruchsteine pr. 150 Ct. 24—36 Mark.

Görlitz, 31. August. [Getreidemarktbericht von Max Steinitz.] Wetter regnerisch, Temperatur angenehm. Ohne daß eigentlich billigere Preise zu verzeichnen wären, so gestaltete sich doch der heutige Markt in seiner Tendenz resp. Umsätzen lustlos, weil Käufer auf billigere Notirungen bestanden, welche durch erhöhte Forderungen auswärtiger Bezugsquellen eben nicht gewährt werden konnten. Neuer Weiß= und Gelbweizen findet noch nicht allgemeine Aufnahme, aber eben so wenig erfreute sich heut der Handel in alter Waare einer Lebhaftigkeit. Heimischer Roggen wird noch wenig zugeführt. Neuer feiner preußischer wurde eben so wenig angeboten, als auch gefragt; in Ungarischem, welcher sich keineswegs in der Qualität, im Verhältniß zu ersteren Sorten, auch nur annähernd befriedigend zeigt, wurde Einiges zu gedrückten Preisen gehandelt. Galizische und russische Waare bleibt jetzt außer aller Frage. — In Gerste variirt die Beschaffenheit der Waare so sehr bedeutend und die Zufuhren in hochfeinen Qualitäten sind noch so unbedeutend, daß von eigentlichem Geschäft noch nicht zu berichten ist. — Hafer mehr zugeführt, erfuhr auch Herabsetzung. — Mais bleibt noch knapp, doch ist auch der Begehr in Folge der hohen Forderungen ein beschränkter. — Futterkleien bleiben gefragt. — Rapskuchen ohne wesentlichen Handel, vereinzelte feine Marken finden schlanke Unterkunft.

Bezahlt wurde per 170 Pfd. Brutto: Weißweizen alter 6⅔—6½, neuer 6½—6¼ Thlr., = per Wispel von 2000 Pfd. Netto 79⅓—77⅓—74⅓ Thlr. Gelbweizen I. 6⅙—6—5⅚—5⅔ Thlr. Br. = per Wispel 73⅓—71⅓—69⅓—67⅓ Thlr. Roggen, neuer 5⅓—5⅙ Thlr., alter 5$\frac{5}{12}$ Thlr. Br. = per Wispel von 2000 Pfd. Netto 63½—61½—60½ Thlr. Gerste per 150 Pfd. Brutto 4¼—4—3$\frac{11}{12}$ Thlr. bez. = per Wspl. 57½—54—53 Thlr. Hafer pr. 100 Pfd. Netto neuer 2⅔—2½ Thlr., = per Wispel 51⅔—50 Thlr. Raps per 150 Pfd. Netto 7½ Thlr. bez. u. Gd. = per Wispel 100 Thlr. Gd. — Erbsen per 180 Pfd. Brutto 6½ bis 6 Thlr. = per Wspl. 71⅔—66⅔ Thlr. — Wicken 6½—6 Thlr. = per Wspl. 71⅔—66⅔ Thlr. — Lupinen, per 180 Pfd., I. 4 Thlr., II. 3⅙ Thlr. bez. und Brief = per Wispel 44½—35½ Thlr. — Mais, bester Qualität 73 Sgr. bez. u. Gd. = per 2000 Pfd. Netto 48 Thlr. — Roggen=Kleie per Centner 1$\frac{1}{12}$ Thlr. Gd. — Weizenkleie per Ctr. 1½ Thlr. bez. — Rapskuchen 78 Sgr. bez. u. Gd.

Berlin, 1. September. [Stärke.] Wie stets kurz vor Beginn einer neuen Campagne die Stille im Geschäft zunimmt, so bewegte sich auch in der abgelaufenen Woche der Verkehr in Kartoffelfabrikaten in um so engeren Grenzen, als außer dem auf geringen Vorräthen basirenden schwachen Angebot, Umsätze auf Herbst= oder Winter=Termine überhaupt nicht stattfanden. Letzterer Umstand findet darin seine Erklärung, daß es Producenten bisher unmöglich war, über den Ausfall der Kartoffelernte ein competentes Urtheil zu gewinnen, um darauf hin bereits jetzt schon größere Engagements einzugehen. Während Mittel= und Süd=Deutschland sich der festen Haltung unseres Marktes anschlossen, verkehrten die Haupt=Märkte Frankreichs in Folge des ungünstigen Ausfalls der Kartoffel=Ernte in quantitativer wie qualitativer Beziehung in steigender Richtung. Paris notirt: Rohe Stärke Lieferung in 3—4 Monaten 22 Frs. Prima trockene Kartoffelstärke aus dem Rayon der Stadt disp. 35 Frs. Prima Mehl 35 Fr. Epinal notirt: Prima trockene Vogesen=Stärke disp. 33 Fr., Prima Mehl 34 Fr., Secunda=Qualitäten 24—27 Fr., Alles pr. 100 Kilo Brutto. Wien und Prag notiren: Disponible und kurze Lieferung Prima=Kartoffelstärke und Mehl 7—8 fl. Secunda=Qualität 5—7 fl., per Wiener Ctr. Brutto incl. Sack mit Bankdiscont=Abzug. Holland notirt für Prima=Kartoffelstärke und Mehl ab Hafenplatz 16 fl. pr. 100 Kilo Brutto mit Sack. Die badenschen, rheinhessischen 2c. Plätze notiren Prima Kartoffelstärke und Mehl disponibel 30 bis 32 M. per 100 Kilo Brutto incl. Sack per Kasse frei Bahn oder Schiff. Die schlesischen Fabrikplätze notiren für hochfeine Prima=Kartoffelstärke loco 13—13,50 M. und für Prima=Sorten do. 12,50—12,75 M. per 50 Kilo incl. Sack per Cassa ab Bahn oder Wasserstation je nach der Entfernung. Hier bezahlte man folgende Preise: Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet disponibel 13,50—14 M. Prima Mehl 14,50 Mark, Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet disponible 13—13,25 M. Prima=Mittelqualitäten fehlen. Secunda ebenso. Tertia und Schlamm=Stärke. Alles in Säcken von 100 Kilo Brutto incl. Sack frei hier pr. 50 Kilo Netto Kasse in Quantitäten von mindestens 5000 Kilo erste Kosten. Prima absolut wasserheller Crystall= resp. Capillairsyrup C. A. K. Export=Waare stark eingedickt in neuen eisenbändigen Tonnen, von ca. 400 Kilo Inhalt, per September 18—18,50 Mark, in marktgängiger Consistenz, C. A. K. per September 17—17,75 M., weißer Stärke=Syrup 16—16,50 M., strohgelber in neuen Tonnen C. A. K. per September 15,50—16 Mark, blonder und brauner Stärke=Syrup in Prima garantirter Qualität in neuen und alten Tonnen loco 14,50—15 M., defecte und crystallisirte Syrups 12—13 M., nach Beschaffenheit nominell. Alles per 50 Kilo incl. Tonne per Kasse mit Bankdiscont bei Partien von mindestons 5000 Kilo frei Berlin erste Kosten.

Berlin, 1. September. [Productenbericht.] Der Herbsttermin eröffnete heute mit einer Lieferung von 199,000 Ctr. (9950 Wspel.) Roggen. Wie viel davon in feste Hände kam, ist durchaus unübersichtlich. Die Haltung war von Beginn an fest und Preise besserten sich unter ziemlich regem Handel auf Termine ganz merklich. Für Waare zeigte sich etwas mehr Kauflust. — Roggenmehl fester. — Weizen machte in der Preissteigerung weiteren mäßigen Fortschritt trotz der Kündigung von 81,000 Ctr., welche meist unerledigt blieb. — Hafer loco verkaufte sich schwerfällig. Termine waren fest und etwas höher. — Rüböl hat sich abermals im Werthe etwas gebessert. Verkäufer blieben zurückhaltend. — Petroleum im Gegensatz zu gestern wieder begehrt und wesentlich höher. Newyork hatte wieder 26 Cts. gemeldet. — Von Spiritus sind nur 280,000 Liter gekündigt und anscheinend gut aufgenommen worden. Die Stimmung war fest, Preise zu Gunsten der Verkäufer, der Umsatz aber schwach.

Weizen loco 180—218 pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer 198 M. bez., per Juli — M. bez., per Juli=August — M. bez., per August=September — M. bez., per September=October 189—191 M. bez., per Oct.=Novbr. 192½—193½ M. bez., per November=Decbr. 195½—197 M. bez., per April=Mai 203—203½ M. bez. Gekündigt 81,000 Ctr. Kündigungspreis 190 M. — Roggen loco 141—180 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 141—146 M. ab Kahn bez., neuer inländischer 170—176 M. ab Bahn bez., extrafeiner neuer inländ. — M. ab Bahn bez., per Frühjahr 155½—156 M. bez., per Juni=Juli — M. bez., per Juli=August — M. bez., per August=September. — M. bez., per September=October 144½—146 Mark bez., per October=November 148½—149½ Mark bez., per November=December 151½—152½ Mark bez. Gekündigt 199,000 Ctr. Kündigungspreis 145 M. — Gerste loco 130—171 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 130—170 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost= und westpreußischer 150—160 M. bez., russischer 130 bis 150 M. bez., neuer pommerscher 158—161 M. bez., neuer schles. 147—158 M. bez., neuer galiz. 144—151 M. bez., neuer ungarischer — M. bez., neuer böhm. 150—160 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 145½—146 M. bez., per Juni=Juli — M. bez., per Juli=August — M. bez., per September=October 145—146—145½ M. bez., per October=November 145 M. Br., per Nov.=Dec. 144—145—144½ M. bez. Gekündigt 12,000 Ctr. Kündigungspr. 145½ M. — Erbsen: Kochwaare 175—210 M., Futterwaare 165—174 M. Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 28,50—27,00 M., Nr. 0 und 1 26,50—25,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 25,25—23,75 M. bez., Nr. 0 und 1 23,50—22,50 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April=Mai 21,80—85 M. bez., per Juni=Juli — M. bez., per Juli=August — M. bez., per August=September 22,06 M. bez., per September=October 22,05—15 M. bez., per October=November 21,90 M. bez., per November=December 21,80—85 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten. Raps — M. bez., Rübsen — M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 67,3 M. bez., per April=Mai 69—69,2—69 M. bez., per Mai=Juni — M. bez., per Juni=Juli — M. bez., per Juli=Aug. — M. bez., per August=September — M. bez., per Sept.=October 67,4—7—6 M. bez., per October=November 67,5—68—67,9 M. bez., per Novbr.=Decbr. 67,9—68,2 M. bez., per December=Januar — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 42 M. ab Bahn bez., per Juni=Juli — M. bez., per Juli allein — M. bez., per Juli=August — M. bez., per August=September 41 M. bez., per September=October 37,3—7—5 M. bez., per October=November — M. bez., per November=December — M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß“ 52,2—52 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß“ — M. bez., per April=Mai 52,1 bis 52,4 M. bez., per Juni=Juli — M. bez., per Juli=August — M. bez., per August=Septbr. — M. bez., per Septbr.=Oct. 51,9—52,3—2 M. bez., per October=November 51—51,3 M. bez., per November=December 50,5—8 M. bez. Gekündigt 280,000 Liter. Kündigungspreis 52,1 M.

Posen, 1. Septbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Regen. Roggen total geschäftslos. Course nominell, September 150 Br., September=October 151 Br., October=November 152,50 bez. u. Br., November=December 154 Br., Frühjahr —. Spiritus anziehend. September 49—49,20 bez. und Gd., October 48,80 bez. und Gd., November 47,60 bez. u. Br., December 47,60 bez. u. Gd., Januar 48 bez. u. Br., Februar 48,40 bez. und Gd., März 48,90 bez. und Gd., April=Mai 50 bez. und Gd. Loco Spiritus ohne Faß —.

=n= **Aus der Provinz Posen**, 1. September. [Hopfenbericht.] In einzelnen Hopfendistricten hat die Ernte bereits begonnen und stellt sich der Ertrag recht mißlich heraus, da viele Producenten nicht mehr als die Hälfte, andere sogar nur ein Drittel des vorjährigen Ertrages haben. Günstiger lauten die Nachrichten von der polnischen Grenze, wo einige bedeutende Hopfenanpflanzungen sind, die durch reichlichen Regen, welche diese Gegend hatte, beinahe den vollen vorjährigen Ertrag gewinnen. Im Geschäft herrscht viel Leben und greift man zu den Restbeständen der 1875er Ernte zu. Größere Speculanten kauften bedeutende Posten, auch wurden für baierische Rechnung von Seiten der Commissionäre starke Käufe vorgenommen. Man zahlte für 1875er Hopfen mittel 110—120 M., bessere Waare 140—150 M., Prima=Qualität bis 180 M. pr. 50 Kilo. — Neuer Hopfen 1876er Ernte wird sehr gesucht und wurde enorm hoch bezahlt. Producenten sind mit dem Verkauf der neuen Waare äußerst zurückhaltend und viele derselben rechnen auf 600 M. pr. 50 Kilo. Kleinigkeiten wurden zu 400 bis 425 M. pr. 50 Kilo gehandelt. Auf Proben kamen einzelne Abschlüsse zu Stande, die bis 420 M. erzielten. Von 1874er Ernte gingen noch circa 80 Ballen zu den Preisen von 100—110 M. an auswärtige Käufer über. Für neue Waare treten Brauer, welche ihren Bedarf bei Zeiten decken, als Hauptkäufer auf.

G. F. **Magdeburg**, 1. Septbr. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche bei mittlerer Temperatur häufig Regen, die das Einbringen des Weizens, der noch vielfach im Felde steht, erschwerten. Die übrigen Halmfrüchte sind in hiesiger Gegend wohl als völlig geborgen anzusehen. Im Getreidegeschäft hielt die in unserem vorigen Berichte erwähnte Lebhaftigkeit insofern an, als das Angebot und die Zufuhren von Weizen und Gerste sehr bedeutend waren, keineswegs aber fand ein entsprechender Abzug statt, vielmehr war dieser noch sehr beschränkt, so daß die Verschiffungen von Gerste auf Consignation nach Hamburg fortdauerten und Weizen mehrfach zu Lager genommen wurde. Wir notiren heute: Gedarrte Cichorienwurzeln 15 M. pr. 100 Kilo. Gedarrte Rübenwurzeln 12 M. per 100 Kilo. Für Spiritus bekundete sich recht lebhafte Kauflust, unter deren Einfluß die Preise sich fortgesetzt besserten und erst heute einen Rückschlag erfuhren. Kartoffelspiritus loco ohne Faß wurde mit 53,50—54—54,50—80—55—54,50 Mark bezahlt; mit Uebernahme der Fässer wurden per August und September größere Posten ca. 30 Pf. billiger gehandelt und sind dadurch die hiesigen Lagerbestände stark reducirt worden, resp. in die Hände von Spritfabrikanten übergegangen. Termine neuer Campagne ohne Umsatz. Rübenspiritus, kurze Lieferung und per August 46.75—47—47,50—48—48,50 bis 75—25 M. bezahlt, machte sich schließlich recht knapp, doch hielten anderseits auch Käufer bei den so schnell gesteigerten Preisen zurück. Für Termine waren namentlich auswärtige Spritfabriken kaufend im Markt und kamen recht belangreiche Geschäfte zu Stande. October=December, November 76 M., Mai 77 M. und pr. Januar=Mai 77 M. wurden sämmtlich von 47—48.50 M. bezahlt, blieben aber zu letzter Notiz stark angeboten und dürften heute reichlich ½ M. billiger zu haben sein.

Magdeburg, 2. September. [Zuckerbericht.] Rohzucker. In der zweiten Hälfte dieser Woche kamen die ersten neuen Kornzucker in durchschnittlich recht hübscher Qualität an den Markt und wurden dieselben mit 34 M. pr. Basis 96 pCt. ab Station für sofortigen Bedarf genommen. Von alten ersten Producten wurden nur wenige kleine Posten gehandelt. Nachproducte zogen im Anfang der Woche abermals um 50 Pf. an, waren in den letzten Tagen aber schwieriger zu placiren. Umgesetzt wurden im Ganzen ca. 17,000 Ctr. Raffinirte Zucker. Brodzucker erfreute sich auch im Laufe dieser Woche einer sehr guten Nachfrage, so daß für die begebenen 23,000 Brode willig 50—75 Pf. bessere Notirungen angelegt wurden, und würde der Umsatz darin noch bedeutender gewesen sein, wenn nicht die erste Hand von effectiven Vorräthen fast gänzlich entblößt wäre, sowie jedes proponirte Lieferungsgeschäft zurückgewiesen hätte. Gemahlener Melis in feiner scharfer Waare erzielte 25 Pf. höhere Preise, geringere weichere Sorten blieben unverändert, dahingegen waren Farine sehr gesucht und bedangen eine Preisaufbesserung von 75 Pf. Umsatz 6500 Ctr. gemahlene Zucker. — Syrup. M. 3,00 effectiv 42—43° Beaumé excl. Tonne.

Berlin, 2. September. [Hypotheken= und Grundbesitz=Bericht von Heinrich Fränkel.] In dieser Woche wurde abermals der Versuch gemacht, das Schreckgespenst des „Häuserkrachs“ an die Wand zu malen, zum Glück aber folgte die energische Zurückweisung dieses Versuches auf dem Fuße. Die Nennung einer relativ hohen Anzahl zur Subhastation stehender Grundstücke sollte jedenfalls Aengstlichkeit in die Gemüther der Besitzer tragen, doch stellte sich bei näherer Betrachtung heraus, daß nahezu die Hälfte der Subhastationen nur unbebaute Terrains betraf, so daß die Summe der unter den Hammer kommenden Wohnhäuser wesentlich geringer ist, als in dem gleichen Termine des Vorjahres. Mit Recht ging also jener Schreckschuß wieder fast wirkungslos vorüber, denn, wie sehr auch in den Umgebungen der Stadt durch Ueberproduction gesündigt worden sein mag, und wie sehr einzelne Bauspeculanten hierdurch jetzt zu leiden haben, der Grundbesitz der Residenz im Allgemeinen stellt sich, nachdem er das Sinken der Rentabilität über sich hat ergehen lassen, als ein solide fundirter heraus, und können wir für diesen Verkehrszweig der Zukunft getrost ins Auge blicken. Die beste Illustration für die Beurtheilung der einschlägigen Verhältnisse bietet die Thatsache, daß es fort und fort an feinen erststelligen Hypotheken, sowie an herrschaftlichen, mit einiger Rentabilität versehenen Häusern in guter Stadtlage mangelt. — Das Geschäft in bebauten Grundstücken zeigte in dieser Woche ziemlich lebhaften Charakter. Es kamen zur Auflassung Häuser in der Bessel=, Charlotten=, Skalitzer=, Stralsunder=, Marien=, Rheinsberger= (3 Häuser), Urban=, Gneisenau=, Koch=, Acker=, Bernauer= (2 Häuser), Wrangel=, Froben=, Admiral=, Reichenberger=, Alte=Jacob=, Große=Frankfurter=, Elisabeth= und Frieden=Straße. Außerdem sind sämmtliche Grundstücke der Societäts=Brauerei aufgelassen. — Dem Hypotheken=Markte steht Capital für gute Objecte reichlich zur Verfügung und wäre ein flotteres Geschäft zu erzielen, wenn die Capitalisten durch ermäßigte Zinsforderungen zu Convertirungen die Hand bieten wollten. — Die Zinssätze blieben, wie folgt: Erste pupill. Eintragungen in guter Lage 5 %, feinste Gegend in kleinen Abschnitten 4½—4¾ %, entferntere Stadttheile 5¼—5½—6 %. Zweite Stellen, innerhalb Feuerkasse, 5½—6—7 %. Amortisations=Hypotheken 5½—5⅝—6 % incl. Amortisation. Erste Eintragungen auf Rittergüter 4½ %. — Von ländlichem Grundbesitze wurde verkauft: Rittergut Zelhun, Kr. Bublitz; Rittergut Zeippan, Kr. Sagan; Landgut zu Reußendorff, Kr. Waldenburg; Freigut zu Neudorf am Rennwege, Kr. Goldberg=Hainau; Freigut zu Pfaffendorf, Kr. Liegnitz.

Ausweise.

Wien, 1. Septbr. [Wochenausweis der gesammten Lombardischen Eisenbahn] vom 19. bis zum 25. August 1,444,801 Fl., gegen 1,397,868 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mehreinnahme 46,933 Fl.

Die Einnahme des italienischen Netzes in der Woche vom 19. bis 25. August betrug 778,064 Fl., die Mehreinnahme desselben 41,899 Fl., die Gesammt=Mehreinnahme seit 1. Juli d. J. demnach 258,503 Fl.

Die Einnahme des österreichischen Netzes in der Woche vom 19. bis 25. August ist mit 656,737 Fl. gemeldet, die Mehreinnahme gegen die entsprechende Woche des Vorjahres beträgt 5034 Fl., die Gesammt=Mindereinnahme seit 1. Januar d. J. demach 662,842 Fl.

Verloosungen.

Hamburg, 1. September. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der Hamburger Staats=Prämien=Anleihe von 1846 fiel der Haupttreffer von 100,000 auf Nr. 4179, 10,000 fielen auf Nr. 1474, 4000 auf Nr. 60,010, je 2400 auf Nr. 47,316 und 90,644, je 2000 auf Nr. 60,806 und 6990, je 1400 auf Nr. 6942 und 33,898, je 1100 auf Nr. 23,012, 51,430 und 44,567, je 900 auf Nr. 58,347, 33,894 und 18,865, je 400 auf Nr. 33,876, 48,543, 62,612, 4225, 12,960, 90,451 und 36,116.

[Ein alter Junggesell] segnete kürzlich in Manchester das Zeitliche. „Mein ganzes Vermögen“, hieß es in seinem Testamente, „soll an folgende Damen (folgt die Liste von einunddreißig Namen) gleichmäßig vertheilt werden. Sämmtliche Einunddreißig haben mir einen Korb gegeben und setzten mich dadurch in den Stand, ein glückliches und heiteres Leben bis an mein Ende zu führen.“

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. September. Die Enthüllung der Reliefs am Standbilde Friedrich Wilhelms III. ist unter großer Theilnahme der Bevölkerung bei günstigem Wetter vor sich gegangen. Punkt 11 Uhr erschien der Kaiser mit dem Kronprinzen, gefolgt von der Kaiserin und den Prinzessinnen Carl und Friedrich Carl; von den Prinzen Carl, Friedrich Carl und Albrecht im Lustgarten erwartet, an dessen Zugängen die Generalität und das gesammte hier anwesende Offiziercorps sich in Carrés aufgestellt hatte. In den inneren Räumen der vier Carrés befanden sich die hier anwesenden Minister, die höchsten Hofbeamten, Deputationen des Stadtraths und der Stadtverordneten und die bei der Ausführung der Reliefs thätig gewesenen Künstler. Nachdem der Kaiser die Anwesenden begrüßt, fielen auf ein vom Cultusminister gegebenes Zeichen die die Reliefs verhüllenden Tücher. Die wohlgelungenen Reliefsbilder traten im vollsten Sonnenglanze hervor. Der Kaiser und die Mitglieder des königlichen Hauses nahmen hierauf die Einzelheiten des Denkmals in Augenschein und richteten wiederholt Ansprachen an die Mitglieder der Deputationen und an die Künstler. Der Kaiser und die Mitglieder des königlichen Hauses kehrten ½12 Uhr nach dem Palais zurück, überall enthusiastisch begrüßt von der auf den festlich geschmückten Straßen auf und abwogenden Volksmenge.

Danzig, 2. September. Die „Danziger Zeitung“ meldet aus Pelplin: Das Priester=Seminar wurde gestern im Auftrage des Ober=Präsidenten von dem Stargardter Landrath geschlossen, nachdem Mitte Juni eine staatliche Revision nicht zugelassen worden war.

München, 2. September. Wie versichert wird, ist nunmehr die Ernennung des Geistlichen Raths Enzler zum Bischof von Speyer als feststehend anzusehen.

Wien, 1. September, Abends. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel vom heutigen Tage: Die Thronbesteigung Abdul Hamids wurde gestern den Botschaftern officiell notificirt. Alle Minister, ausgenommen der zum Palastmarschall ernannte Mahmud Damat blieben in ihren Stellungen. Es herrscht die vollständigste Ruhe. Heute findet bei Elliot eine Conferenz der Vertreter der Pariser Vertragsmächte über die Friedensvermittelung zwischen der Pforte, Serbien und Montenegro statt, wozu dieselben gleichartige Instructionen erhielten. Morgen, längstens Montag, erfolgen wegen des Waffenstillstandes officielle Schritte.

Wien, 2. September. Die Bilanz der Creditanstalt weist einen Gewinn von 2,481,303 Fl. auf, darunter Provisionen 592,139, Zinsen 1,469,829, Devisen 389,716, Diverses 29,617. Verluste: 1,932,376 Fl., worunter Gehalte 375,790, Spesen 174,866, Steuern 185,272, Abschreibungen von älteren Forderungen 130,055, vom Jahre 1876 25,874, in den Filialen 203,215, Verlust an Effecten 771,695, bei dem ungarischen Credit 64,674. Die Consortial=Geschäfte sind nur in so weit berücksichtigt, als dieselben bis zum 30. Juni abgewickelt waren; der Reingewinn beträgt daher 548,927 Fl.

Pest, 1. September. Der internationale statistische Congreß constituirte sein Bureau und wählte Trefort zum Präsidenten und die Reihe von Vicepräsidenten und Secretären aus den Vertretern fremder Staaten. Mittags begaben sich die Congreßmitglieder nach Ofen, um dem Erzherzoge Josef vorgestellt zu werden.

Konstantinopel, 31. August. Die türkische Regierung hat über die Proclamirung Abdul Hamid's an ihre Vertreter im Auslande folgende Mittheilung gerichtet: „Da die schwere Krankheit, von welcher Sultan Murad Khan seit dem zehnten Tage seiner Thronbesteigung befallen ist, und welche seitdem stets zugenommen hat, ihn in die offenbare Unmöglichkeit versetzt hat, die Zügel der Regierung länger in den Händen zu behalten, so ist Kraft des Fetva Seiner Hoheit des Scheik=ul=Islam und in Gemäßheit der Gesetze, welche die Ausübung der Souveränetät in dem osmanischen Reiche regeln, Se. Majestät der Sultan Abdul Hamid II., der bisherige präsumtive Thronfolger, heute zum Kaiser des türkischen Reiches proclamirt worden.

Konstantinopel, 2. September. Am Freitag und Sonnabend war Illumination, die türkischen und ausländischen Schiffe flaggten. Die Schwertumgürtung erfolgt am 8. September. — Saib greift in Verbindung mit Ejub Alexinac an.

Bukarest, 1. September. Das „Amtsblatt“ erklärt die Mittheilung des Journals „Timpul“, über einen blutigen Zusammenstoß der Truppen und der Bevölkerung in Cotrocenifelde für unbegründet. Der Vorfall reducire sich auf einen Streit zwischen einigen Gendarmen und Genie=Soldaten. Die Ordnung wurde sofort wieder hergestellt.

Athen, 2. September. Die Regierung protestirte wiederholt bei der Pforte gegen die tscherkessische Colonisation in den benachbarten türkischen Provinzen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen=Bureau.)

Konstantinopel, 1. September. Als Nachfolger des hiesigen englischen Botschafters Sir Elliot wird Lord Lyons bezeichnet.

Konstantinopel, 1. September. Die Botschafter überreichten gestern einen Waffenstillstands=Vorschag. Die Pforte erklärt ihre Geneigtheit, darauf eingehen zu wollen. Sultan Abdul Hamid wird das bisherige Ministerium beibehalten.

Belgrad, 1. September. „Istok“ meldet den Ausbruch eines Ausstandes bei Prevesa und Janina. Man erwartet eine allgemeine Erhebung in Epirus und Thessalien.

Bukarest, 1. September. Die rumänische Regierung, welche abermals Verhandlungen mit der Pforte angeknüpft hat, hofft dieses Mal Concessionen von der Türkei bewilligt zu erhalten.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 2. September. Feldmarschall Manteuffel reist heute Abend im Auftrage des Kaisers nach Warschau zur Begrüßung des russischen Kaisers.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Nissa (gegenüber Alexinac), 2. September. Freitag Abend erstürmten die Türken die letzten serbischen Schanzen auf dem linken Ufer der Morava und trieben die Serben von den Höhen von Trujan ins Morava=Thal. Der Kampf war sehr hartnäckig. Die Serben werden wahrscheinlich Nachts die Brücke über die Morava bei Alexinac abbrechen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.=Bureau.)

Frankfurt a. M., 1. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß=Course.] Londoner Wechsel 204,82. Pariser Wechsel 81,20. Wiener Wechsel 168,00. Böhmische Westbahn —. Elisabethbahn 134½. Galizier 171. Franzosen*) 240¼. Lombarden*) 62¼. Nordwestbahn 111¾. Silberrente 58⅞. Papierrente 56⅛. Russische Bodencredit —. Russen 1872 94¾. Amerikaner 1885 100⅞. 1860er Loose 102¼. 1864er Loose —. Creditactien*) 117⅜. Oesterreichische Nationalbank 721,00. Darmst. Bank 106⅞. Berliner Bankverein 84¾. Frankfurter Wechslerbank 82⅞. Oesterr.=deutsche Bank 91⅛. Meininger Bank 77. Hessische Ludwigsbahn 99½. Oberhessen 73¾. Ungarische Staatsloose 146,50. do. Schatzanweisungen alte 87¾. do. Schatzanweisungen neue 85½. do. Ostbahn=Obligationen II. 60¼. Central=Pacific 98⅜. Reichsbank 157.

Fest. Ungarische und russische Fonds matter.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 117¼. Franzosen 240. Lombarden 62¼. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 1. Septbr., Nachmittags. [Schluß=Course.] Hamburger St.=Pr.=A. 116½, Silberrente 58¾, Creditactien 117¼, 1860er Loose 102, Franzosen 600, Lombarden 155, Ital. Rente 74, Vereinsbank 118¼, Laurahütte 64, Commerzbank 94¾, Norddeutsche 126⅞, Anglo=deutsche 49, Internationale Bank 83¾, Amerikaner de 1885 97¼, Köln=Mindener St.=A. 104¼, Rhein=Eisenbahn do. 116¾, Bergisch=Märkische do. 82½, Disconto 2¾ pCt. — Schluß fest.

Wechselnotirungen: London lang 20, 43 Br., 20, 37 Gd., London kurz 20, 50 Br., 20, 42 Gd., Amsterdam 168, 10 Br., 167, 30 Gd., Wien 167, 00 Br., 165, 00 Gd., Paris 80, 85 Br., 80, 25 Gd., Petersburger Wechsel 263, 00 Br., 261, 00 Gd.

Hamburg, 1. September, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fester. Roggen loco ruhig, auf Termine fester. Weizen pr. Sept.=October 192 Br., 190 Gd., pr. Novbr.=December pr. 1000 Kilo 197 Br., 196 Gd. — Roggen pr. September=October 143 Br., 142 Gd., pr. November=December pr. 1000 Kilo 148 Br., 147 Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl fest, loco 70, pr. Mai 69, pr. October pr. 200 Pfd. 69½. — Spiritus still, pr. September 37½, pr. October=Novbr. 38½, pr. November=December 38½, pr. April=Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 39¼. Kaffee sehr fest, Umsatz 6000 Sack. Petroleum steigend, Standard white loco 19, 50 Br., 19, 00 Gd., pr. September 19, 00 Gd., pr. Octbr.=December 19, 00 Gd. — — Wetter: Veränderlich.

Liverpool, 1. Septbr, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 5000 Ballen, davon 2000 B. amerikanische.

Liverpool, 1. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig, stetig. Ankünfte unverändert.

Middl. Orleans 6⅛, middl. amerikanische 6, fair Dhollerah 4⁷⁄₁₆, middl. fair Dhollerah 4⁵⁄₁₆, good. middl. Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4⅜, good fair Oomra 4⁹⁄₁₆, fair Madras 4⅛, fair Pernam 6, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6⅜.

Baumwollenwochenbericht. Schwimmend nach Großbritannien 281,000 Ballen, davon amerikanische 31,000 Ballen.

Manchester, 1. Septbr., Nachmittags. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 8, 30r Water Michollls 9, 30r Water Gidlow 10½, 30r Water Clayton 10¾, 40r Mule Mayoll 9⅝, 40r Medio Wilkinson 11¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 10¼, 40r Double Weston 11½, 60r Double Weston 15¼, Printers ¹⁶⁄₁₆, ³⁴⁄₅₀ 8½pfd. 99. — Markt ruhig, aber fest.

Petersburg, 1. Septbr., Nachm. 5 Uhr. [Schluß=Course.] Wechsel London 3 Monate 31¾, do. Hamburg 3 Mt. 269¼, do. Amsterdam 3 Mt. 159⅛, do. Paris 3 Mt. 330¾, 1864er Prämien=Anleihe (gestplt.) 198, 1866er Prämien=Anleihe (gestplt.) 198, ½=Imperials 6, 26. Großerussische Eisenbahn 168½. Russische Bodencredit=Pfandbriefe 102¼. Privatdisc. 9%.

Petersburg, 1. Septbr, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 51,00. Weizen loco 10,50. Roggen loco 7,00. Hafer loco 4,50. Hanf loco 40,00. Leinsaat (9 Pud) loco 12,50. — Wetter: Heiter.

Antwerpen, 1. Septbr, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen unverändert. Hafer ruhig. Gerste unverändert.

Antwerpen, 1. Septbr, Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 48 bez. und Br., pr. Septbr. 47½ bez., 48 Br., pr. Octbr. 47½ bez., 48 Br., pr. Octbr.=Decbr. 47½ bez., 48 Br., pr. September=December 47½ bez., 48 Br. Steigend.

Bremen, 1. Septbr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 18, 75 à 19, 00, pr. October 19, 10 à 19, 25, pr. November 19, 25 à 19, 35, pr. December 19, 50 bez. Steigend. Großes Geschäft.

Frankfurt a. M., 2. Septbr., 2 Uhr 30 Min. [Schluß=Course.] Credit=Actien 121, 50 à 22, 50. Staatsbahn 242, 50 à 241, 50. Lombarden 62¼. — Fest.

Wien, 2. Septbr., 10 Uhr 12 Minuten. [Vorbörse.] Credit=Actien 141, 10. Staatsbahn —, —. Lombarden 74, 75. Galizier —, —. Anglo=Austrian 72, 50. Napoleonsd'or 9, 66½. Renten —, —. Deutsche Reichsbank —, —. Schwach.

Wien, 2. Septbr., 11 Uhr 15 Minuten. [Vorbörse.] Credit=Actien 141, 50. Staatsbahn 288. Lombarden 75. Galizier 204. Anglo=Austrian 72, 50. Napoleonsd'or 9, 69. Renten 60, 60. — Auf Bilanz besser.

Wien, 2. September. [Schluß=Course.] Credit lebhaft.

	2.	1.		2.	1.
Papierrente	66, 70	66, 75	Staats=Eisenbahn= Actien=Certificate	288, —	283, 50
Silberrente	70, 35	70, 20	Lomb. Eisenbahn	75, 25	74, 75
1860er Loose	111, 20	111, 20	London	121, 30	121, 30
1864er Loose	132, —	132, 50	Galizier	204, 25	202, 20
Creditactien	143, 80	140, 80	Unionsbank	57, 50	57, 50
Nordwestbahn	132, 75	132, 50	Deutsche Reichsbank	59, 35	59,42½
Nordbahn	181, —	181, —	Napoleonsd'or	9, 66½	9, 68
Anglo	73, 25	72, 75			
Franco	11, 25	11, —			

Paris, 2. Septbr. [Anfangs=Course.] 3% Rente 71, 75. Neueste Anleihe 1872 105, 90. Italiener 73, 50. Staatsbahn 600, —. Lombarden 162, 50. Türken 12, 97. Spanier —, —. — Matt.

London, 2. Septbr. [Anfangs=Course.] Consols 95, 07. Italiener 72⅝. Lombarden 6⅜. Türken 12¾. Wetter: Trübe.

Newyork, 1. Septbr, Abends 6 Uhr. [Schluß=Course.] Wechsel auf London 4, 87. Gold=Agio 10. ⁵⁄₂₀ Bonds de 1885 112¾. dito 5% fundirte Anleihe 116¾. ⁵⁄₂₀ Bonds de 1887 118. Erie=Bahn 10. Baumwolle in Newyork 11⅞. do. in New=Orleans 11. Raff. Petroleum in Newyork 26. Raff. Petroleum in Philadelphia 26. Mehl 4, 75. Mais (old mixed) 56. Rother Frühjahrsweizen 1, 22. Caffee Rio 17¼. Havanna=Zucker 9¼. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 10¾. Speck (short clear) 9¾.

Paris, 2. September. [Productenmarkt.] Mehl fest, September 57, 50, October 58, 25, Novbr.=December 59, —, Nov.=Febr. 59, 75. Weizen steigend, September 26, —, October 26, 75, Novbr.=December 27, 50, November=Febr. 27, 75. — Spiritus ruhig, September 46, 75, Januar=April 49, 50. Wetter: —.

Frankfurt a. M., 2. Sept., Abends 7 Uhr 4 Min. [Abendbörse.] (Original=Depesche der Breslauer Ztg.) Credit=Actien 123, 50. Staatsbahn 242, 25. Lombarden —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Fest.

Paris, 2. Sept., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß=Course.] (Orig.=Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 70. Neueste 5% Anleihe 1872 106, —. Italienische 5% Rente 73, 40. Oesterr. Staats=Eisenbahn=Actien 598, 75. Lombardische Eisenbahn=Actien 162, 50, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 13, 07, do. de 1869 70, —. Türkenloose 40, —. Matt, Schluß unentschieden. Liquidation, Spielwerthe sehr leicht, Reports unbedeutend.

London, 2. Septbr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.=Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols October 95,09. Italienische 5% Rente 72¾. Lombarden 6⅜. 5proc. Russen de 1871 90¼. 5% Russen de 1872 92¼. Silber 51¼. Türkische Anleihe de 1865 12, 13. 6proc. Türken de 1869 13⅛. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 105½. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1 pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des großen Brandunglücks, welches die Stadt Schwetzkau, Provinz Posen, am 16. d. M. betroffen hat, ist uns folgender Hilferuf zur wärmsten Berücksichtigung zugegangen:

Hilferuf!

Am Nachmittage des 16. d. M. ist die im Kreise Fraustadt belegene Stadt Schwetzkau von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. 157 Gebäude, darunter 70 Wohnhäuser, sind zerstört und dadurch 115 Familien mit 525 Köpfen obdachlos geworden.

Bei der rasenden Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, hat an Kleidern, Mobilien, Wirthschaftsvorräthen, Handwerkszeug, Handwerksvorräthen 2c. fast nichts gerettet werden können. **Die Noth der Abgebrannten ist unbeschreiblich groß!**

Wenn nun auch inzwischen von den Nachbarorten nach Kräften Hilfe gebracht worden ist, um der augenblicklichen Bedrängniß namentlich durch Zuführung von Lebensmitteln abzuhelfen, so bleibt die Hauptsache doch noch zu thun. **Auf eine dauernde und vollständige Hilfe kommt es an**, wenn die unglücklichen, an sich schon armen Bewohner Schwetzkau's nicht für immer der Verarmung Preis gegeben sein sollen. Solche Hilfe können jedoch die Bewohner unseres Kreises allein nicht leisten. Deshalb wenden wir uns vertrauensvoll an alle mitleidsvollen Herzen unseres weiteren theuren Vaterlandes mit der herzlichen und dringenden Bitte:

dem unterzeichneten Central=Comite vor allen Dingen Geldmittel, dann aber auch Spenden an Wäsche, Kleidungsstücken 2c. zu gewissenhafter Verwendung anzuvertrauen.

Die Geldbeiträge bitten wir an Herrn Kaufmann Max Moll in Lissa und die übrigen Gegenstände an den Magistrat ebendaselbst zu senden.

Ueber den Empfang der eingegangenen Beiträge wird seiner Zeit im Staatsanzeiger quittirt werden.

Lissa (in Posen), Fraustadt, Schwetzkau, den 19. August 1876.

Das Central=Comite zur Unterstützung der durch Brand in Schwetzkau Verunglückten.

Indem wir diesen Hilferuf zur öffentlichen Kenntniß bringen, richten wir vertrauensvoll an unsere Mitbürger die dringende Bitte, den so schwer Heimgesuchten durch milde Gaben bald Hilfe zu bringen.

Unsere Rathhaus=Inspection ist angewiesen solche Gaben in Empfang zu nehmen und wird deren Veröffentlichung in den Zeitungen erfolgen.

Breslau, den 25. August 1876. [391]

Der Magistrat,
hiesiger Königl. Haupt= und Residenz=Stadt.

Aufruf.

Am 8. November 1875 verstarb im 67. Lebensjahre der deutsche Dichter **Hermann Neumann**, königl. preuß. Garnison=Verwaltungs=Director zu Neisse in Oberschlesien. In einer großen Anzahl epischer, didactischer und dramatischer Dichtwerke, unter denen wir „Nur Jehan", „Das letzte Menschenpaar", „Die Atheisten", „Lazarus" hervorheben, hat der Verewigte, der auch als Urheber des geflügelten Wortes: „Das Volk in Waffen" dem deutschen Volke sich unvergeßlich machte, seine überaus reiche poetische Begabung, seine tiefe philosophische Bildung, wie sein warmes patriotisches Herz in unvergänglichen Zeugnissen dargethan. Leider jedoch hatte ein viele Jahre langes, schmerzvolles Siechthum es ihm unmöglich gemacht, seine dichterische Bedeutung nach außen hin so zur Geltung zu bringen, wie er es selbst gewünscht und wie es seine geistigen Schöpfungen verdient hatten. Um so mehr ist es Pflicht der Nachwelt, über dem Grabe des Entschlafenen ihm gerecht zu werden. Die unterzeichneten Freunde und Verehrer des Verstorbenen richten deshalb an das deutsche Publikum die herzliche Bitte, zum Zwecke der Errichtung eines Denkmals auf dem Friedhofe zu Neisse durch freiwillige Beiträge das Andenken an den entschlafenen Dichter und Dulder ehren zu wollen. Jeder der Unterzeichneten, insbesondere Baurath Illing zu Neisse, ist bereit, jede, auch die kleinste Gabe dankbar in Empfang zu nehmen und soll über die gesammelten Spenden und deren Verwendung seiner Zeit öffentliche Rechenschaft abgelegt werden. [3140]

Bildhauer Professor **Afinger** (Berlin), Maler **Blanckarts** (Düsseldorf), Red. **O. Elsner** (Posen), Major a. D. und Landesältester **Gabriel** (Markersdorf bei Neisse), Stadtrath **Heubner** (Dresden), **Carl v. Holtei** (Breslau), Baurath a. D. **Illing** (Neisse), Präsident a. D. **v. Kirchmann** (Berlin), Professor Dr. **Körber** (Breslau), Hauptmann a. D. **v. d. Leeden** (Berlin), **Ernst Scherenberg** (Elberfeld), Dr. **G. Schwetschke** (Halle), **Albert Träger** (Cölleda), Geh. Hofrath **Feod. Wehl** (Stuttgart).

Ausstellung
bienenwirthschaftlicher Gegenstände und Bienenzuchtsproducte vom 11. bis 14. September im Liebich'schen Etablissement.

Alle schlesischen Bienenzüchter, Honig= und Wachswaaren=Fabrikanten, sowie diejenigen Gewerbetreibenden, welche mit ihren Fabricaten zur Bienenzucht in Beziehung stehen, werden hiermit nochmals aufgefordert, sich möglichst an der bevorstehenden Ausstellung zu betheiligen, und ihr **Bestes** rechtzeitig (bis zum 11. September, Mittag) an die unterzeichnete Geschäftsführung einzusenden, damit Schlesien mit seinen Leistungen dem Auslande gegenüber ebenbürtig vertreten ist. [3360]

Für den Schutz lebender Bienen wird sorgfältigst Bedacht genommen werden.

Breslau, den 2. September 1876.

Die Geschäftsführung der XXI. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe.
Dr. Franz Hulwa.

An Beiträgen erhielten wir ferner:

a) **Für die Abgebrannten in Schwetzkau:** Von N. B. 5 Mark, von O. A. 5 Mark; zusammen 10 Mark; mit den bereits veröffentlichen 47 Mark in Summa 57 Mark.

b) **Für eine von Krankheit und Noth heimgesuchte Familie:** Von Ungenannt 2 Mark, F. 1 Mark; zusammen 3 Mark.

Fernerweite gütige Spenden nehmen wir sehr gern entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. September.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	—	—	—	—	
7-8	Valencia	—	—	—	—	
7-8	Yarmouth	—	—	—	—	
7-8	St. Matthieu	759,4	NW. leicht.	bedeckt.	14,0	Seegang leicht
7-8	Paris	758,9	WSW. schw.	heiter.	13,8	
7-8	Helder	753,1	W. mäßig.	wolkig.	15,2	
7-8	Kopenhagen	745,0	SW. leicht.	Regen.	12,4	
7-8	Christiansund	745,0	NW. stark.	Regen.	11,2	Seeg. mäßig.
7-8	Haparanda	751,7	O. stark.	bedeckt.	12,2	
7-8	Stockholm	742,9	still.	bedeckt.	13,0	Nachts Regen.
7-8	Petersburg	751,3	SO. still.	bedeckt.	16,4	
7-8	Moskau	—	—	—	—	
7-8	Wien	760,4	SW. leicht.	klar.	15,4	
7-8	Memel	748,5	SSW. steif.	bedeckt.	13,2	See unruhig.
7-8	Neufahrwasser	748,5	SW. frisch.	bedeckt	13,5	Seeg. lcht. bed.
7-8	Swinemünde	750,1	W. steif.	bedeckt.	13,7	Seeg. mäßig.
7-8	Hamburg	751,4	SW. stark.	wolkig.	13,3	
7-8	Sylt	747,3	WNW. steif.	wolkig.	15,1	Nachts Regen.
7-8	Crefeld	—	SW. frisch.	Regen.	12,8	Gest. u. N. Reg.
7-8	Kassel	756,3	SSW. frisch.	Regen.	11,8	Horiz. neblig.
7-8	Carlsruhe	759,4	SW. still.	wolkig.	11,8	
7-8	Berlin	753,7	WSW. frisch.	wolkig.	13,8	Nchm. Regen.
7-8	Leipzig	756,4	SW. schwach.	wolkig.	12,5	Nchm. Gewr.
7-8	Breslau	757,4	SW. stark.	bedeckt.	13,8	Gest. Nm. St.

Uebersicht der Witterung: Im Nordosten ist das Barometer gefallen, sonst überall gestiegen. Das Minimum ist nordwärts gegangen und liegt bei Christiania. Der Sturm in Süddeutschland hat sich gelegt, Norddeutschland hat frische bis steife westliche Winde, Litthauen Südwind. Wetter meist kühl und regnerisch.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Helene** mit dem Königlichen Kreisrichter Herrn **Georg Thiele** zu Beuthen OS. beehre ich mich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 31. August 1876.
Verw. Regierungsrath **Schück**, **Valesca**, geb. **Scheder**.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Schück,
Georg Thiele,
Kreisrichter.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ida Tschörtner**, Tochter des Rentier Herrn **Tschörtner** zu **Maiwaldau** beehre mich ergebenst anzuzeigen. [3359]

Posen, den 30. August 1876.

Dr. W. Kriebel,
Rector
und Lokal-Schul-Inspector.

Als Verlobte empfehlen sich:
Alma von Helmrich,
Oskar Bertram. [2204]
Zabrze, den 3. September 1876.

Die Geburt eines muntern Knaben zeigen hocherfreut an [2251]
Ludwig Bloch u. Frau.

Heute wurden durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen hoch erfreut [3352]
Gustav Beckert,
Lina Beckert, geb. **Feder**.
Görlitz, den 1. Septbr. 1876.

Am 1. Septbr. 2 Uhr Nachmittags entriß uns der Tod nach kurzen Leiden an Lungenentzündung unsere geliebte Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter [2223]
Bertha Herrmann,
geb. **Bordollo**,
im fast vollendeten 66sten Jahre.

Dies zeige ich im tiefsten Schmerz, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend an

Apotheker **Herrmann** nebst den **trauernden Hinterbliebenen.**

Breslau, den 2. Septbr. 1876.
Trauerhaus: Palmstraße 8.
Die Beerdigung findet Montag 4 Uhr auf dem Mauritiuskirchhof bei Lehmgruben statt.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden verschied heute Nacht unser theurer Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann [2249]

J. H. Cohn,
in Samter.

Diese Anzeige widmen statt jeder besonderen Meldung
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7½ Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser guter, inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel der Grubensteiger

Ernst Tscherstich,
in einem Alter von 63 Jahren 7 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Weisstein bei Waldenburg,
2. September 1876.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 1 Uhr statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Postrath Schulze mit Frl. Minna Randow in Berlin.
Todesfälle: Fürstlich Lippe'scher Hofmarschall und Kammerherr Herr Frhr. Hieronymus von Issendorff in Rigi-Scheideck.

Lobe-Theater.

Sonntag. Siebentes Gastspiel des Hrn. August Neumann. Z. 7. M.: **„Ein vorsichtiger Mann."** Posse mit Gesang in 3 Acten von G. v. Moser und E. Jacobson. Musik von R. Bial. (Runkel, Herr August Neumann.) [3362]
Montag. Dieselbe Vorstellung.

Sommer-Theater im Breslauer Concerthause.

Sonntag, den 3. September:
Drittes Gastspiel
des Herrn Adolph Ernst
vom Thalia-Theater in Hamburg.

Montag: Viertes Gastspiel des Herrn **Adolph Ernst**.
Zahnschmerzen. Eine verfolgte Unschuld. Nimrod.

Verein. △. 4. IX. 6½. R. △ II.

H. 4. IX. 6½. J. □ I. Stnbkfr. u. Br. M.

Dr. Reinhold Schröter
wird ersucht, uns **bald** seine Wohnung mitzutheilen. [3315]
J. Goldschmidt's Wwe & Sohn.

„M. V. 40".

Handwerker-Verein.

Montag. Herr Ingenieur **Nippert**: „Die Angriffe auf die deutsche Industrie." [3370]

Aufruf um Hilfe für eine in Krankheit und Noth sich befindende Familie.

Eine durch lange Krankheit verarmte und in größter Noth sich befindende Familie bittet alle guten und edlen Menschen, wenn auch nur durch kleine Gaben, dem großen Unglück, welches über sie herein gebrochen, zu steuern.

Alle guten Menschenherzen, welche geneigt sind, eine Kleinigkeit zu opfern, werden ersucht, die Gaben in der Expedition der „Bresl. Ztg." niederzulegen. [3304]

Ober-hemden,

nach Wiener und Pariser Modellen geschnitten,
empfiehlt [3309]
in reichhaltigster Auswahl

S. Graetzer,

vorm. C. G. Fabian,
Wäsche-Fabrik,
Ring 4.

Wegen Familientrauer bleibt mein Geschäft bis Mittwoch, den 6. d. M. geschlossen.
Geschw. Trautner Nchfgl.

Neue Synagoge. [2186]
Ein Männer- und ein Frauenplatz zu verkaufen. Näh. **Neuschestr. 65**, III.

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern
aus
allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für **neueste** deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Annoncen

für die [2962]

Breslauer Zeitung,

sowie für sämmtliche **Blätter Deutschlands** befördert unter **gewissenhaftester reellster Bedienung** und Gewährung

höchster Rabatte

bei **belangreichen Ordres** das

Annoncen-Bureau
Bernh. Grüter,
Breslau,
Niemerzeile Nr. 24,
Schweidnitz (Paul Grätz).

Den 4. September beginnen neue
Unterrichtscurse für
Schönschreiben,
kaufmännisches Rechnen,
Buchführung.
Für Damen separat. [1981]
F. Berger, **Grünstrasse Nr. 6.**

Doppelte Buchführung,
Corresp., Wechselk. 2c. lehrt ein activer, erfahr. Buchhalter auf's Gründlichste. Honorar mäßig. Näh. Sonnenstr. 14, 3. Etage links, von 12—2 Uhr. [2208]

Englisch.

Curse beginnen, wie gewöhnlich, mit October, November Neueweltgasse 2, II.
[1763] **L. Becker.**

Breslauer Theater-Akademie.

Gründliche Vorbereitung für die Bühnencarrière, mit Garantie der Debuts und Engagements. Beginn des Wintercursus 15. Septbr. Für Auswärtige auf Verlangen vollständige Pension. Anmeldungen täglich von 9—11 Uhr Vorm. Palmstr. 30 part.
W. Anthony, [2053]
zeither Dramaturg des Stadttheaters.

---

von GRABOWSKI'sches
Militär-Vorbildungs-Institut,
Berlin SW., [3323]
13, Trebbiner-Str. 13.

Pensions-Offerte.

Junge Damen, sowie schulpflichtige Mädchen finden in meiner neu gegründeten Pension, Tauenzienstr. 80, in nächster Nähe der Schulen und Seminarien, liebevolle Aufnahme, geistige sowie körperliche Pflege.

Näheres bei Frau Kaufmann **Gottwald**, Kleinburgerstraße 9, von Michaeli ab Tauenzienstraße 80. [2206]

Adolf Sachs,

Breslau, Ohlauerstraße 5 u. 6, „zur Hoffnung."

Die Neuheiten für den Herbst

sind in allen Abtheilungen unserer Geschäftsräume bereits zum Verkauf gestellt und umfassen alles Schöne, das die Industrie des In- und Auslandes für die nächste Jahreszeit geschaffen. Die Artikel für den einfachen Bedarf wie immer in großen Sortimenten zu billigsten Preisen.

Die Damen-Confection

(eine hervorragende Specialität des Hauses)

bietet durch die neuesten Pariser Modelle eine dem besseren Geschmack Rechnung tragende, nach allen Seiten hin befriedigende Auswahl.

Unser anerkannt großartiges

Seidenwaaren-Lager

ist von dem circa 20 Procent betragenden Aufschlage unberührt geblieben. Durch rechtzeitige und namhafte Bestellungen, besonders in Lyon sind wir in der Lage, sowohl die **Bonnet**'schen schwarzen Seidenstoffe, als die anderer zuverlässiger Fabrikanten, noch zu alten billigen Preisen verkaufen zu können.

☞ Als auffallend preiswerth empfehlen wir einen 60 Ctmr. breiten **Drap de Nord à 5 Mk.** per Meter, dessen heutiger Werth 6 Mk. 50 Pf. ist.

Der nur durch uns zu beziehende, von der weltberühmten Firma **Tapissier fils & Debry** in Lyon fabricirte, in seiner Solidität bis jetzt unübertroffene

Cachemire Princesse royale

(ein von uns garantirter schwarzer Seidenstoff)

erleidet, infolge rechtzeitigen Abkommens mit dem Hause **Tapissier** keinerlei Aenderung der bisherigen Preise. Wir notiren nach wie vor **per Meter:**

Qualität Nr. 1 60 Ctmr. breit à **6** Mark, Qualität Nr. 3 62 Ctmr. breit à **8** Mark
„ „ 2 „ „ „ à **7** „ „ „ 4 „ „ „ à **9** „
Qualität Nr. 5 62 Ctmr. breit à **10** Mark.

Als besonderes Kennzeichen haben diese Stoffe einen schwarz-rothweißen Rand auf nur **einer** Seite des Stückes.

In gleicher Weise haben wir unseren Bedarf in

couleurten und weißen Seidenstoffen

(für deren Wasserechtheit garantirt wird)

vor Beginn der steigenden Tendenz gedeckt, wodurch wir unseren geschätzten Abnehmern den Vortheil der bisherigen billigen Preise zu bieten im Stande sind.

Proben nach auswärts bereitwilligst.

Die Handelsgesellschaft

Adolf Sachs,

Hoflieferant Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen,
Ohlauer-Straße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung."

Erstes Special-Geschäft

für Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen und Tischdecken

Hermann Leipziger,

Ecke Königsstraße und Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Nicht nur der allgemeine Rückschlag der Wollen und Teppich-Fabrikate,
sondern die

ausschliessliche Specialität

oben genannter Artikel bietet meinen geehrten Abnehmern nach jeder Richtung hin

die wesentlichsten Vortheile.

Der schnellen Umsätze wegen sind mein Möbelstoff- als auch Teppich-Lager stets mit Neuheiten versehen.

☞ Meine Läger von Treppen- und Zimmer-Läufern in Cocos, Manilla und Wollen-Fabrikaten sind vollständig assortirt und werden Muster franco zugesandt. ☜ [3318]

Damen-Hüte

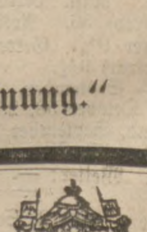
für die

Herbst-Saison

sind in den neuesten Formen und Arrangements eingetroffen. [3358]

M. Gerstel,

Schweidnitzerstraße Nr. 5,
Ecke Junkernstraße.



[2194]

Vielfachen Wünschen entsprechend, eröffnete ich am 1. September c.

Klosterstraße Nr. 2,

im 2. Viertel vom Stadtgraben
eine Niederlage meiner Backwaaren.
Siegfried Friedländer,
Hofbäckermeister Sr. Maj. d. Königs.

כשר

Am 3. September eröffne ich auf der Goldenen Radegasse Nr. 10 eine כשר Fleisch-Verkauf und bitte um geneigten Zuspruch. [2187]

Brahn's Wurstfabrik,
Carlsplatz Nr. 4.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zu einer [3173]

außerordentlichen General-Versammlung,

welche

am 21. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im großen Saale der neuen Börse, Wallstraße Nr. 6 hierselbst, stattfindet, eingeladen.

Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung sind:

I. Aufnahme einer Anleihe mittelst Ausgabe von zehn Millionen Mark 4½procentiger Prioritäts-Obligationen, zum Zweck der Ergänzung und Erweiterung des Bahnunternehmens; eventuell Ausdehnung der Anleihe bis zu einem Nominalbetrage der Obligationen von 22½ Millionen Mark, behufs gleichzeitiger Rückzahlung, eventuell Convertirung der auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 4. September 1871 emittirten 4 Millionen Thaler fünfprocentiger Obligationen in 4½ % pro anno zinstragende.

II. Ermächtigung der Gesellschafts-Vorstände zur bestmöglichsten Begebung der auszugebenden Prioritäts-Obligationen.

III. Genehmigung der in der Actionäre-Versammlung vom 27. Juni c. gefaßten Beschlüsse (in Folge eines Formfehlers bei der Einladung zur ordentlichen General-Versammlung).

IV. Antrag eines Actionärs:

„Die General-Versammlung möge unter Kenntnißnahme der eingereichten Offerten zur Uebernahme der von der Gesellschaft auszugebenden Prioritäts-Obligationen Beschluß darüber fassen, welchem Angebot der Zuschlag ertheilt werden soll."

Zur Erreichung des Rechts der Theilnahme an der General-Versammlung müssen die Actien an einer der nachstehend bezeichneten Stellen:

in Breslau:

entweder bei der **Hauptkasse unserer Gesellschaft**, Berlinerstraße Nr. 76,
oder bei der **Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.**, Junkernstraße Nr. 2,
oder bei dem **Schlesischen Bank-Verein**, Albrechtsstraße Nr. 35/36;

in Berlin:

entweder bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft**,
oder bei dem Bankhause **S. Bleichröder**,
oder bei dem Bankhause **Jacob Landau**,

gemäß § 31 des Gesellschafts-Statuts, spätestens 3mal 24 Stunden vor der Versammlung, deponirt werden.

Die Legitimationsprüfung wird, so weit es gewünscht werden sollte, in dem oben bezeichneten Versammlungs-Local bereits von 2 Uhr ab stattfinden.

Breslau, den 26. August 1876.

Der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungs-Raths.

gez. **Fedor Pringsheim.**

Rechte-Oder-Ufer-E. Sonntag-Abend-Extrazüge

zw. Oels und Breslau wie bisher laut aushäng. Plakate. [2189]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. September c. ab können Güter in Wagenladungen auf einem der Bahnhöfe in Cüstrin zur Weiterbeförderung nach auswärtigen Stationen der anderen Bahn oder einer Anschlußbahn aufgegeben werden.

An Gebühren hierfür werden erhoben:

a. eine Expeditionsgebühr von 0,06 Mark pro 100 Kgr. zu Gunsten der Versandt-Bahn,
b. die Verbindungsbahngebühr nach den betreffenden Sätzen unseres Local-Tarif-Nachtrages vom 1. Juli c. ad I. c und e und
c. die Local- resp. bezügliche Verbandfracht ab Cüstrin.

Breslau, den 31. August 1876. [3346]

Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Vom 1. September d. J. ab bis zum Jahresschluß werden Wagenladungsgüter der ermäßigten Klassen unseres Localtarifs, welche im Verkehr zwischen Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Bahn und darüber hinaus liegenden Stationen einerseits und Stettin andererseits in der Richtung von und nach Oberschlesien unsere ganze Linie Posen-Creuzburg transitiren zu ermäßigten Sätzen, und zwar in Klasse B. und C. zu 0,66 M. und in Klasse D. zu 0,54 M. pro 100 Kilogramm tarifirt. [971]

Posen, den 1. September 1876.

Die Direction.

Bekanntmachung.

Die S. T. Actionäre der Actien-Zuckerfabrik in Trachenberg werden hiermit unter Hinweis auf die §§ 10, 11 und 12 unseres Statuts zu einer

ordentlichen General-Versammlung

auf Dinstag, den 26. September 1876, Vormittags 10 Uhr, nach Trachenberg in den Gasthof zum Deutschen Hause, eingeladen.

Die zur Legitimation als Actionär erforderlichen Actien müssen entweder in unserem Geschäftslocal hierselbst mindestens acht Tage vor der General-Versammlung deponirt werden, oder sind bei den Herren **Ruffer & Comp.** in **Breslau** zu hinterlegen, wodann binnen gleicher Frist die Depositionsscheine an uns hierher einzusenden sind.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1) Vorlage der Bilanz für das Geschäftsjahr 1875/76 und des Geschäfts-Berichtes;
2) Bericht der Rechnungs-Revisoren über Prüfung der Bilanz;
3) Festsetzung der Gewinn-Vertheilung;
4) Ertheilung der Decharge für die Verwaltung;
5) Neuwahl der Mitglieder des Aufsichtsrathes;
6) Beschlußfassung über etwa eingehende Anträge der Actionäre unter Berücksichtigung des § 12b unseres Statuts. [3220]

Trachenberg, den 30. August 1876.

Der Aufsichtsrath
der Actien-Zuckerfabrik in Trachenberg.

H. Fürst von Hatzfeldt. von Ruffer. S. Schlesinger.
Geh. Commerc.-Rath. Commissions-Rath.

Glogauer Bockwindmühlen-Versicherung.

Die diesjährige [968]

ordentliche General-Versammlung

wird auf

Freitag, den 15. September, Vormittags 10 Uhr,
im Saale des Tschammerhofes zu Glogau,

anberaumt.

Es werden hierbei, außer der Rechnungslegung pro 1875/76, die geänderten §§ 1, 14, 29, 36, 39, 41, 44, 46, 48 und 50 des Statuts zur Bestätigung durch Unterschrift aller Erschienenen nochmals auf die Tagesordnung gestellt. Außerdem soll zufolge Aeltesten-Beschlusses vom 21. Juli c. über Aenderung des § 19 debattirt werden.

Ich erlaube mir daher, sämmtliche Mitglieder unter Verwarnung des § 50 alinea 8 des Statuts zum Erscheinen aufzufordern.

Der Vereins-Bevollmächtigte.

Herberger.

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,

Schuhbrücke Nr. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Soeben erschienen:

Volks-Kalender, cartonnirt 1 Mark 25 Pf.,
geb. 1 Mark 50 Pf.

Haus-Kalender,
cart. 50 Pf.

Trewendt's Kalender für 1877.

Comptoir-,
Bureau-, Etui-Kalender,
auf Pappe gezogen 40 Pf., roh 15 Pf.

Brieftaschen-Kalender 30 Pf. **Portemonnaie-Kalender** 20 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhändlern und Kalenderdistribuenten.

Die vom Königl. Preuß. Staate subventionirte

Städtische Bauschule zu Eckernförde

für Maurer, Zimmerer, Steinmetze, Tischler 2c.

beginnt das **Wintersemester** am **30. October a. c.** und den **Vorcursus** zur **III. Klasse** am **2. October a. c.** [2795]

Anmeldungen erbittet frühzeitig und Programme versendet gratis

der **Director Dietrich.**

Kgl. Sächs. Polytechnikum zu Dresden.

Am Königl. Polytechnikum beginnen die Vorlesungen des Studienjahres 1876/77 am **5. October d. J.**

Anmeldungen zur Inscription sind bis zum **1. October** bei der Direction einzureichen.

Das Programm für das neue Studienjahr kann **gratis** durch die Expedition der unterzeichneten Direction bezogen werden; dasselbe enthält Näheres über die Organisation des Polytechnikums, über die Aufnahmebedingungen, sowie die Studienpläne der einzelnen Abtheilungen und den Catalog der für das kommende Wintersemester angekündigten Vorlesungen und Uebungen.

Dresden, den 8. August 1876.

Die Direction des Königl. Polytechnikums.

Dr. Gustav Zeuner. [2617]

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

„Colonia".

Erklärung,

landwirthschaftliche Versicherungen betreffend.

Die „**Colonia**" gewährt in ihren Bedingungen für **landwirthschaftliche Versicherungen** die nachfolgenden Vergünstigungen, **welche auch für bereits bestehende landwirthschaftliche Versicherungen Geltung haben.**

1) Es steht auch ferner jedem Landwirthe frei, **das gesammte lebende und todte Inventar** innerhalb jeder Gattung **summarisch zu versichern.**
2) **Das Geschirr und die darauf geladenen landwirthschaftlichen Producte,** sowie das Vieh ist, sofern dieses alles in Gebäuden versichert ist, auch außerhalb dieser Gebäude im Freien versichert.
3) **Für die versicherte Ernte, das todte Inventar und das Vieh** findet innerhalb der Versicherungsgebäude eines und desselben Gutes vollständige Freizügigkeit statt.
4) **Der Gebrauch der Dampfdreschmaschine ist unter den in der Police bedungenen Sicherheitsmaßregeln ohne Prämien-Erhöhung gestattet.**
5) **Die Schäden,** welche an den Versicherungs-Gegenständen **durch die Explosion** mitversicherter Dampfkessel entstehen, sind in eine landwirthschaftliche Versicherung ohne Prämien-Erhöhung eingeschlossen.
6) **Die Versicherungsdauer** bestimmt jeder Versichernde in seinem Antrage selbst, er ist also an eine Kündigungsfrist nicht gebunden.
7) Es steht jedem versicherten Landwirthe frei, bei der Regulirung eines Schadens **einen Dritten als Vertrauensmann hinzuzuziehen,** oder bei Differenzen über Quantum und Werth eine Abschätzung des Schadens durch beiderseits erwählte Sachverständige und event. eines Obmanns, deren Ausspruch endgiltig ist, eintreten zu lassen.
8) **Bei einer summarischen Schober-Versicherung** beginnt die Versicherung eines jeden einzelnen Schobers oder Schober-Complexes, sobald er aufgestellt wird. (Das Nähere über diese Art der Schober-Versicherung enthalten die Antrags-Formulare.)
9) **Die in Gebäuden versicherten Ernte-Erzeugnisse** können, während sie noch auf dem Halme stehen, oder geschnitten auf dem Acker liegen, **ohne Prämien-Erhöhung** versichert werden, wenn dieses besonders beantragt wird. [3332]

Hotel-Uebernahme.

Dem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am 15. September c. das [974]

Hotel zum Deutschen Hause in Ohlau

übernehmen werde.

Unter Zusicherung der aufmerksamsten Bedienung halte ich mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

J. Jaworsky.

Strumpfwaaren,

alle Neuheiten für die Herbst-Saison

sind eingetroffen und empfehlen selbe zu festen Fabrikpreisen.

Strumpffabrik Gebrüder Loewy,

Chemnitz,

Filiale: Breslau, Ring 17, Becherseite.

En gros & en détail. [2252]



Die Heil-Kur- und Kiefernadel-Kasten-Dampfbadeanstalt Ernststr. 9, 1. Et. a. d. N. Taschenstr. bietet das Vorzüglichste, was bei nachbenannten Krankheiten geleistet werden kann. Durch Anwendung dieser ärztlicherseits rühmlichst anerkannten Apparate und die durch mich besonders verbesserte Zusammensetzung der Bäder werden die vorzüglichsten Heilerfole erzielt bei Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Gicht (Kopfgicht), Zahnleiden, Hämorrhoidal-Nerven- und Magenleiden, Drüsen, Geschwülsten u. Scropheln, Bluterkältungen u. Blutstockungen, Bleichsucht, Menstruations-Beschwerden, Kehlkopf u. Lungen-Katarrhen. Außer diesen Dampf-Bädern werden noch Kiefernadel-Extractwasserbäder ärztlicherseits empfohlen bei Blutarmuth, Körperschwäche, so wie Nervenleiden sämmtliche Mineralbäder. — Badestunden früh 8 bis Abends 8 Uhr. Für Damen nur allein Dinstag, Donnerstag und Sonnabend von 8 bis 4 Uhr, sonst für Herren. Director u. Besitzer der Anstalt **Dr. Berndt.**

Für auswärtige Patienten stehen Wohnungen bereit. [3311]

Wir empfingen bereits den ersten Transport

frischen grosskörnigen echt Astrachaner Caviar,

wovon in Original-Fässern als auch ausgewogen billigst offeriren und während der neuen Saison stets vom frischesten Fange regelmässige Abladungen erhalten [3361]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstrasse 15,

und Erich Schneider in Liegnitz,

Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Rheinischer

Trauben-Brust-Honig allein echt

mit beigedrucktem Fabrikstempel von vielen Aerzten, wie den HH Sanitäts-Rath Dr. C. Rüst, Dr. Gräfe, Dr. Gesellius, Dr. Lange 2c. als bestes, angenehmstes und **sicherstes Hustenmittel** empfohlen; zu haben **in Breslau** im **Haupt-Depot** bei Herrn

S. G. Schwartz,

Ohlauerstraße 21; — ferner in **Breslau** bei den Herren **Oscar Mohr**, Schmiedebrücke Nr. 54; **F. A. Petrich**, Klosterstraße 2, Ecke der Feldstraße; **O. Blumensaat**, Reuschestraße 12; **A. Jahn**, Tauenzienplatz 10; **A. Gusinde**, Rosenthalerstr. 4; **Adolf Falkenhain**, Vorwerksstraße; **H. Pitsch**, Große Scheitnigerstraße; **C. F. Lorke**, Neue Schweidnitzerstraße 2. — In **Bunzlau** bei Herrn **R. Fr. Kohls Nachflgr.**; **in Freiburg** bei Herrn Apotheker **Albert Lindenberg**; in **Gr.-Glogau** bei Herrn **Reinhold Wöhl**; in **Görlitz** bei den Herren Apotheker **L. Heinemann** und Droguist **J. D. Gaffron Nachf.**; in **Goldberg** bei Herrn Droguist **W. Jäger**; in **Hirschberg** bei Herrn **Paul Spehr**; in **Lauban** bei Herrn **Hugo Wolff**, vorm. **Otto Böttcher**; in **Poln.-Lissa** bei Herrn **A. Mankiewicz**; in **Münsterberg** bei Herrn **Franz Biedermann**; in **Neumarkt** bei Herrn **F. Kallert**; in **Nimptsch** und **Heidersdorf** bei den Herren **Christian & Jackel**; in **Oels** bei Herrn **Otto Cammenisch**; in **Patschkau** bei Herrn **Hermann Blümel**; in **Sagan** bei Herrn **H. Diedtemann**, vormals **Carl Klee**; in **Waldenburg** bei Herrn **Adolph Madantz.**

Damen!

finden unter Discretion gute Aufnahme bei Frau Hebeamme **Obst**, Breslau, Brüderstr. 24 I. [2221]

Beamte und Offiziere

erh. discret und billig Darlehne.
[2253] **S. Schiftan**, Nicolaistr. 28/29.

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. [3310]
P. Schwerin, Breslau, Nicolaistr. 37.

Beamte können **Geld** unter Discretion erhalten bei
E. Schönlank,
Wallstraße 13,
[2210] im Storch.

135,000 Mark

Hypotheken-Antheilscheine

in Partial-Obligationen à 600 Mark, welche zur ersten Stelle auf einem großen Fabrik-Etablissement in Schlesien haften, pupillarische Sicherheit und 6% Zinsen gewähren, sind getheilt oder im Ganzen verkäuflich durch [942]

Gottlob Robert Besser in Görlitz.

Eine Hypothek von 10,000 Thlr., eine von 5000 Thlr., beide pupillarisch sicher, sind bald zu cediren. Das Nähere sub **H. G. 42** Exp. der Schles. Ztg. [906]

Für Geschlechts- und Hautkranke.
Dr. Sander, Altbüßerstraße 19, 1 Tr.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge heilt gründlich in kürzester Zeit ohne Quecksilber. [2744]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Löwenstein,
Albrechtsstraße 38.

Für Haut- u. Geschlechtskr.

Sprechstunden: Vormittags von 8 bis 11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr. [2264]

Zimmer sind zu vergeben.

Dr. **Demlow**, Herrenstr. 16, 2 Tr.

Syphilis, sämmtl. Geschlechtskrankheiten, so wie Schwächezustände und Frauenleiden werden durch **Th. Ulrich's größte und sicherste Kur Berlins** brieflich geheilt.
Th. Ulrich, Berlin, Oranienstr. 42.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [391]

Klinik z. gründl. u. sicheren Heilg. hartnäckigster Fälle v. geheimen u. Frauenkrankh., Hautleiden, Syphilis, Schwäche 2c. **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstr. 63. Auch brieflich, ohne Berufsstör. Prospecte gratis. [3312]

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch** Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

Eine leistungsfähige Berliner Firma in **Papier und Schreibmaterialien** sucht einen provisionsweisen

Vertreter

für den directen Verkauf an industrielle Etablissements 2c. 2c. [3219]

Geeignete, **mit der Branche vertraute** Persönlichkeiten wollen sich mit Angabe von Referenzen über ihre Zuverlässigkeit unter Chiffre A. T. 45 postlagernd Berlin wenden.

Subscription auf 10,000,000 Mark

Deutsche Reichs-Währung

5procentige Prioritäts-Obligationen von 1876

der

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft

emittirt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 26. Juni 1876.

Auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 26. Juni 1876 (Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Breslau von 1876 Stück 28) emittirt die **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft** eine mit 5 pCt. zu verzinsende Prioritätsanleihe, deren Erlös zur Fertigstellung der Strecken Cüstrin-Stettin einer- und Salzbrunn-Böhmische Landesgrenze andererseits bestimmt ist.

Die zu emittirenden Obligationen werden unter der Bezeichnung

„fünfprocentige Prioritäts-Obligationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft von 1876"

in Stücken von 1000, 500 und 300 Mark ausgefertigt.

Die Zahlung der Zinsen in halbjährlichen Terminen am 1. April und 1. October jeden Jahres, sowie die Einlösung der zur Tilgung verloosten Obligationen erfolgt in Breslau bei der Hauptkasse der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft, sowie bei den etwa sonst noch zu bezeichnenden Zahlstellen, jedenfalls aber in Berlin und Frankfurt a./M.

Die Obligationen unterliegen der Amortisation, welche mit dem Jahre 1885 beginnt und durch alljährliche Verwendung von einem halben Procent des Nominalbetrages der emittirten Obligationen (90,000 Mk.) und der auf die eingelösten Prioritäts-Obligationen entfallenden Zinsen ausgeführt wird.

Der General-Versammlung der Eisenbahn-Gesellschaft bleibt das Recht vorbehalten, mit Genehmigung der Staatsregierung sowohl den Amortisationsfonds zu verstärken und hierdurch die Tilgung der Obligationen zu beschleunigen, als auch sämmtliche Obligationen durch die öffentlichen Blätter mit sechsmonatlicher Frist zu kündigen und durch Zahlung des Nennwerthes einzulösen. **Diese Kündigung darf jedoch vor Ablauf des Jahres 1885 nicht erfolgen.**

Die Inhaber der 5procentigen Prioritäts-Obligationen von 1876 sind auf Höhe der darin verschriebenen Beträge und der dafür zu zahlenden Zinsen Gläubiger der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Das Unternehmen dieser Gesellschaft umfasst zur Zeit folgende Linien:

1. Breslau-Waldenburg, Frankenstein-Liegnitz-Raudten, Breslau-Raudten-Rothenburg-Reppen, zusammen 433 Kilometer, welche im Jahre 1875 vollständig im Betriebe waren und für die Betriebsrechnung verwaltet wurden.
2. Reppen Cüstrin-Stettin, Salzbrunn-Böhmische Landesgrenze, zusammen 166 Kilometer, welche theils fertig gestellt, theils im Bau begriffen sind, aber erst vom Jahre 1878 an auf die Betriebsrechnung übernommen werden.

Vor den 5procentigen Prioritäts-Obligationen von 1876 bleibt **das Vorzugsrecht für Capital und Zinsen vorbehalten** den bis zum Jahre 1874 ausgegebenen Prioritäts-Actien und Obligationen, nämlich:

1. $25\frac{1}{2}$ Millionen Mark 4% und $4\frac{1}{2}$% Prioritäts-Actien und Obligationen La. A. bis G.
2. $34\frac{1}{2}$ Millionen Mark $4\frac{1}{2}$% Prioritäts-Obligationen La. H., I. und K.

Eine weitere Vermehrung des Gesellschafts-Capitals durch Emission von Stamm-Actien oder von Prioritäts-Obligationen darf hiernächst nur erfolgen, wenn den 5% Prioritäts-Obligationen von 1876 nebst Zinsen das Vorzugsrecht eingeräumt wird.

Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 26. Juni 1876 emittirten

5% Prioritäts-Obligationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft von 1876

wird hiermit ein Theilbetrag von [3224]

Mark 10,000,000 Nom.

in Berlin bei der **Bank für Handel und Industrie,**
„ „ „ Herrn S. Bleichröder,
„ Darmstadt bei der **Bank für Handel und Industrie,**
„ Frankfurt a. M. bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
„ Breslau bei der **Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.,**
„ „ „ Herrn E. Heimann

und bei anderen in den betreffenden Publicationen etwa noch zu bezeichnenden Stellen unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subscription aufgelegt:

1. Die Subscription findet gleichzeitig bei den vorgenannten Stellen

Montag, den 4., und Dinstag, den 5. September d. J.,

während der üblichen Geschäftsstunden statt. Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniss vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf dieses Zeitraums zu schliessen und nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages der Zutheilung zu bestimmen.

2. **Der Subscriptionspreis ist auf 98 Procent,** zahlbar in Deutscher Reichswährung, festgesetzt.
   Der Zinslauf der Stücke beginnt am 1. April 1876.
   Demnach hat der Subscribent bei Abnahme ausser dem Preise die Stückzinsen zu 5 Procent p. a. vom 1. April 1876 bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten.
3. Bei der Subscription muss eine Caution von zehn Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in baar, oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.
4. Die Zutheilung wird sobald wie möglich nach Schluss der Subscription erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschiessende Caution unverzüglich zurückgegeben.
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann vom 11. September 1876 ab gegen Zahlung des Preises (2) geschehen. Der Subscribent ist jedoch verpflichtet:

die Hälfte der Stücke spätestens bis 15. October 1876,
den Rest der Stücke spätestens bis 15. December 1876

abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf die zugetheilten Stücke hinterlegte Caution verrechnet resp. zurückgegeben. Für zugetheilte Beträge unter 12,000 Mark ist keine successive Abnahme gestattet, und sind solche bis zum 15. October 1876 ungetrennt zu reguliren.

Fahrplan der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Passagier-Schifffahrten giltig vom 1. Mai bis auf Weiteres.

Von Passau nach Linz täglich 2 Uhr 10 M. Nachm.
" Linz nach Wien täglich 7½ Uhr früh.
" Wien nach Budapest täglich 6½ Uhr früh.
" Wien nach den Stationen bis inclusive Mohács täglich 6½ Uhr früh.
" Wien nach Semlin Sonntag, Dinstag, Mittwoch und Freitag 6½ Uhr früh.
" Wien nach Orsova, Giurgevo u. Galaz Montag und Donnerstag 6½ Uhr früh.
Abfahrt von Bazias nach Orsova, Giurgevo u. (Galaz Donnerstag und Sonntag 1 Uhr früh).

Von Linz nach Passau täglich 6½ Uhr früh.
" Wien nach Linz täglich 6½ Uhr früh.
" Budapest nach Wien täglich 6 Uhr Abends.
" Mohács nach Wien täglich 4 Uhr früh.
" Semlin nach Wien Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend 6 Uhr früh.
" Galaz nach Wien Montag und Donnerstag Nachmittag.

Eilfahrten zwischen Wien-Budapest-Bazias-Giurgevo-Constantinopel (via Rustzuk-Varna).

I. Von Wien Sonntag 6½ Uhr früh.
" Budapest Montag 7 Uhr früh.
" Bazias Dinstag 9 Uhr früh.
In Rustzuk-Giurgevo Mittwoch Vormittags.
" Constantinopel Donnerstag Nachmittags.
II. Von Bazias Freitag 9 Uhr früh.
In Rustzuk-Giurgevo Sonnabend Vormittags.
" Constantinopel Sonntag Nachmittags.

I. Von Constantinopel Freitag Nachmittags.
" Rustzuk-Giurgevo Sonnabend Abends.
In Bazias Montag Nachmittags (von da per Eisenbahn weiter).
II. Von Constantinopel Dinstag Nachmittags.
" Rustzuk-Giurgevo Mittwoch Abends.
In Bazias Freitag Nachmittags.
" Budapest Sonntag früh.
" Wien Montag Abends. [2207]

Verkehr mit der untern Donau trotz der kriegerischen Verwickelungen ohne alle Störung.

Wien, am 1. Mai 1876.

Die Betriebs-Direction.

Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Breslau-Dzieditz und Oppeln-Vosssowka. Vom 15. Mai 1876 ab.

Klm.	1. Kl. (Mark)	2. Kl	3. Kl	4. Kl	Station. Col. Nr. / Klasse.	1. I-III.	2. I-IV.	3. I-IV.	4. I-IV.	5. I-III.	6. II-IV.	7. II-IV.
						Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.		Nm.
					Schmiedefeld Abf.	.	.	.	.	5 9	.	.
3,00					**Mochbern** Ank.	.	.	.	.	5 16	.	.
					Mochbern Abf.	6 30	.	.	12 55	3 15 | 5 18	.	.
4,2	0,40	0,30	0,20	0,20	**Breslau, Oderthorbahnhof** Ank.	6 39	.	.	1 9	3 27 | 5 30	.	.
					Breslau, Stadtbahnhof Abf.	6 22	8 8	10 20	1 35	5 30	.	7 33
4,8	0,40	0,30	0,20	0,10	**Breslau, Oderthorbahnhof**	6 42	8 21	10 35	1 50	5 45	.	7 51
					Hundsf. 2, Sibyllenort 1, Bohrau 2	.	.	.	.	.	.	.
31,7	2,70	2,10	1,40	0,90	**Oels**	7 22	9 6	11 26	2 40	6 33	.	8 56
					Groß-Zöllnig 3.	.	Vm.	.	Nm.	.	.	Nm.
45,4	3,60	2,70	1,80	1,20	**Bernstadt**	7 40	.	11 50	.	6 56	.	.
58,8	4,80	3,60	2,40	1,60	**Namslau**	8 2	.	12 14	.	7 20	.	.
					Noldau.	.	II-IV.	.	.	.	.	.
83,1	6,50	4,90	3,30	2,10	**Konstadt**	8 32	Nm.	12 51	.	7 54	.	.
95,3	7,10	5,30	3,60	2,30	**Kreuzburg**	8 49	5 19	1 11	.	8 13	.	.
					Klein-Lassowitz 5, Sausenberg, Zembowitz 5, Mischline.	.	.	.	.	.	.	.
132,2	8,70	6,60	4,40	2,80	**Vossowska** Ank.	9 33	6 39	2 9	.	9 11	Vm.	.
					Vossowska Abf.	9 40	Nm.	2 17	.	9 19	3 33	.
					Zawadzki, Zandowitz 5, Keltsch 4,	.	.	.	.	.	.	.
162,3	9,50	7,10	4,80	3,20	**Tworog**	10 18	.	3 6	.	10 4	5 20	.
					Friedrichshütte.	.	.	.	.	.	.	.
177,0	10,00	7,50	5,00	3,30	**Tarnowitz** Ank.	10 39	.	3 29	II-IV. Nm.	10 26	6 9	.
					Tarnowitz Abf.	10 42	.	3 32	6 31	10 29	6 26	.
					Naklo 6, Radzionkau 3, Scharley 6.	.	.	.	.	.	.	Vm.
191,3	10,60	7,90	5,30	3,50	**Beuthen O.-S.**	11 8	.	4 7	7 32	11 1	7 29	5 5
					Chorzow, Laurahütte.	.	.	.	.	.	.	.
208,6	11,30	8,40	5,60	3,80	**Schoppinitz (Rosdzin)** Ank.	11 34	.	4 38	8 33 Nm.	11 33 I-IV.	8 29 Vm.	6 7
					Schoppinitz (Rosdzin) Abf.	11 48	.	4 53	.	11 48	.	6 29
					Emanuelsegen, Tichau, Kobier.	.	.	.	.	.	.	.
249,0	12,80	9,60	6,40	4,30	**Pless** Ank.	1 9	.	6 1	.	1 14	.	7 56
					Pless Abf.	1 17	.	6 8	.	6 0	.	8 2
					Bad Goczalkowitz.	.	.	.	.	.	.	.
257,2	13,20	9,90	6,60	4,40	**Dzieditz** Ank.	1 37	.	6 25	.	6 22	.	8 21
						Nm.		Nm.		Vm.		Vm.

Klm.	1. Kl.	2. Kl	3. Kl	4. Kl	Station. Col. Nr. / Klasse.	15. II-IV.	16. II-IV.	17. II-IV.	18. II-IV.
						Vm.	Vm.	Vm.	Nm.
					Vossowska Abf.	7 0	9 50	11 40	6 49
31,7	2,70	2,10	1,40	0,90	**Oppeln** Ank.	8 10	10 47	12 48	7 50
						Vm.	Vm.	Nm.	Nm.

Auf den Zwischenstationen Malapane und Chronstau halten alle Züge.

Station. Col. Nr. / Klasse.	8. I-III.	9. II-IV.	10. I-IV.	11. I-IV.	12. II-IV.	13. I-III.	14. II-IV.
				Vm.	Vm.	Nm.	Nm.
Dzieditz Abf.	.	.	.	7 35	10 10	2 35	7 35
Bad Goczalkowitz.	.	.	.	.	.	.	.
Pless	.	.	.	7 56	10 40	2 58	8 1
Kobier, Tichau, Emanuelsegen.	.	.	.	.	.	.	.
Schoppinitz (Rosdzin) Ank.	Vm.	Vm.	.	9 1	12 38	4 26	9 35
Schoppinitz (Rosdzin) Abf.	4 33	6 31	.	9 13	1 3	4 52	9 50
Laurahütte, Chorzow.	.	.	.	.	.	.	.
Beuthen O.-S.	5 13	7 42	.	9 50	2 17	5 25	10 48
Scharley 5.	.	.	.	.	.	.	Nm.
Radzionkau 3, Naklo 5.	.	.	.	.	.	.	.
Tarnowitz Ank.	5 34	8 28	.	10 19	3 0	5 42	.
Tarnowitz Abf.	5 37	Vm.	.	10 22	3 29	5 46	.
Friedrichshütte.	.	.	.	.	.	.	.
Tworog	5 58	.	.	10 44	4 16	6 6	.
Keltsch, Zandowitz 5, Zawadzki.	.	.	.	.	.	.	.
Vossowska Ank.	6 39	.	.	11 29	5 45	6 44	Nm.
Vossowska Abf.	6 47	.	.	11 37	Nm.	6 51	9 19
Mischline, Zembowitz 5.	.	.	.	.	.	.	.
Sausenberg, Klein-Lassowitz 5.	.	.	.	.	.	.	.
Kreuzburg	7 44	.	.	12 37	.	7 42	10 36
Konstadt	8 0	.	.	12 53	.	7 55	Nm.
Noldau.	.	.	.	.	.	.	.
Namslau	8 38	.	.	1 32	.	8 29	.
Bernstadt	8 55	.	.	1 50	I-IV.	8 45	.
Groß-Zöllnig 3.	.	Vm.	Vm.	.	Nm.	.	.
Oels	9 19	5 46	11 19	2 17	6 32	9 7	.
Bohrau 2, Sibyllenort 1, Handsf. 2.	.	.	.	.	.	.	.
Breslau, Oderthorbahnhof Abf.	10 7	7 17	12 14	3 5	7 21	9 52	.
Breslau, Stadtbahnhof Ank.	10 17	7 30	12 24	3 15	7 31	10 2	.
		Vm.			Nm.		
Breslau, Oderthorbahnhof Abf.	10 3	.	12 10	3 1	.	9 48	.
Mochbern Ank.	10 13	.	12 24	3 13	.	9 58	.
	Vm.		Nm.			Nm.	
Mochbern Abf.	.	.	.	3 15	.	.	.
Schmiedefeld Ank.	.	.	.	3 22	.	.	.
				Nm.			

Station. Col. Nr. / Klasse.	19. II-IV.	20. II-IV.	21. II-IV.	22. II-IV.
	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.
Oppeln Abf.	5 40	8 37	5 33	8 15
Vossowska Ank.	6 41	9 35	6 34	9 13
	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.

Auf den Zwischenstationen Chronstau und Malapane halten alle Züge.

Col. 1, 3, 5, 8, 10, 11 u. 13, sowie Col. 2, 4 u. 12 zwischen Breslau und Oels Schnell- bezw. Personenzüge, die übrigen gemischt. Die Zwischenstationen sind mit deutscher Schrift angegeben. Wo dem Namen der Haltestelle keine Ziffer beigesetzt ist, halten alle Züge; wo 1 steht, halten ebenfalls alle Züge, doch nimmt Zug Col. 13 Personen nicht auf; wo 2, halten die Züge Col. 1 und 8 nicht; ebenso nimmt Zug Col. 13 Personen nicht auf; wo 3, halten die Züge Col. 1 und 13 nicht; wo 4, hält Zug Col. 1 nicht; wo 5, halten die Züge Col. 1, 5, 8 und 13 nicht, und bei den mit 6 bezeichneten Haltestellen halten die Züge Col. 1, 8 und 13 nicht. [773]

Tagesbillets laut aushängender Plakate.

Gros- und Détail-Verkaufshäuser
BREITE-STR. 15
und
BRUEDER-STR. 28.
Berlin C.

Détail-Aufträge
über 20 Mark
und
Proben
portofrei.

Etablissement
Rudolph Hertzog,

Berlin C., 15 Breite-Str.
Gegründet 1839.

Manufactur-Mode-Seidenwaaren.

Gros und Détail. Feste Preise.

Die ergebene Mittheilung, dass die

Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison

auf den inländischen versteuerten und Transito-Gros-Lagern der Verkaufshäuser Breite-Strasse 15 und Brüder-Strasse 28 zur gefälligen Ansicht ausgelegt worden. — Ausser der immensen [2747]

neuen Robenstoff-Collection

erlaubt sich dasselbe die gleichzeitig aufgestellten Lager nachstehend verzeichneter Specialitäten ganz besonders zu empfehlen:

Lyoner schwarze classische Seidenstoffe unter Garantie der Solidität. — Lyoner farbige und weisse Seidenstoffe garantirt wasserecht. — Lyoner und Crefelder Seiden-Sammete. — Ozonid blauschwarze luftechte Velvets und Velveteens. — Specialität schwarzer Costümstoffe. — Elsasser bedruckte Baumwollenstoffe jeder Art. — Ausschliesslich Elsasser weisse Baumwollenwaaren für Wäsche und Negligé. — Rosa-Leinen Inletts und Drells. — Weisse und farbige Tarlatanes, Batiste, Organdis, Mulls. — Weisse, rein leinene Taschentücher. — Bettdecken, Deutsche, Französische und Englische Châles und Tücher. — Gestrickte Fantasie-Artikel, als: Tücher, Pelerinen, Fichus etc. — Englische Reise-Plaids und Reise-Decken. — Confectionirte Morgenkleider (Robes de Chambre) und Jupons von Filzstoff. — Schwarzseidene Schürzen. — Rein leinene Blaudruck-Schürzen mit Latz etc.

Das Etablissement **Rudolph Hertzog** unterhält weder in Berlin, noch in irgend einer anderen Stadt des Deutschen Reiches **Zweiggeschäfte** und sind alle darauf hinzielenden Ankündigungen und Offerten nur auf Täuschung des Publikums berechnet.

Visitenkarten,
pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr.,
Verlobungsanzeigen,
50 Stück für 5—6 Mk.,

Monogramme,
100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk.,
Wappen,
100 Bog. od. 100 Couv. 4 Mk. 50 Pf.

empfiehlt die Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei von
N. Raschkow jr., Hoflieferant,
Schweidnitzerstraße im ersten Viertel vom Ringe. [3230]

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze
Nikolaistraße 59
ein [3378]
Glas- und Porzellan-Geschäft
en gros und en détail.
Ganz besonders mache ich die Herren Restaurateure auf meine billigen
Porzellan-Waaren und Bierseidel
aufmerksam. — Indem ich bitte, mein Unternehmen nach Kräften zu unterstützen, versichere ich gleichzeitig, daß ich bemüht sein werde, durch reelle Bedienung und billige Preise mir das Vertrauen eines verehrten Publikums zu erwerben.
Robert Hein.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze,
Schmiedebrücke Nr. 64|65,
im ersten Viertel vom Ringe, unter der Firma [3381]
F. Franke,
ein **Pelz- u. Rauchwaaren-Lager**
eröffnet habe. Indem ich mein Unternehmen hiermit bestens empfehle, bitte ich ein hochverehrtes Publikum um geneigten Zuspruch und zeichne
Hochachtungsvoll
F. Franke.

Herrmann Freudenthal,

Reelle Bedienung.



Billige Preise.

Breslau,
Junkernstraße 27, Ecke Schweidnitzerstraße, im grünen Adler.

Jul. Koblinsky & Co.,
15, Albrechtsstraße 15,
empfehlen ihr großes Lager von [3338]
Möbeln, Spiegeln und Polster-Waaren
unter mehrjähriger Garantie zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Bei Ausstattungen gewähren besondere Ermäßigung.

Die Mineralbrunnen-Handlung
Heinrich Schwarzer,
Breslau, Klosterstraße 90a, Ecke Stadtgraben,
empfängt ununterbrochen Sendungen aller [2248]
natürlichen Mineralbrunnen
und hält alle künstlichen Wässer von **Dr. Struve & Soltmann** auf Lager.

Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit zeige ergebenst an, daß ich am hiesigen Platze ein [2233]
Posamentierwaaren-Geschäft
errichtet habe.
Ich empfehle mein Unternehmen dem gütigen Wohlwollen und zeichne
Hochachtungsvoll
Richard Heyn,
Schuhbrücke 81, Ecke der Junkernstr.,
vis-à-vis der goldenen Gans.

Größtes Lager
von Schweizer Holzschnitzereien,
Erstes Depot
von Londoner, Pariser und Wiener Parfümerien,
Toiletten- und Luxus-Artikeln.
Ludwig Pinoff,
Schweidnitzer Straße Nr. 2, 1. Etage.
Niederlage von [3388]
Kopenhagener Terracottawaaren.

Die Maschinenbauanstalt, Kesselschmiede
und Reparatur-Werkstatt von
Köbner & Kanty
in Breslau, Märkischestraße,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Dampfkesseln (Field'schen Systems), Dampfmaschinen, Dampfpumpen, und zur Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien. [1677]

Aufgebot.

I. Nachstehende Verschollene:

1) der Zimmergesell **Johann August Lehrfeldt**, geboren am 9 Juli 1819 zu Schadendorf, welcher vor etwa 15 Jahren, nachdem er Leerhäusler zu Mallmitz, Kreis Sprottau, gewesen, ausgewandert ist, und zuletzt vor etwa 11 Jahren aus Rembelice, Kreis Wielin in Rußland, Nachricht von sich gegeben hat, und für welchen ein Depositalvermögen von 36 bis 40 Mark verwaltet wird;

2) der Schachtmeister **Ernst Wilhelm Liersch**, geb. am 9. August 1829 zu Ober-Gießmannsdorf, Kreis Sprottau, angeblich vor 20 Jahren nach Rußland ausgewandert und seit etwa 13 Jahren verschollen, Eigenthümer eines Depositalvermögens von 249,60 Mark;

3) **Johann Friedrich Kothe** aus Nieder-Kunzendorf, Kreis Sprottau, welcher in den Jahren 1839 oder 1840, etwa 34 Jahr alt, Liebichau, Kreis Sprottau, seinen damaligen Wohnort, verlassen hat, und auf auswärtige Eisenbahnarbeit gegangen ist (Vermögen: 50,72 Mark);

4) **Friedrich Wilhelm Kochan**, geboren zu Liebsen, Kreis Sagan, am 18. October 1836, ein Sohn des am 28. Juli 1874 ebenda verstorb. Schafmeisters **Kochan**, seit dem Jahre 1864 verschollen (Vermögen: 42 Mark Vatererbtheil und ein seiner Höhe nach noch nicht genau festgestelltes, jedoch geringeres Muttererbtheil);

5) der Fleischergesell **Carl Julius Böhmer**, geboren am 8. Januar 1831 zu Nieder-Siegersdorf, Kreis Freistadt, im Jahre 1863 von seinem Geburtsorte aus verzogen und seitdem verschollen (Vermögen: 286,03 Mark);

6) der Freigärtnersohn **Johann Carl Friedrich Simon** aus Carlshof, Kreis Löwenberg, daselbst geboren am 17. September 1824, welcher angeblich vor etwa 30 Jahren seinen Heimathsort verlassen hat, um nach Sachsen auf Arbeit zu gehen (Vermögen: ein Löwenberger Sparkassenbuch über 8 Thlr, 15 Sgr. 3 Pf.);

7) der am 4. April 1815 zu Schwiedeberg geborene **Carl Wilhelm Härtel**, welcher im Jahre 1864 zu Bunzlau als Privatsecretair des Justizraths **Heinzel** beschäftigt war, und am 8. August 1864 gedachten Ort heimlich verlassen hat (Vermögen: Nichts, als einige hinterlassene Kleidungsstücke);

8) der am 15. October 1833 zu Ober-Gläsersdorf, Kreis Lüben, geborene Müllergesell **Johann Friedrich Ewald Günther**, für welchen ein aus dem Nachlasse seines Vaters ihm zugefallenes Legat von 42 Thlr. oder 126 M. im gerichtlichen Depositorium sich befindet;

9) der am 15. August 1821 in Möttig, Kreis Liegnitz, geborene Müller **Johann Ernst Gottlob Werner**, dessen letzter bekannter Wohnsitz Parchwitz — Schloßgemeinde — war, und für welchen ein Erbtheil von 17 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf. gerichtlich verwahrt wird;

10) die verehelichte Stellmacher **Nüßler, Pauline Auguste**, verwittwet gewesene **Berger**, geb. **Barth**, welche im Frühjahr 1873 ihren damaligen Wohnsitz Nieder-Schönfeld, Kreis Bunzlau, verlassen, dann kurze Zeit — bis 5. October 1864 — zu Berlin (Friedrichsgracht 26) in Stellung gewesen und seit dem verschollen ist (Erlös aus den zurückgelassenen Mobilien 7 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.);

11) der Arbeiter **Johann Gottlob Schmidt**, geb. am 29. December 1832 zu Ober-Herrndorf, Kreis Glogau, und dort bis zum Jahre 1859 wohnhaft gewesen, für welchen ein Vermögen von ohngefähr 90 Mark gerichtlich verwaltet wird;

12) der Schmiedegesell **Emil Herrmann Quiehl**, geb. am 12. Mai 1840 zu Kreidelwitz, Kreis Glogau, und bis zum Jahre 1864 dort wohnhaft gewesen, für welchen ein Erbtheil von 40 Thalern hypothekarisch eingetragen ist;

13) der Fleischergesell **Johann Franz August Kaffner**, geboren am 24. November 1822 zu Mittel-Rüstern, Kreis Liegnitz, und von dort seit etwa 16 Jahren verschollen (Vermögen: ein Liegnitzer Kreissparkassenbuch über 55 M. 55 Pf.);

14) der Stellmacher **Georg Friedrich Scheuermann**, geb. am 15. Juli 1803 zu Woitsdorf, Kreis Goldberg, welcher im Jahre 1848 von Giersdorf, Kreis Goldberg, angeblich nach Australien ausgewandert ist und welchem im Jahre 1873 ein seitdem gerichtlich verwaltetes Erbtheil von 11 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. zugefallen ist;

15) der Einwohner **Johann Friedrich Meißner** aus Langhermsdorf, Kreis Freistadt, geb. am 11. Mai 1814, welcher im Jahre 1852 seinen Heimathsort Langhermsdorf verlassen hat, um auswärts Arbeit zu suchen (Depositalvermögen 102 Mark 44 Pf.);

und die von denselben etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer;

II. die unbekannten Erben und Erbnehmer der nachbenannten Verstorbenen:

1) der am 6. November 1871 zu Zittau geborenen und an demselben Tage, jedoch nach ihrer Mutter, der unverehel. **Auguste Ernestine Kschischank** (oder **Zischank**) aus Ober-Gebelzig, Kreis Rothenburg O.-L., ungetauft verstorbenen Tochter der Letzteren (Nachlaß 138 Mark 44 Pf.);

2) des am 2. October 1874 im Alter von 32 Jahren zu Grünberg im Gerichtsgefängnisse verstorbenen Arbeiters **Carl Friedrich Wilhelm Kiethe** aus Wiesau, Kreis Sagan, eines unehelichen Sohnes der **Anna Rosina Kiethe**, nachher verehelichten **Krieger** (Nachlaß ungefähr 170 Mark);

3) der am 19. Januar 1875 im Alter von 74 Jahren zu Liegnitz verstorbenen und zu Lerchenborn, Kreis Lüben, geborenen unverehelichten **Johanna Löbe** (Nachlaß 4 Mark 53 Pf.);

4) der am 12. Mai 1873 zu Klitten, Kreis Rothenburg O.-L., verstorbenen **Marie Paulick**, einer unehelichen Tochter der schon am 29. November 1864 verstorbenen Gärtnertochter **Rosine Paulick** aus Klitten, verehelichten **Herenz** (Nachlaß: Activa 194 Mk. 15 Pf., Passiva 198 Mart 35 Pf.);

5) des am 14. Februar 1875 gestorbenen, am 17. December 1874 geborenen, auf die Namen **Friedrich Wilhelm Eduard Bruno Katz** getauften unehelichen Sohnes der am 27. December 1874 verstorbenen verwittweten Kreisbote **Dietrich, Rosina Wilhelmine Johanne Henriette** geb. **Katz** aus Petersdorf, Kreis Liegnitz;

6) des am 15. November 1875 zu Liegnitz im Alter von zwei Monaten verstorbenen unehelichen Sohnes der am 2. October 1875 ebenda verstorbenen **Anna Munsig** (Nachlaß 36 Mark);

7) der am 20. September 1875 in dem Hause der Schnabelschen Stiftung zu Liegnitz im Alter von 54 Jahren verstorbenen unverehelichten **Johanne Christiane Kloth** (Nachlaß 198 Mk. 84 Pf.);

8) des am 22. Juli 1875 zu Tarnau, Kreis Glogau, im Alter von 30 Jahren verstorbenen Schäferknechts **Wilhelm Keil**, gebürtig aus Tauer, Kreis Steinau (Nachlaß 22 Mark 45 Pf.);

9) des am 9. März 1875 im Gemeinde-Armenhause zu Quitzdorf, Kreis Rothenburg O.-L., verstorbenen Einwohners **Gottfried Kaiser** (Nachlaß 27 Mk. 19 Pf.);

10) der am 28. September 1875 zu Göllschau, Kr. Goldberg-Haynau, gestorbenen Auszügler-Wittwe **Böhm, Johanne Eleonore** geb. **Reich** (Nachlaß 64 Mk. 39 Pf.);

11) der am 12. August 1875 zu Liegnitz verstorbenen Zimmermannswittwe **Neimann, Elisabeth** geb. **Wendrich** (Nachlaß 65 bis 66 Mk.);

12) des am 25. September 1861 zu Spiller M.A., Kreis Löwenberg, verstorbenen Tagewächters **Gottlieb Neumann** (Nachlaß 29 Mk. 60 Pf.);

13) der am 14. September 1874 zu Nieder-Heidersdorf, Kreis Lauban, verstorbenen Häusler-Wittwe **Sommer, Christiane** geb. **Gerlach** (Nachlaß 53 Mk. 95 Pf.);

14) der am 31. Juli 1872 zu Wiesa, Kreis Lauban, verstorbenen, am 14. Januar 1872 geborenen **Anna Pauline Weise**, einer unehelichen Tochter der Wittwe **Richter, Caroline** geb. **Weise**, von Nieder-Bellmannsdorf (Nachlaß: ¼ Antheil an dem Grundstücke Nr. 116, Nieder-Bellmannsdorf);

15) der am 21. November 1873 zu Mittel-Bellmannsdorf, Kreis Lauban, verstorbenen Gedingehäuslerwittwe **Meyer, Johanne Christiane** geb. **Förster** (Nachlaß 7 Mark 21 Pf.);

werden hierdurch aufgefordert, sich vor oder in dem hierzu auf

den 25. Mai 1877, Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Gerichtsgebäude vor Herrn Kreisgerichtsrath Mohrenberg anberaumten Termine bei dem unterzeichneten Gericht oder in der Registratur desselben schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten; widrigenfalls der betreffende Verschollene wird für todt erklärt, die unter Nr. II. aufgebotenen unbekannten Erben und Erbeserben aber werden fürschuldig erachtet werden, sich, — mit den in den §§ 496 bis 499 Titel 9 Theil I. Allgemeinen Landrechts angegebenen Einschränkungen — alle Verfügungen gefallen zu lassen, welche der Besitzer des betreffenden Nachlasses, resp. Derjenige, welchem dieser Nachlaß nach Beendigung des Aufgebotsverfahrens ausgeantwortet werden wird, in Ansehung eines Dritten etwa darüber getroffen hat. [471]

Sprottau, den 8. Juli 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter ꝛc. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von [1098] **M. G. Schott,** Matthiasstraße Nr. 28 a.

Bekanntmachung.

Ich ersuche mir den Aufenthaltsort des Kaufmanns [424]

A. Fröhlich

aus Ujest, welcher als Zeuge vernommen werden soll, zu G. S. 553/75 mitzutheilen.

Oppeln, den 28. August 1876.

Der Königl. Staats-Anwalt.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kretschambesitzer **Ernst Adler** gehörige Grundstück Nr. 4 Rogau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 18. September 1876, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichts-Gebäude, Sessions-Zimmer der I. Abtheilung hierselbst, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 10 Hectare 59 Are 70 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 44⁴⁶⁄₁₀₀ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IV. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [229]

am 23. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Sessions-Zimmer der I. Abtheilung hierselbst von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Falkenberg OS., den 6. Juli 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Renckhoff.**

Nothwendiger Verkauf.

Das der Bauergutsbesitzerin **Franciska Kansy** gehörige Grundstück Nr. 47 Nieder-Ellguth soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 17. October 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 4, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 8 Hectar 20 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 48 Thlr. 37 Cent, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 72 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau VI. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [420]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 19. October 1876, Vormittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 4, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Creuzburg, den 20. Juli 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Blacha.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die Firma Nr. 28 [421]

G. Warmt

in Wohlau heute gelöscht.

Wohlau, den 15. August 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 126 die Firma: [419]

C. Hauptfleisch

zu Striegau und als deren Inhaber der Kalkhändler **Johann Caspar Hauptfleisch** von hier eingetragen worden.

Striegau, 30. August 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 74 eingetragenen Handels-Gesellschaft [3351]

C. Gottfried Tschersich & Comp.

zu Weißstein das Erlöschen derselben heut vermerkt worden.

Waldenburg, den 25. Aug. 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserem Depositorium werden folgende Massen verwaltet, deren Eigenthümer ihrem Aufenthalte nach unbekannt sind, und zwar:

1) die **Caroline Otto**'sche Curatel-Masse von Nieder-Langseiffersdorf bestehend in einem Sparkassenbuche über 8 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf. Eigenthümer **Adolf Otto**;
2) die Weber **Carl Thomas**'sche Vormundschaftsmasse von Langenbielau, welche dem Fleischergesellen **Wilhelm Thomas** mit 75 Pfennigen und dem Sattlergesellen **Oswald Thomas** mit 1 Mark 33 Pfennigen zusteht;
3) die Weber **Bauch**'sche Vormundschafts-Masse von Ernsdorf aus einem Sparkassenbuche über 1 Thlr. 6 Sgr. bestehend, welches dem **Johann Wilhelm Albert Bauch** zusteht;
4) die **Carl Püschel**'sche Curatel-Masse von Reichenbach im Betrage von 4 Mark 51 Pfennigen dem Tischlergesellen **Carl Püschel** gehörig;
5) die **Köhler**'sche Curatel-Masse von Reichenbach aus einem dem Buchbinder **August Köhler** gehörigen Sparkassenbuche über 3 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. bestehend;
6) die Töpfergesell **August Schubert**'sche Vormundschafts-Masse von Reichenbach im Betrage von 3 Mark 87 Pfennige dem Töpfergesell **Herrmann Schubert** zustehend;
7) die Hausbesitzer **Porrmann**'sche Vormundschafts-Masse von Faulbrück im Betrage von 79 Mark 98 Pfennigen der **Bertha Pauline Porrmann** zustehend.

Die Eigenthümer dieser Massen, beziehungsweise deren Erben werden hierdurch benachrichtigt, daß, wenn dieselben innerhalb vier Wochen nicht abgefordert werden, deren Ablieferung zur Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse erfolgen wird. [418]

Reichenbach, den 29. August 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Neubaues eines **Eishauses** bei dem hiesigen Garnison-Lazareth soll im Wege der Submission in General-Entreprise verdungen werden. Hierzu ist ein Termin

auf den 8. September c., Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Lazareths, Werderstraße 19, woselbst auch die Bedingungen und der Kostenanschlag einzusehen sind, anberaumt. Unternehmer wollen ihre Offerten mit der Bezeichnung „Offerte zum Neubau eines Eishauses" bis zu dem bestimmten Termin einreichen. [401]

Breslau, den 28. August 1876.

Königl. Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

Das bei Carlowitz befindliche Bau-Bureau soll im Wege der öffentlichen Submission resp. Licitation zum Abbruch verkauft werden, wozu ein Termin auf

Montag, den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Artillerie-Depots — Burgfeld Nr. 10 — anberaumt worden und bis zu welcher Zeit die Offerten schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf den Verkauf des Bau-Bureaus"

portofrei einzureichen sind.

Submittenten werden ersucht, der Licitation wegen, im Termin persönlich zu erscheinen. [423]

Die Bedingungen können im diesseitigen Bureau eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Breslau, den 2. September 1876.

Artillerie-Depot.

Lieferung.

Die Lieferung von **ca. 350 Cubikmeter Kiefern- und Erlenholz**, bester Qualität, und **ca. 4000 Hectoliter Steinkohlen** für den Bedarf der Königlichen Universität und deren Institute pro 1. October 1876/77 incl. Fuhr- und Abtragelohn soll auf dem Wege der Submission vergeben werden. [3336]

Lieferungslustige wollen daher ihre Offerten mit der Aufschrift: „betr. Holz- resp. Steinkohlen-Lieferung" bis zum 18. d. M. incl. verschlossen auf der Universitäts-Kasse abgeben, woselbst auch vorher die Bedingungen zur Lieferung in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr einzusehen sind.

Breslau, den 2. September 1876.

Königliche Universitäts-Kasse.

Die Stelle des Rendanten an der Hofkirche

soll mit dem 1. Januar 1877 neu besetzt werden. Das Einkommen besteht in einem Jahresgehalt von 2100 Mark und freier Wohnung. Qualificirte, cautionsfähige Bewerber, die mit dem Kassen- und Rechnungswesen vollkommen vertraut sind und dies durch genügende Zeugnisse nachweisen können, wollen sich **bis zum 1. October d. J.** bei dem unterzeichneten Presbyterium schriftlich melden. [3019]

Breslau, den 26. August 1876.

Das Presbyterium der Hofkirche.

Auction gebrauchter u. neuer Mobilien ꝛc.

Montag, d. 4. September, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionsgelaß, **Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Etage:**

I. **2 hochelegante reich geschnitzte herrschaftl. Salongarnituren** (ff. grün und br. Plüsch) best. je aus 1 Sopha, 2 Faut., 6 Stühlen und 1 Tisch, ferner: 1 Nußb. 3-thür. Buffet, 2 Mah.-Buffets, 1 geschweiftes Nußb.- und 2 Mah.-Vertikows, 16 zweith. Nußbaum-, Mahag.- und Kirschb.-Schränke, 1 Patent-Ausziehtisch, 4 Nußb. 2 Mah.-Trumeaux, Bücherschränke, eleg. Nußb.- und Mah.-Bettstellen, Waschtische, Stühle (auch 10 Dtzd. Wiener Stühle),

II. **gebraucht:** 2 Nußb., 1 Mahag.-Garnitur, Bettstellen m. Matratze, 1 Mah.-Ausziehtisch mit 5 Einlagen (für circa 30 Personen), 1 Bücher- und mehrere andere Schränke, Spiegel, Stühle, ein Schlafsopha, 1 Schreibpult (für Comptoir),

III. **neue und gebr. Salon- und Sopha-Teppiche**, Oelgemälde, Regulatoren, 1 feine goldene Damenuhr mit Quastenkette, eine Remontoiruhr (gold.), 1 goldener Brautschmuck (Armband, Brosche, Ohrringe, Kronenleuchter, Petroleum-Hängelampen in Bronce, 1 Mangel,

sowie um 11 Uhr:

1 gutes Pianino, 1 eisernen Geldschrank, 1 neuen Damen-Sammet-Pelz-Paletot und

2 große Fässer Wein

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [3329]

Der Kgl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Ohlauerstraße 65.

NB. Die erstandenen Gegenstände werden auf Wunsch im Lager gehalten, ev. bahnmäßig emballirt.

Große Auction von Galanterie- und Drechslerwaaren.

Wegen vollst. Auflösung eines Engros-Geschäfts, werde ich **Dinstag, den 5. September,** Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, in meinem Auctionsgelaß, **Ohlauerstr. Nr. 65, 1. Et.:** das ganze Restlager, bestehend in:

126 Dtzd. verschiedenen Spazierstöcken, 190 Groß Manschetten- und Chemisett-Knopf-Garnitur, 130 Groß Pfeiffenköpfe, circa 370 Groß Meerschaum-, Weichsel-Rohr- und andere Cigarrenspitzen, sowie vieles Andere, in großen und kleinen Posten

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [3328]

Der Königl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Ohlauerstraße 65.

Große Pelzwaaren-Auction.

☞ **Unter Garantie für gewissenhafte und reelle Arbeit als auch guter Materialien, werde ich für Rechnung eines Pelzwaaren-Engros-Geschäfts am**

Mittwoch, den 6. September,

Vormittags von 10 Uhr anfangend, in meinem Auctionssaale,

Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Etage,

ca. 2000 Stück elegante und einfache Herren- und Damenpelze, unter denen sich werthvolle Zobel-, Marder-, Skungs-, Nerz- und Iltispelze, Triesterpelze mit feinen Pelzbesätzen in allen Arten,

ferner:

Hochelegante Damenpaletots in echtem Sammet, seidenem und woll. Cachemir, und Tuch mit Pelzfuttern und Skungs-, Nerz-, Zobel-, Marder-, Iltis-, Bisam- und Genottenbesätzen befinden,

sowie:

ca. 450 feine und einfache Pelzgarnituren in allen Pelzarten ☞ sowohl in einzelnen Stücken als auch postenweise ☜

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [3330]

Der Kgl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Bureau: Ohlauerstraße 65.

Große Pferde-Auction.

Wegen Verminderung der Sommer-Posten werden [920]

Dinstag, den 12. September, Nachmittags 1 Uhr,

vor der **Brosig**'schen Brauerei — vormals **Gutwein** — zu **Glatz**

12—15 Stück gute Postpferde

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Reinerz, im August 1876.

Die Posthalterei.

Große Auction eines vollständigen Pelzwaaren-Lagers.

Im Auftrage des Eigenthümers sollen Montag, den 11., und Dinstag, den 12. September d. J., jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr, [2225] **im großen Saale des Hotels zum „Blauen Hirsch"** Ohlauerstraße 7,

I. 80 Stück echte amerikanische Nerzpelze, 10 Stück amerikan. Zobelpelze,
II. 60 Stück verschiedene Reisepelze,
III. 120 St. verschiedene feine Gehpelze,
IV. 300 St. Damenpelze in echten Sammet-, Tuch-, Seiden- und Wollripsbezügen mit Zobel-, Nerz-, Marder-, Iltis-, Bisam-, Feeh-Besatz mit verschiedenart. Futter,
V. 500 St. Damenpelzgarnituren, best. in Muffen u. Boas von Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Bisam, Feehs, Genotten,
VI. Kutscherpelze, Kragen, Mützen u. Manschetten,
VII. Schlittendecken, Zimmerpelzdecken,
VIII. 1 bed. Partie braune u. gelbe Bibermützen,
IX. Jagdmuffe, Fußtaschen u. Fußsäcke,
X. verschiedenart. Kindergarnituren

meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Kgl. Auctions-Comm.
Guido Saul.
Bureau: Albrechtsstr. 21.

Bekanntmachung.

Der Posten eines **Polizei-Sergeanten** soll zum 1. November c. besetzt werden. [422]

Mit demselben ist ein jährliches Gehalt von 660 M., freie Wohnung event. 90 M. Miethsentschädigung, 77 M. Brennmaterialien-Entschädigung, sowie jährlich die Gewährung eines Dienstanzuges verbunden.

Civilversorgungsberechtigte, noch rüstige Bewerber, werden aufgefordert, sich bis zum 1. October unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bei uns zu melden.

Bunzlau, den 31. August 1876.

Der Magistrat.

3331 ## Bekanntmachung.

In unserem noch neu eingerichteten **Schauspielhause**, welches außer dem Theater noch größere Gesellschaftsräume enthält, soll die **Restauration**, in welcher früher auch Conditorei betrieben worden ist, auf einen Zeitraum von 3 oder 6 Jahren, **vom 1. October d. J. ab**, verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen werden auf Erfordern von uns mitgetheilt.

Zur Abgabe von Offerten, welche nur nach Hinterlegung einer Bietungs-Caution von 300 Mark angenommen werden, ist ein Termin **auf den 14ten September d. J., Nachmittags 5 Uhr**, im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath **Bergner** anberaumt.

Der Zuschlag wird vorbehalten.

Brieg, den 1. September 1876.

Der Magistrat.
Heidborn.

Vacante Lehrerstellen.

Ostern 1877 sind an unserer **höheren Bürgerschule zwei** mit

2400 und 1800 Mark

dotirte **wissenschaftliche Lehrerstellen** zu besetzen. Für die erstere wird die Lehrbefähigung in Chemie und Naturgeschichte verlangt. Meldungen sind bis zum 20. September c. bei uns einzureichen. [3366]

Freiburg in **Schlesien**, **den 1. September 1876.**
Der Magistrat.

Hohlziegeln Prima,

höchst billig zu verkaufen [3145]
Alexanderstraße 9.

Unstreitig kauft man Möbel, Spiegel und Polsterwaaren ohne jede marktschreierische Auction oder fingirten Ausverkauf am allerbilligsten und reellsten nur bei
Ibich & Wartenberger, 32, Neue Taschenstraße 32, Simmenauer Garten. [3380]

Theater-Schminken!
als: Fettschminken, Schminken in fester, flüssiger u. Puderform in allen Farben, französischen, Herbert'schen und eigenen Fabrikats.
Poudre de riz
in weiß, rosa und gelb,
Poudre melange,
Poudre à la violette
von Pinaud & Violet,
Poudre Véloutine
von Charles Fay,
Präparirte Cacaobutter und Cold-Cream,
sowie alle anderen Schminkartikel für den Theater- u. Privatbedarf.
Poudrequasten
in größter Auswahl.
Augenbrauentusche.
R. Hausfelder's
Parf.- u. Toil.-Seif.-Fabrik und Handlung, [3387]
Schweidnitzerstraße 28.

Zwei Dampf-Schachtpumpen nach Rittinger-System, schon gebraucht, noch gut erhalten, mit 732 Millim. Dampfcylinder, 430 Millim. Pumpe, 470 Millim. Hub. Für jede Pumpe 80 Meter Schachtsatzröhren.
Ferner: **Eine Rittinger-Pumpe ohne Maschine,** 390 Mm. Durchmesser, 390 Mm. Hub. für 80 Meter Teufe sind zu verkaufen durch [973]
H. Stutzer,
Civil-Ingenieur in **Myslowitz.**

Ein starker [2218]
Rappwallach,
besonders für einen Gutsbesitzer geeignet, ist verkäuflich. Näh. **Reuschestraße 46,** im Speditions-Comptoir.

„Mischko",
Vollblut-Wallach (aus Kißbert), sieben Jahre, 4 Zoll, Fuchs, gut geritten, mit vorzüglichen Gangarten, zu verkaufen **Tauentzienstr. 10.** [2263]



Seifersdorf bei Lauban.
Der Bock-Verkauf
meiner Merinos-Kammwoll-Stammheerde (Rambouillet) beginnt am
11. September, Mittags 1 Uhr.
[2782] **Plathner.**

Karpfen.
Auf dem **Dominium Kaniów bei Dziedit,** Stat. d. R.-O.-U.-E. kommen nächsten October [2036]
200—300 Ctr.
2pfdge. und größere, meistens Spiegelkarpfen zur Abfischung. Dieselben können zur geh. Reinigung in frischen Kammerteichen verbleiben und f. Z. ab Dziedit gestellt werden.
Reflectanten wollen sich gefälligst wenden an
A. Gasch,
Erzherzoglich Albrecht'scher Domänen-Pächter.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Vom 1. November d. J. ab suche ich
einen Hauslehrer,
der die Befähigung hat, für die mittleren Klassen des Gymnasiums vorzubereiten. [964]
Bewerber wollen sich mit Angabe ihrer Ansprüche direct an mich wenden.
Isidor Schweitzer,
Gasthausbesitzer.

Gesucht wird für ein 7jähriges Mädchen [923]
eine Erzieherin,
welche nebst den Elementar-Gegenständen auch Unterricht im Clavierspiel und in der französischen Sprache ertheilen kann.
Gefällige Offerten werden unter Adresse **J. Grailich, Lipowa,** Post Saybusch in österr. Galizien, erbeten.

Eine tüchtige Verkäuferin, w. mit d. Confections-, Posamenten-, Putz- u. Weißwaaren-Branche, f. w. der einfachen Buchführung vertraut, sucht bald oder 1. October anderw. Engagement. Off. erb. unter Chiffre G. S. 89 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein Kanzlist
sucht baldigst Stellung. Gefl. Offerten sub Chiffre M. 74 erbitte Briefkasten der Bresl. Ztg. [3223]

Für mein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich [898]
eine junge Dame,
mit der Branche vollständig vertraut, bei hohem Salair und vollständig freier Station zu möglichst baldigem Antritt.
Ratibor.
Adolph Schück,
in Firma:
Louis Schlesinger Nachfolger.

Eine [2235]
tüchtige Verkäuferin
suche für meinen Putz-, Band- und Weißwaaren-Bazar unter günstigen Bedingungen.
J. Schäffers Nachfolger,
Ratibor, Bahnhofstraße.

Ein gebildetes Mädchen aus anständiger Familie, welche mit der feinen Küche vollständig vertraut ist, sucht zum 1. oder 15. October, in einem größeren Hause, gleichviel Stadt oder Land, Stellung **als Wirthschafterin.** Gefällige Offerten beliebe man in den Briefkasten der Breslauer Zeitung unter Chiffre C. A. 87 niederzulegen. [2216]

Ein Mädchen, in allen Putzarbeiten gewandt, wünscht vom 1. Octbr. **als Directrice** placirt zu werden. Postlagernd A. B. Königszelt. [2207]

Ein Fräulein (Sachsin) sucht, gestützt auf die **vorzüglichsten langjähr.** Zeugnisse u. Empfehlungen in einem anständigen feinen Hause hier oder auswärts als [3384]
Wirthschafterin
per 1. October Unterkommen. Dieselbe ist mit der feinen Küche wie auch der Landwirthschaft **ganz vertraut.** Näh. Auskunft ertheilt das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28.**

---

50 Köchinnen, welche gut kochen, firme Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Ammen, Kellnerinnen, Gärtner sucht Frau **Becker,** Altbüßerstr. 14. Oberkellner, Servirkellner, Kellnerinnen und Dienstboten aller Branchen werden daselbst stets bestens empfohlen.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich bei gutem Salair per 1. October einen tüchtigen
Reisenden;
bevorzugt solche, die vom Fache in der Grafschaft schon gereist und bekannt sind. [972]
A. Zimmermann, Glatz.

Ein Lagerhalter,
Specerist, verheirathet und cautionsfähig, gesucht durch den Breslauer Consum-Verein, Sternstraße 4a. Nur persönliche Vorstellung findet Berücksichtigung. Dieselbe ist in den Nachmittagen Montag oder Donnerstag erwünscht. [3297]

In meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft ist die Stelle
eines Verkäufers
vacant. Antritt zum 1. October.
[977] **J. Walter in Guhrau.**

Per 1. Octobr. cr. suche
Verkäufer für Modewaaren- u. Herrengarderobe, sowie für Eisen- und Kurzwaaren, nur solche, die mit der Buchführung vollständig vertraut sind.
S. Juliusburger,
[2268] Reuschestraße 38, III.

Für meine Tuch- und Modewaaren-Handlung suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen
Verkäufer,
der polnisch spricht. [902]
Creuzburg OS.
Bernhard Prager.

Für mein [3344]
Mode-, Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft
suche ich per **1. October** einen
gewandten tüchtigen Verkäufer.
Joseph Engel in Warmbrunn.

---

3 befähigte Verkäufer
u. zwar einer für die Abtheilung der Kleiderstoffe, einer für Confection und einer fürs Leinwandlager finden in unserer Handlung bei hohem Einkommen dauernde Stellung.
J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

Für Leinen- u. Weißw.-G.
suche ich 2 **tücht. Verkäufer,** deren einer der poln. Spr. u. Corresp. mächtig, bei 4- u. 500 Thlr. Geh.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Cigarren-Gesch.
suche ich bei 400 Thaler Geh. 1 Reisenden oder **1 Commis,** der sich hierzu qualificirt.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Ein Commié, der poln. Spr. mächtig, w. f. **1 Mode- u. Kurzw.-Gesch.** ges.!
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für Tuch- u. Herren-Gard.-Geschäft suche ich **1 Commis** für die Reise und **1 Commis** f. Buch u. Lager.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

---

1 **Reisender u. 1 Destillateur** w. f. 1. gr. **Liqueurgeschäft** ges. durch
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für 1 Dampf-Mehlmühle suche ich
1 Buchhalter, der auch in gl. Branche gereist hat. **E. Richter,** Ohlauerstraße 42.

Für gr. Modew.-Gesch.
suche ich tücht. Verkäufer
bei 4-, 5- u. 600 Thlr. Gehalt.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Spedit.-Gesch.
suche ich einen mit der Branche vertr.
Buchhalter.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Lehrlinge
für große Handlungshäuser sucht unter günstigen Bedingungen [3367]
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für größere Eisenw.-Geschäfte suche ich **erste Verkäufer** bei 400 bis 500 Thlr. Geh.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Ein Commis
kann per 1. October in meinem Colonialwaaren-Geschäft Aufnahme finden.
Persönliche Vorstellung wird vorgezogen. [884]
Rosdzin. **F. Chowanietz.**

---

1 Commis,
der Buchführung und Correspondenz mächtig, wird in ein Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen zum Antritt per 1. October cr. gesucht.
Offerten mit Zeugnissen nebst Angabe der früheren Thätigkeit unter C. T. 99 postlagernd Brieg. [930]

Ein Commis und ein Lehrling
finden in meinem Tuch-, Modewaaren- und Band-Geschäft sofortige Anstellung. [950]
Oppeln, im August 1876.
F. Rosenthal.

Ein Commis, tüchtiger Verkäufer, der mit guten Referenzen versehen ist, sucht im Mode- oder Manufacturwaaren-Geschäft spätestens bis 1sten October Stellung. Gefällige Offerten unter P. G. 72 postlagernd Ratiborhammer erbeten. [2225]

Ein junger Mann, sucht p. 1. October c. Engagement in einem Eisenwaaren-Geschäft en detail, am liebsten in einem solchen, welches er nach einiger Zeit käuflich übernehmen kann. Gef. Off. w. man u. R. B. nach Frankfurt a.O. postlagernd einsenden, oder unter Nr. 93 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen. [976]

Ein j. Mann, gelernter Specerist, militärfrei, sämmtl. Comptoirarb. mächtig, welcher längere Zeit in einem Mühlengesch. als Buchhalter, 3¾ Jahr in einem Stabeisen-, Eisenw.- u. Colonial-Engros- u. Endetail-Gesch. als selbst. Commis thätig gewesen und gegenwärtig in einem Petroleum-Import-Gesch. als Buchh. fungirt, sucht, gestützt auf g. Ref. **als Comptoirist od. Reisender** p. 1. October Stellung sub C. T. E. 3 postl. Brieg.

Ein junger Mann, christl., gelernter Specerist u. Destillateur, auch in der **Eisenwaaren-Branche** firm, mit guten Referenzen versehen. sucht per 1sten October in Breslau oder einer größeren Provinzial-Stadt Stellung. [939]
Offerten beliebe man unter P. 50 postlagernd Lublinitz einzusenden.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per sofort oder 1. October **einen tüchtigen, jungen Mann, mosaisch,** welcher der polnischen Sprache und der einfachen Buchführung mächtig sein muß. [958]
Kattowitz. **Louis Bock.**

Für mein Getreidegeschäft suche ich per 1. Octbr. c. einen mit der Branche vertrauten
jungen Mann.
G. Schneider, Schweidnitz.

!! Destillateur!!
Ein jüdischer junger Mann, welcher in der Fabrikation von Liqueuren sowohl auf kaltem wie warmem Wege, desgleichen in der von Selters und Essig vollständig erfahren ist, sucht bei sehr bescheidenen Ansprüchen Stellung.
Offerten unter A. Z. 100 postlag. Kattowitz erbeten. [2167]

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin W., Leipzigerstr. 14, werden gesucht: **12 Inspectoren** (Gehalt 300—900 Mark), **5 Rechnungsführer, mehrere Brennereiverwalter, Förster, Jäger, Gärtner, Wirthschafterinnen.** — Honorar nur für wirkliche Leistungen.

Ein junger Landwirth, unverheir., findet bei 150 Thlr. Gehalt und freier Station bald als [3385]
Rechnungsführer
Stellung. Meldungen im **Stangen-schen Annoncen-Bureau, Carlsstraße Nr. 28.**

Der hiesige Posten eines verheiratheten [951]
Gärtners
ist noch vacant und soll zum 1. October, event. früher, besetzt werden. Geeignete Bewerber, welche in den verschiedenen Zweigen der Gärtnerei erfahren, dabei selbst thätig zu sein gewöhnt sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse wenden an das Gräflich v. Fernemont'sche Rentamt in Schlawa i. Schl.

Ein **gewandter, unverheiratheter, zuverlässiger**
Diener
wird zu [3353]
engagiren gesucht.
Meldungen unter Beifügung abschriftl. Zeugnisse nimmt unter Chiffre **D. 3804** die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau,** entgegen.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, findet in unserer Damen-Mäntel-Fabrik sogleich oder per 1. October c. Aufnahme.
Breslau. **May & Wrzeszinski.**

---

1 Lehrling
mit guten Schulkenntnissen wird zum baldigen Antritt in ein Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen gesucht. Offerten unter C. T. 99 postlagernd Brieg. [931]

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet per bald oder per 1. October c. in meinem Leinen-Fabrikations-Geschäft Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht. [947]
M. Schlesinger, Landeshut i. Schl.

Die Ausbildung eines Knaben resp. jungen Mannes zum [965]
tüchtigen Kaufmann im Comptoir
— und wenn Zeit und Vorkenntnisse hinreichend, auf Wunsch zugleich auch für das **„Einj.-Freiwilligen-Examen"** — kann unter Garantie übernommen werden. Näheres auf gef. Anfr. unter H. P. 13813 postlagernd Poln.-Lissa.

Ein recht kräftiger [937]
Lehrling,
mit der nöthigen Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Modewaaren-, Leinen-, Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft sofort Unterkommen.
Kattowitz. **H. Königsberger.**

Zwei kräftige **Lehrlinge suche** ich für ein größeres Specerei, Farbewaaren- und Weingeschäft. [2270[
Paul Schneider,
am Neumarkt 41.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Nicolai-Stadtgraben 4 D
eine **große** Wohnung. [2260]

Ring 50 [2273]
ist der erste Stock zu vermiethen.

Berlinerstraße Nr. 22 a
ist eine schöne Wohnung im **Hochparterre** per 1. October zu vermiethen.

Albrechtsstraße Nr. 6 „Palmbaum".
Nachdem der innere Umbau meines Grundstücks beendet ist, kann die Vermiethung der betreffenden Räumlichkeiten zum 1. October c. stattfinden. Die 1. Etage ist zu einem großen Geschäftslocal mit 11 Schaufenstern eingerichtet, die 2. und 3. Etage jedoch zu je einer Wohnung, enthaltend: 1 Saal, 5 Zimmer, Badecabinet, Mädchenstube, Küche, sowie nöthiges Beigelaß. [2173] **Herrmann Gumpert,** Bahnhofstraße 7.

Das Geschäftslocal Ohlauerstraße 18
ist vom 15. October c. bis 15. März 1877 zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Lucas Nach. Fränkel,** Schmiedebrücke. [2197]

Böden und getheilte Remisen
sind Neue Oderstraße sofort zu vermiethen. [3313]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.

Tauenzienplatz 8
ist die **erste Etage,** bestehend aus fünf Zimmern, Cabinet, Küche, Entree, per 1. Octbr. d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst 2. Etage. [3379]

Als Comptoir
oder Lager ist **Carlsstraße 28,** erste Etage, vis-à-vis von Herrn **Louis Buki,** ein Geschäftslocal zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [2261]

Schmiedebrücke 17 u. 18
ist in der ersten Etage eine Wohnung, welche sich auch zu **Geschäfts-Localitäten** eignet, per 1. October c. zu vermiethen. Näheres bei [2259]
S. Silbermann,
Schweidnitzerstraße 50.

Reuschestraße 2, 1te Etage, ein schönes Vorderzimmer zu verm.

Eine herrschaftliche Wohnung ist **Nikolai-Stadtgraben Nr. 6** E. zum October zu vermiethen.
Näheres daselbst im Comptoir, **Parterre.** [2242]

Eine freundliche Mittelwohnung ist zum 1. k. Mts. zu vermiethen. Näh. **Adalbertstr. 35, 1 Tr.** [2262]

Vorwerksstr. 5 ist eine Wohnung für 40 Thlr., auch ein Arbeits- oder Lagerkeller zu vermiethen. [2271]

Universitätsplatz 9
ist der 3. Stock zu vermiethen.

Matthiasplatz Nr. 3,
schöne Parterre-Locale zu jedem Geschäft sich eignend, sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. [2255]

Bismarckstraße Nr. 29,
schöne große und Mittelwohnungen, sofort preismäßig zu vermiethen. Näh. beim Wirth. [2256]

Blücherplatz 11, zum 1. October, herrschaftliche 3. Etage — zum 1. April, sämmtliche Geschäftsräume der 1. Etage, ganz oder getheilt. Näh. Zimmerstr. 19, II. [2239]

Agnesstraße 11,
ist eine Wohnung, parterre u. 1. Et., sofort oder Michaelis zu beziehen. Näheres parterre rechts. [2241]

Junkernstraße 3
ist die neu renovirte III. Etage zu vermiethen. Näheres im Comptoir parterre. [2244]

Wäldchen Nr. 21
ist eine freundliche Wohnung mit Beigelaß und Wasserleitung per 1. October zu vermiethen. [2245]

Brüderstraße 47,
der Palmstraße gegenüber, ist eine große Hochparterre-Wohnung, oder der 2. Stock getheilt, Wasserleit., Gas, zu vermiethen. Näh. 2. Etage. [2265]

Antonienstraße Nr. 16
ist die größere Hälfte der 1. Etage p. October zu vermiethen. [2257]

Carlsstraße 43 sind die 1. Etage und 1 Remise bald zu vermiethen.

Friedrichsstraße 57 d. a. d. Zimmerstraße ist eine halbe 1ste und 3te Etage zum October zu vermiethen.

Eine Wohnung für 900 Mk. ist im **Kroll'schen Bade** zu vermiethen.

Ein großes Vorderzimmer ist **Junkernstraße 11,** 3te Etg., zu verm.

Alexanderstr. 18,
im Hochparterre und dritte Etage, sind zwei elegante Quartiere, mit allem Comfort eingerichtet, sofort zu vermiethen und zu beziehen. [2243]

Freiburgerstr. 6
die halbe erste Etage, auch als Bureau oder Comptoir geeignet, zu vermiethen. [2258]

Sonnenstraße 20
ist in der 3. Etage eine Wohnung für 190 Thlr. vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres beim Haushälter Herrn **Grundmann** daselbst. [3386]

Für 110 Thlr.
eine freundliche Wohnung im 1. Stock, von 4 Piecen ꝛc., mit Wasserleitung und Garten, ist am 1. Octbr. beziehbar **Gr. Scheitnigerstr. 16** b. [2246]

Die 3. Etage
Friedr.-Wilhelmstr. 3a,
Fischergassen-Ecke,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, ist möglich per bald zu beziehen.
Nähere Auskunft daselbst im Specerei-Geschäft. [2458]

Eine Wohnung am Ringe im 3ten Stock ist zu vermiethen. Gefällige Offerten sub B. O. 80 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2174]

Am Wäldchen Nr. 1 sind zu vermiethen und 1. October zu beziehen: eine Wohnung im 1. Stock, 3 Stuben, Küche und Zubehör; eine kleine Wohnung im 4. Stock. [2175]

Neue Taschenstraße 9
ist pr. Michaeli c. eine Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst. [1873]

Große und mittlere Wohnungen zu vermiethen.
Näheres im Laden, Ohlau-Ufer 26.

Zwei tüchtige [941]
Pfefferküchlergehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei
F. Sobtzick in Rybnik.

Sternstraße 3 [2055]
ist die Hälfte der 3. Etage zu vermiethen.

Gartenstraße 10a
ist das vordere Hochparterre nebst Stallung und Wagenremise per ersten October zu vermiethen. [2179]

Berlinerplatz 22,
zwischen Caserne und Freiburger Bahnhof, ist im 3. Stock eine elegante Wohnung von 4 großen Zimmern und Zubehör per 1. October für 400 Thaler zu vermiethen.
Näheres parterre rechts. [2214]

Ein Comptoir,
aus 2 Vorderzimmern bestehend, ist **Berlinerplatz 22** per 1. October für 225 Thaler zu vermiethen.
Näheres parterre rechts. [2213]

Zimmerstraße 21 [3333]
ist die höchst elegante herrschaftliche erste Etage für 1000 Thlr., nebst dazu gehöriger Stallung und Kutscher-Wohnung für 200 Thlr., per 1. October cr. zu vermiethen. Näh. 2. Et.

Zimmerstraße 23
ist eine herrschaftliche Wohnung in II. Etage für 450 Thlr. per 1. October cr. und eine in III. Etage für 350 Thlr. sofort oder per 1. October cr. zu vermiethen. Näh. Zimmerstr. 21, II. Etage oder beim Portier. [3334]

Reuschestraße 26
ist eine Wohnung zum 1. October zu vermiethen. Preis 112 Thlr. [2176]

Die 1. Etage
Friedr.-Wilhelmstr. 3a,
Fischergassen-Ecke,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, neu renovirt, ist möglich per bald zu beziehen.
Nähere Auskunft daselbst im Specerei-Geschäft. [2459]

Sonnenstraße Nr. 7
Wohnungen in der 1., 2., 3. Etage **bald** zu bez. Näh. das. beim Haushälter, **Klingel an der Treppe,** oder durch **Benno Schefftel,** Comptoir: Büttnerstr. 30, parterre, des Morgens von 8—9, Nachm. 2—3 Uhr. [3226]

Striegauer Platz 7. [3307]
Herrschaftl. Wohnungen mit allem Comfort, sof. beziehbar, zu vermiethen.
Nicolaistr. 9, **Ferdinand London.**

Striegauer Platz 5.
Große, helle, luftige Lagerböden, Arbeitssäle, Remisen sofort zu beziehen.
Ferdinand London, Nicolaistr. 9.

Ein großer Lagerkeller,
hell und trocken, ist im Speicher **Holteistraße 21** vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres im Bureau der Schles. Centralbank, Neue Oderstr. 10.

Verantwortlicher Redacteur:
Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp.
(W. Friedrich) in Breslau.